

General-Anzeiger

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 10 H.-Bilg. (Wochensatz) 15
Zerfallsanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 20 H.-Bilg. (Wochensatz) 30
Hautkuren-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Bilg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, bedingten durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erfolgsanzeigen nicht geteilt werden. — Vollständiges Adressbuch 3262 H.-Bilg. (Wochensatz) 50.
Erläuterung: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Posten, wochentlich drei Bände, mit der Beilage „Wochenschau“ halbjährlich
H.-Bilg. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbjährlich H.-Bilg. 0.95, einjährlich 1.90
Durch die Post monatlich H.-Bilg. 2.30 mit „Wochenschau“ und H.-Bilg. 1.90 ohne „Wochenschau“,
einjährlich 46.92 H.-Bilg. bez. 42.24 H.-Bilg. (Wochensatz) 50. — Fernpost, Sammel-Nr. 21701,
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: Hermann-Wöring-Str. 50. — Fernpost, Sammel-Nr. 21701,
Hauptvertriebsstelle Barmen: Adolph-Dittler-Str. 62-627. — Fernpost, Sammel-Nr. 21701.

Nr. 305 — 50. Jahrgang

Mittwoch den 30. Dezember 1936

Einzelpreis 15 Pfg.

Staatsbegräbnis für Generaloberst von Seede

Vom Führer zur letzten Ruhe geleitet

Berlin, 30. Dezember. Unter allen militärischen Ehren wurde am Mittwochmittag in einem feierlichen Staatsbegräbnis die sterbliche Hülle des großen Soldaten und Feldherrn, Generaloberst Hans von Seede, auf dem Invalidenfriedhof der Erde übergeben. Der Begründer der Reichswehr, die zum ehernen Fundament für die neue, wiedererstandene deutsche Wehrmacht wurde, hat damit seine letzte Ruhestätte gefunden neben den großen alten Soldaten, deren Namen mit der ruhmreichen Geschichte Preußens und Deutschlands untrennbar verbunden sind.

Der Führer und Reichsführer ehrte als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht diesen unvergesslichen Toten durch seine Anwesenheit bei der Beisetzung, an der Mitglieder der Reichsregierung, zahlreiche Vertreter des Staates und der Partei, die Generalität und Admiralität des alten kaiserlichen Heeres und der neuen jungen Wehrmacht sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps teilnahmen.

Nach einer kurzen kirchlichen Feier im Trauerhaus, auf der Feldstraße 10, Schlegel, die Ansprache hielt, bewegte sich der Trauerzug durch den alten Westen und durch Moabit nach dem Invalidenfriedhof, auf dem am offenen Grabe die sterbliche Hülle des großen Soldaten feierlich beigesetzt wurde. Abertausende umfäumten den langen Weg von der Wohnung in der Liechtenstein-Allee bis zum Invalidenfriedhof und nahmen entzückt Abschied von dem Vater der deutschen Soldaten.

Die kirchliche Feier im Trauerhaus

In den frühen nebeligen Winterstunden hielten die Fahnen des Reiches auf Halbmast. In den Straßen, durch die die Trauerparade marschierte, hingen sie schwarz umflort zu den Wohnungen heraus; sie kündeten von der Trauer der deutschen Wehrmacht um einen ihrer Großen, sie zeigten aber auch die Verehrung und die Anhänglichkeit des deutschen Volkes für den unermüdeten Arbeiter an Deutschlands militärischer Wiederaufrüstung.

Vor dem Trauerhause in der Liechtenstein-Allee war seit dem Morgenrauschen ein Doppelposten aufgezogen. Im Arbeitszimmer war die Leiche, umgeben von Blatträn und einer Külle von Kranz, aufgebahrt. Hier, Stabschef der 23. Division, hielten mit gezogenem Degen die Ehrenwache. Der Zug, der mit der Reichsflagge bedeckt war, trug als einzigen Schmuck den gezogenen Degen und den Stahlhelm. Zwei Ordenskissen lagen zu Füßen des Toten.

Kurz vor der kirchlichen Feier erschien Generaloberst von Seede in der Uniform eines preussischen Generalleutnants erschienen war, verweilte kurze Zeit an der Bahre.

Die kirchliche Feier fand nur in engstem Kreise statt. An ihr nahm an der Spitze der Generalität der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Frisch, teil. Bischof Schlegel hielt die kirchliche Ansprache; er schilderte den Verstorbenen als den großen Soldaten, der mit heiligem Verstand und feinem Kopf gearbeitet hat, solange es Tag war. „Er hatte ein festes Herz als Schild im Kampf gegen das Schicksal, das ihn Großes erleben ließ, das ihm aber auch große Kämpfe brachte und viel durchleben ließ; er hat gearbeitet bis zu seinem Lebensende, denn er trug nach wie vor die Verantwortung.“ Das dankte ihm das Vaterland. Der Führer habe sich zu seinem Werk bekannt und ihn durch dieses Staatsbegräbnis geehrt.

Die Trauerparade

Inzwischen waren die Truppenteile der Trauerparade aufmarschiert. Während die Soldaten präsentierten und das Musikkorps des Präsidiums spielte, wurde der Zug von Feldwebeln des 67. Inf.-Reg., dessen Chef bekanntlich der Verlebte war, durch ein Spalier höchster Offiziere der alten Armee hinausgetragen.

Wieder befehligen Stabsoffiziere der 23. Division als Ehrenwache die sterbliche Hülle des Generalobersten. Der Zug wurde auf eine Geschützlafette geleitet, die von einem Sechspann gezogen wurde.

Die Trauerparade setzte sich unter dumpfem Trommelschlag in Bewegung, geführt von dem Kommandanten der 23. Division, Generalmajor Busch. Voran ritt eine Schwadron des Kavallerie-Regiments 9. Dann folgten ein Bataillon des Infanterie-Regiments 67, ein Bataillon des Infanterie-Regiments 9 und eine Batterie des Artillerie-Regiments 23. Unmittelbar vor dem Zuge wurden die Fahnen des alten Alexander-Garde-Grenadier-Regiments getragen. Dann folgten zwei Stabskommanden mit den Ordenskissen und die Kranztäger. Hinter der Lafette ging der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Frisch, ihm zur Linken der Amtsnachfolger des Verstorbenen, Generaloberst Seve. Dann schlossen sich sämtliche Mitglieder des Großen Generalstabes des Heeres an, die Kommandierenden Generale und Admirale in gleicher Dienststellung folgten. Weiter bemerkte man in dem Trauerzuge den Korpsführer Hühnlein, den Reichspostführer von Tschammer und Osten und Obergruppenführer von Jagow, sowie zahlreiche Reichsminister und Generäle und sämtliche Militärs der in Berlin akkreditierten Mächte. Offiziere des Reichswehrministeriums, des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Auf dem weiten Weg durch die Kasernen-Allee über den arden Stern hinweg durch den Spreeweg, die Paulstraße und die Invalidenstraße bil-

dete eine nach vielen tausenden zählende Menschenmenge Spalier. Die Menschen standen entzückt mit erhobener Rechten und nahmen Abschied von dem großen Soldaten.

Glückwunsch der Berliner ausländischen Presse an den Führer

Berlin, 30. Dezember. Der Verband ausländischer Pressevertreter, e. V. in Berlin, hat dem Führer und Reichsführer anlässlich des Jahreswechsels folgendes Glückwunschsreiben übersandt:

Hochverehrter Herr Reichsführer!
Als Krönung Ihrer Taten und Taten von 1936 mühte das kommende Jahr der Welt den allgemeinen Durchbruch zur Einheit beschleunigen, der ein in innerer und äußerer Stärke gleichberechtigtes, politisch und wirtschaftlich geeinigtes deutsches Reich das beste Unterpfand Europas für Ruhe, Ordnung und Frieden ist. Möge Ihr Ruf zum Zusammenbruch der Völkerrivalität Europas gegen feindliche Mächte die immer drohender emporkletternden Gefahren endgültig bannen. Möge 1937 das Jahr sein der arden Abkehr von ardenwärtiger Brüderlichkeit angesichts des im Osten lauernden Chaos. Das wünscht Ihnen, Herr Reichsführer, und dem gesamten deutschen Volk im Namen des Verbandes ausländischer Pressevertreter Prof. Dr. J. Kugler, Vorsitzender; E. von Kugler, Geschäftsführer.

Rom warnt Frankreich und England

Bedeutsame Feststellungen zu der Spanien-Politik von Paris und London
Gegen das französische Doppelspiel und die englische Unentschlossenheit

Traktatbericht unseres Vertreters

BSG. Rom, 30. Dezember.

Gleichzeitig mit der Ausrufung der italienischen Republik und Italiens über den englisch-französischen Schritt in der Freiwilligen-Frage nehmen maßgebende italienische Zeitungen in sehr bemerkenswerter Weise zu der in Spanien geschaffenen Lage und ihren politischen Hintergründen Stellung. Aus ihren Argumenten ergibt sich im wesentlichen folgende Beurteilung: Der englisch-französische Vorschlag kommt nicht nur reichlich spät, sondern vielleicht sogar überhaupt zu spät, da bei dem heutigen Stand der Dinge seine praktische Verwirklichung im höchsten Grade fragwürdig erscheint. Man spricht den sehr bestimmten Verdacht aus, es handle sich bei dem Vorschlag um

ein regelrechtes Manöver
der französischen Volksfront,

um den Marzisten von Valencia und Barcelona zu Hilfe kommen zu können. Von den Schwankungen des Außenministers Delbos und dem Doppelspiel der französischen Regierung könne man sich nicht weiter täuschen lassen. Die Regierung hätte verlangt, daß die Rote des Quai d'Orsay in erster Linie dem französischen Ministerpräsidenten, seinem ehrenwerten Luftfahrtminister, dem ebenso ehrenwerten Gewerkschaftsführer Douhaud und überhaupt allen Exekutivstellen der sozialistischen und kommunistischen Partei in Frankreich zugehört worden wäre.

Wenn man schon von einem Skandal sprechen wollte, so müßte auch festgestellt werden, daß Frankreich und niemand anders der eigentliche Urheber sei. Nach dem großen Mißbrauch der italienischen französischen Neutralität sei es unmöglich, das Pariser Doppelspiel endlos weitergehen zu lassen.

Am übrigen hätten Deutschland und Italien rechtzeitig, aber vergebens, auf die Gefahren einer halben Nichtneutralitätsverpflichtung hingewiesen. Die französische Regierung sei die letzte, die sich jetzt als

Schildträger in der absoluten Nichteinmischung ausspielen könne.

Die Stellung, mit der in Italien dergefallt der Erfolg des französisch-englischen Schrittes beurteilt wird, erlaubt kaum eine ernsthafte Abwägung durch die vorsichtigeren Sprache, mit der man sich in diesem Zusammenhang an England wendet. Man macht England in bezug auf Abwägungen an die spanischen Marzisten natürlich nicht die gleichen Vorwürfe wie Frankreich. Um so bedauerlicher aber sei die unentschiedene Haltung Londons, das damit allen bolschewistischen Manövern weiterhin Vorlauf lasse.

Diese bolschewistischen Manöver zielen letzten Endes auf die Festsetzung des bolschewistischen Regimes am Mittelmeer und auf die Bildung einer bolschewistischen Republik Katalonien, die England im Grunde genommen ebenso wenig wie Italien dulden könne.

Diese Frage wird jetzt in der italienischen Presse in Zusammenhang mit dem italienisch-englischen Gentlemen-Agreement gebracht. Man weist darauf hin, daß die Bildung einer bolschewistischen Republik Katalonien unmittelbar unter die geplante Erklärung fällt, die den bestehenden territorialen Zustand am Mittelmeer unverändert wissen will.

Die Bildung von bolschewistischen Staaten im Mittelmeer würde diesen bestehenden Zustand zerstören und müßte daher um jeden Preis vermieden werden.

Eine friedliche Lösung im Sinne der Erhaltung der Integrität Spaniens könne nur gleichbedeutend sein mit dem Sieg Francos. Je früher England zu dieser Einsicht komme, um so rascher werde man die spanische Krise und damit die europäische und zugleich die Mittelmeer-Krise abschließen können. Die italienisch-englische Mittelmeer-Verständigung werde gerade in dieser Frage auch nicht den leisesten Schatten zurücklassen dürfen.

Streik als „Warnung“

Von unserem Vertreter

BSG. Paris, 30. Dezember.

Zwischen einem frühlichen Weihnachtsabend und einem ausgelassenen Silvester treten zum Jahresende noch einmal die sozialpolitischen Sorgen an den einzelnen Franzosen wie an die Regierung heran. Es sind die gleichen, die die Regierung Leon Blum seit den sieben Monaten ihrer Amtszeit begleitet haben, und die in den Zeitungen unter der ständigen Rubrik „Arbeitskonflikte“ zu finden sind. Für die Soziologen ist es eine lehrreiche Aufgabe, zu untersuchen, warum unter einer angeblich sozialistisch geführten Regierung der Arbeitsfriede weit stärker gefährdet ist als unter den vorhergehenden Regierungen. Wenn Leon Blum nicht selbst Ministerpräsident wäre, sondern nur Vorsitzender der sozialistischen Partei und Vizepräsident des „Populaire“, würde er als Doktorand dafür sehr geistreiche Erklärungen finden. Aber sie würden den französischen Arbeitern kaum zu Gesicht kommen; denn wer von ihnen liebt schon den „Populaire“? Von ihrem Parteiführer als Ministerpräsidenten aber erwarten sie die Einförmigkeit der Versprechungen, die ihnen in tausend kleinen und großen Parteiveranstaltungen und im Volksfrontprogramm gemacht worden sind. Wie man der Regierung „seiner Leute“ vom ersten Tag an den Knäuel der Fabrikbesetzungen zwischen die Beine warf, weil man sich nicht mit bezahltem Urlaub und berechtigten anderen sozialen Forderungen begnügt, sondern Frankreich zu einer 40-Stunden-Woche innerhalb einer Welt machen wollte, die mehr und billiger arbeitet; deshalb sehen die französischen Arbeiter sich heute wirtschaftlich nicht besser, sondern zum Teil schlechter, gestellt als vor sieben Monaten. War nicht auf den Lohnstufen im allgemeinen eine höhere Endziffer als im Sommer, aber der Milchmann, die Gemüsehändler, der Fleischer, der Kohlenhändler präsentieren die Gegenrechnung — und das Ergebnis sieht trübe aus. Einige Zahlen: Der Brotpreis ist seit Juni um 37 v. H. gestiegen, Wein um 64 v. H., Butter um 48 v. H., Milch um 21 v. H., Eier um 40 v. H., Kartoffeln um 20 v. H. Stabil geblieben sind nur Mehl, Rohrzucker und Bohnen. Aber die Lebenshaltung hat die Lohnerhöhungen eingebüßt — zum Teil sogar überholt. So ist es kein Wunder, daß die Arbeiterklasse unzufrieden ist — unzufriedener als im Sommer vor Amtsantritt der Volksfrontregierung.

Gewisse Kategorien von Lohn- und Gehaltsempfängern haben außerdem ihre besonderen Erfahrungen mit der Regierung machen müssen, wie am Dienstag durch den einseitigen „Warnungstreik“ der städtischen Arbeiter und Angehörigen von Paris einer größeren Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Den privaten Arbeitgebern hat die Volksfrontregierung die Löhne einer Lohnerhöhung anverleihen. Aber soweit die Regierung selbst Arbeitgeber ist, hat sie sich wie ein „Schwerhöriger Kapitalist“ benommen. Sieben Monate haben z. B. die Arbeiter und Angestellten von Paris darauf gewartet, daß die Stadtverwaltung die ihnen durch die Lohnsenkungen und Löhnenotverordnungen zugefügten Härten beseitigen möge. Bisher ohne Erfolg. Also „warnt“ man heute die Regierung. Was wird nach der Warnung kommen und wann wird die Beamtenschaft sich zu Wort melden, die den raschen steigenden Preisen mit dem alten Einkommen gegenübersteht?

So in Frankreich die wirklichen Kämpfer der Lohn- und Preisbewegungswelle zu finden sind, ist ein Rätsel. Die Arbeiter jedenfalls sind es nicht, wenigstens nicht die französischen Arbeiter. Bedanken dürfen sich u. a. bei der französischen Volksfrontregierung die Beamteten von Wales, denn durch die Einführung der 38-stündigen Woche im französischen Bergbau ist eine verstärkte Einfuhr von Kohle notwendig geworden. Vom Oktober zum November ist die Kohlenförderung in Frankreich um 17 v. H. gefallen. Es wurden 730 000 Tonnen weniger gefördert. Zugleich aber ist der Kohlenpreis um 32 Franken die Tonne gestiegen! Um den Ausfall zu decken, hat die französische Regierung für Dezember einfach das Einfuhrkontingent von 1,1 Millionen Tonnen verdoppelt. Vor allem

zugunsten der Kohlenbezirke von Wales, wo die Arbeiter den Bergbau dank der Regierung eine frohlichere Weihnachtsfeier feierten. Die französischen Industriellen allerdings

müssen die englische Kohle nach der Abwertung des Franken mit 50 Franken die Tonne höher bezahlen. Sie wägen die Last natürlich ab, und der Verbrauch ist der letzte Verbraucher

Unruhe unter Pariser städtischen Arbeitern

Erregte Kundgebungen der Uniformierten vor dem Rathaus „Wohltuende Prüfung“ der Forderungen zugesagt

Paris, 20. Dezember. Dem einseitigen „Warnungsstreik“ der städtischen Arbeiter und Angestellten am Dienstag folgte eine Kundgebung vor dem Rathaus, die zum Teil recht heftig verlief und den Einsatz starker Polizeikräfte und verminderter Mobilität notwendig machte. Die Kundgebung versammelten sich am frühen Nachmittag zu Tausenden in den angrenzenden Straßen des Rathausplatzes, der durch Polizei abgesperrt war. Soweit sie im Dienst Uniform trugen, waren sie in dieser Uniform erschienen, so die Angestellten der Untergrundbahn, der Straßenbahn, der Autobusse, der Parthodien und der Hausfeuerwehren. Zudem die Angehörigen der städtischen Verteidigungsunternehmen erschienen in ihrer eigenen Uniform. Neben Gefreiten aus „Solidarität“ andere Staatsbeamte und Angestellte, Eisenbahner und Briefträger bei.

Der Andrang der Demonstranten wurde bald so stark, daß die Polizeikräfte durchbrochen wurden und die Kundgebung auf den Rathausvorplatz gelangte. Bevor sie jedoch die Pforten des Rathauses erreichten, wurden die eisenen Gitter geschlossen. Die Menge stimmte die „Internationale“ an, und Sprechchöre forderten den Austritt des Stadtrates und Vollerhebung. Als die Polizeibeamten sich dem weiteren Vordringen der Kundgebung widersetzen wollten, wurden Rufe laut: „Polizei auf unsere Seite!“

Gegen 19 Uhr wurde schließlich eine Abordnung der Kundgebung ins Rathaus eingelassen. Die Menge begrüßte das mit neuerlichem Abgehen der „Internationale“. Kurz darauf wurde von den Anführern der Kundgebung bekanntgegeben, daß die Forderungen der städtischen Arbeiter und Angestellten noch am gleichen Abend von der Stadtverwaltung wohlwollend geprüft werden würden. Darauf löste sich die Kundgebung in Ruhe auf.

Ein Toter, sechs Verwundete

Paris, 20. Dezember. Bei den Kundgebungen auf dem Rathausplatz in Paris stürzte ein Unteroffizier der Mobilmacht leblos vom Pferde. Er soll am Hals eine Verletzung erlitten. Im ganzen sind bei den Zusammenstößen zwischen Ordnungsbewachern und Kundgebenden sechs Polizeibeamte verletzt worden. Einer davon mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Fünf Personen sind verhaftet worden.

Immer noch Streit in der Nahrungsmittel-Industrie

Paris, 20. Dezember. Der Streit in der Nahrungsmittelindustrie von Paris ist durch die am Dienstag nachmittag erfolgte Einigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter nicht beendet worden, denn die Arbeitnehmer haben — allerdings nur mit einer schwachen Mehrheit — am Abend die Unterzeichnung ihrer Vertreter nicht anerkannt und beschlossen, den Streit bis zur Durchsetzung aller ihrer Forderungen fortzusetzen. Da dieser Beschluß aber gegen den Willen einer starken Minderheit zustandekam, nimmt man an, daß mindestens das Personal der

Lebensmittelverarbeitungsanstalten am Mittwoch arbeiten und sich der Streik hauptsächlich auf die Großvertriebsstellen beschränken wird.

Die Kammer nahm das Pflicht-Schlachtungsverfahren an

Paris, 20. Dezember. In der Kammer wurde in der Nacht zum Mittwoch in zweiter Lesung der Gesetzesentwurf über die Steuerreform mit 362 gegen 226 Stimmen angenommen. Der Senat bewilligte den Haushalt des Kriegsministeriums.

Die Kammer verabschiedete schließlich die neue Fassung des Gesetzes über die Pflicht-Schlachtungsverfahren mit 446 gegen 125 Stimmen.

Cahenne und Spanien

Beratungsgegenstände im Pariser Ministerrat

Paris, 20. Dezember. (Drahtb.) Am Dienstagabend fand unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten ein Ministerrat statt. In dem unterbreitete der Außenminister einen Gesetzesentwurf zur Annahme, der die Aufhebung der Verbannung von Schwerverbrechern nach der Verbannung nach Cahenne vorsieht. Ferner erläuterte Außenminister Delbos die vom Völkervereinigungsausschuss neuerdings für Spanien vorgeschlagenen Maßnahmen, außerdem berichtete er über die Verhandlungen mit den an diesen Fragen interessierten Mächten.

Sicherstellung der Noten-Anleihen von der Kammer genehmigt

Paris, 20. Dez. (Drahtb.) Die Kammer nahm am Dienstag mit 500 Stimmen einstimmig die Vorlage an, die den Finanzminister bevollmächtigt, den Anleihen der polnischen Regierung und der französisch-polnischen Eisenbahngesellschaft die Sicherheit des französischen Staates zu gewähren.

Vor der Abstimmung erklärte Außenminister Delbos, daß die polnische Regierung eine finanzielle Unterstützung beantragt habe zur Ausführung eines öffentlichen Arbeitsprogramms. In Anbetracht der Beziehungen zwischen beiden Ländern sei es selbstverständlich gewesen, daß Frankreich diesem Ersuchen entsprochen habe.

„Eine unerträgliche Gefahr“

Die Sowjets und Frankreich brachen die Nichtmischungsvereinbarungen London, 20. Dezember. Die „Daily Mail“ schreibt, das Kabinet Office müsse sich bewusst sein, daß es die Sowjets waren, die vor mehr als sechs Monaten die Einmischungsproklamationen und daß die spanischen Noten nach dem Zeugnis führender französischer Zeitungen schon seit längerer Zeit von französischer Seite auf breiter Grundlage Hilfe an Mannschaften und Material erhielten. Die Errichtung eines maritimen Korridors im Westen Europas würde, so schließt das Blatt, für die Zivilisation und den Frieden eine unerträgliche Gefahr sein.

Der „Rote Zug“ von Paris

Wie die französischen Freiwilligen nach Spanien kommen

Paris, 20. Dezember. (Drahtb.) In Paris wird in diesen Tagen viel besprochen, daß die Anwerbung von Freiwilligen für die spanischen Volkseinheiten in allen Teilen Frankreichs, vor allem in der französischen Hauptstadt, jetzt verstärkt betrieben wird. Die drei Hauptvertriebsstellen in Paris sind die spanische Botschaft, das offizielle spanische Reisebüro und das spanische Handelsbüro (Avenue Georges V.). In Kreisen, die diesem Treiben kritisch gegenüberstehen, ist man fest überzeugt, daß diese Dinge, die der französischen Öffentlichkeit kein Geheimnis sind, auch der Regierung nicht verborgen bleiben können, ebenso wie die Namen der Leiter dieser Anwerbungsstellen bekannt sind, ohne daß etwas gegen sie geschieht.

In diesem Zusammenhang verdient eine Artikelreihe Interesse, mit deren Veröffentlichung der „Antragskämpfer“ am Dienstag begonnen hat. Der Mitarbeiter des „Antragskämpfers“, Jean d'Esme, hat festgestellt, daß täglich vom Pariser Orly-Bahnhof aus mit dem jahresplanmäßigen Zug um 22.05 Uhr

Sammeltransporte von marxistischen Freiwilligen nach Perpignan

abrollen. Dieser Zug hat bereits im Volksmund, besonders in den Städten, die an der Strecke Paris-Perpignan liegen, den Namen „Der Rote Zug“ bekommen.

Der Berichterstatter des „Antragskämpfers“ ist selbst in diesem Zuge mitgefahren. Aus seinem Bericht geht hervor, daß an der Spitze des Zuges ein oder mehrere Eisenbahnwagen eingeleitet sind, die zunächst verschlossen gehalten und nur den roten Freiwilligen geöffnet werden, die im Besitz eines roten farbigen Sammeltransportcheines sind. Unter diesen befinden sich in der Regel mindestens 20 v. d. Franzosen. Der Rest verteilt sich auf Leute, die in den verschiedenen Staaten Europas von dem sogenannten „antifaschistischen Organisationskomitee“ gewonnen sind.

Jean d'Esme schildert anschaulich das Bild, das die große Halle des Orly-Bahnhofs jeden Abend vor der Abfahrt des „Roten Zuges“ bietet: In dichten Scharen sammeln sich Hunderte von Freiwilligen, teilweise umgeben von ihren Frauen und Kindern. Weist ersehen man die Freiwilligen schon an ihrer Kleidung. Sie tragen Lederwesten, Ankleiden und Lederhosen oder hohe Stiefel und auf dem Kopf einheitliche Sportmützen. Gruppenweise begeben sich die roten Freiwilligen auf den Bahnsteig und in ihre reservierten Abteile, die kurz vor der Abfahrt des Zuges geöffnet werden. In der dichten Masse der Angehörigen und unter den Angeordneten hört man

sich alle Sprachen Europas.

Wenn sich der Zug in Bewegung setzt, hallen sich Hunderte von Häuten zum Volkswortstern und die Internationale wird angestimmt. Auf dem nächsten Pariser Bahnhof, dem Austerlitz-Bahnhof, wiederholt sich das Schauspiel. Noch ein rundes halbes Hundert Freiwilliger steigt in den Zug. Wieder werden bei der Abfahrt die Häute zum Gruß der Dritten Internationale erhoben, und wieder klingt der Gesang der Internationale in mindestens sechs verschiedenen Sprachen.

Unterwegs stürzen die roten Freiwilligen auf

allen Bahnhöfen während des Aufenthaltes in den Bahnhofsrestaurants. Mit lautem Gebrüll werden die friedliche Reisende, Eisenbahnangestellte und Reisende in Propagandadiskussionen hineingezogen und mit der „Idee“ Moskau bearbeitet. Jedem Abend wird auf diese Weise, so stellt der Berichterstatter fest, auch durch ganz Frankreich die Saat dieser „Idee“ getragen.

In Perpignan,

dem Sammelzentrum aller Organisationen für den Schmuggel von Menschen und Kriegsmaterial zugunsten der spanischen Volkseinheiten, wird den Eintreffenden von dem örtlichen marxistischen Komitee jedesmal ein großer Empfang bereitet. Außerdem erhält hier jeder Angeworbene eine neue, „echt spanische“ Personalkarte. Pierre Derval aus Lille erfährt plötzlich, daß er nun Pedro del Valle zu heißen hat. Im Triumph werden die Freiwilligen durch die Stadt geführt. Dabei singen sie und grüßen mit dem Volkswortstern. Schließlich wird ein Appell abgehalten, und dann geht es weiter über Gerdère, Perpignan, Bourg-Madame hinein nach Katalonien.

Von anderer Seite wird auf Grund von Augenzeugenberichten gemeldet, daß bei der Abfahrt dieser Transporte aus Paris sogar Abteilungen der Mobilen Garde aufgebottet wurden, um Teile der Bahnsteige abzusperren.

Proteste gegen die „Sowjetisierung“ der Bleibergwerke

Salamanca, 20. Dezember. Wie der nationale Zender bekannt gibt, veranstalteten die anarcho-syndikalistischen Verbände in Cartagena und in Ciudad Real Protestkundgebungen gegen die Sowjetisierung der Bleibergwerke. Die sowjetischen Vertreter hätten, so wurde bei diesen Kundgebungen ausgeführt, schon alles Gold aus dem Lande geschleppt und versuchen jetzt auch noch, sich die spanischen Bodenschätze anzueignen. Anlässlich der Kundgebungen kam es zu zahlreichen Verhaftungen.

Die großen Gebietsverluste an der Cordoba-Front machen den Notwendigkeit der Sowjetisierung mitteilen, ein großer Teil der Elivenernte und der älteren Lebensmittel im Werte mehrerer Millionen Vektoren in den Besitz der Nationalisten gelangt seien.

Angriffe der Not abgeklungen

Salamanca, 20. Dezember. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet am Dienstag feindliche Angriffe im Abschnitt Teruel bei Corbalan, Campillo und Puerto de Escadon unter Einsatz zahlreicher sowjetischer Streitkräfte und internationaler Schlagen sämtliche Angriffe unter starken gegnerischen Verlusten zurück.

In der Provinz Jaen wehrten Truppen der Südmaree einen roten Angriff auf Lopera ab und erbeuteten 50 Gewehre und Maschinenpistolen. Der Gegner, der verletzt wurde, verlor 52 Tote und zahlreiche Gefangene.

Allerhand vom Punsch

Was Geschichte und Dichter von ihm wissen

Der Punsch ist und bleibt nun einmal das Symbol der Winterfreude, und wenn wir uns dieser herzerwärmenden Kraft zum Vergessen der Räte des alten Jahres und zur Stärkung für das neue Jahr bedienen, so sind wir uns dessen wohl bewusst, daß wir einer Zute aus Vater- und Großvaterzeiten folgen. Aber das wird kaum einer denken können, daß der Punsch schon auf Tausende zurückblickt und daß seine ersten Spuren im grauen Altertum entdeckt worden sind.

Punschrezept aus einem Papyrus

In einem Papyrus, der mehr als 4000 Jahre alt ist, wird den römischen Küchengelehrten ein Rezept mitgeteilt, das man kaum anders als auf ein punschähnliches Getränk deuten kann. „Zerhacke mehrere Eier mit süßem Honig und dem Saft reifer Trauben“, so leitet ein langer Texter aus der Zeit des Augustus ein. „Dann lade starke Rotwein und aische, sobald es zu kochen beginnt, das Gewürz hinzugeben und nimm es danach vom Feuer. Vor dem Aufkochen lade dem Trank noch feinstes aromatisches Rosmarinöl hinzu.“ Diesem altägyptischen Rezeptrezept steht aber noch die schone und süßliche klassische Einfachheit und Harmonie, die dem Punsch eigen ist und die einem anderen uralten Kulturland entstammt. Der Name „Punsch“ kommt zweifellos von dem indischen „Pancha“, das die Zahl 5 bedeutet, und fünf Elemente, innig vereint, bauen von Anfang her die Welt des Punsch auf: eine Zitrone (Zitronensaft), eine Zuckersorte (Honig), ein Gewürz (Rosmarin) und dazwischen eine gewisse Flüssigkeit (Wasser, Alkohol usw.) und Wasser.

Wie das altindische Getränk nach Europa kam

Die älteste Erwähnung des Punsch in unserem Schrifttum findet sich in der 1669 erchie-

nenden „Orientalischen Reisebeschreibung“ des Adam Clearius, der berichtet, ein Schleswiger namens Jürgen Andersen habe 1634 die Kunde von diesem altindischen Getränk, das er „Pancha“ nannte und das unter der mohammedanischen Herrschaft dort verboten war, zuerst nach der Heimat gebracht. Aber wie erging es ihm, die trüffliche Ärgernisse damals noch nicht unter den Genossen an der Waterkant, sondern erst von England her, wo er mehr als 100 Jahre später die Segnungen des Punsch empfing. Nachweislich ist es das 1697 in London erschienene „Neuer Bericht aus Ostindien und Persien“ von Arvar gewesen, dem die Engländer das Rezept des Punsch verdanken. Er berichtet von einem neuen Getränk, das bei den ostindischen Briten den größten Beifall gefunden hätte, und man verleihe sich John Bull mit höchster Anbacht in die Geheimnisse des Wundertranks, dessen ible Folgen bei altem reichlichem Genuß Quasars in seinem berühmten Bilde „Die Punschgesellschaft“ schilderte. Wie sehr es erlitten sich an „Punschpunsch“, wie ein solcher von dem Admiral Russell am Jahresende 1700 veranstaltet wurde. Im Garten von Cadix ließ er in einem mit indischen Ziegeln ausgelegten Springbrunnen 6 Aulen Wasser, ein halbes Erbsen Malaga, 200 Gallonen Brannwein, 600 Pfund Zucker, 12000 Zitronen und die genügende Menge Wasser hineintun, und lud das ganze Schiffsorchester seiner Flotte nebst allen englischen Kaufleuten zu einem Gelage, bei dem ein geschmückter Knabe, der in einem Boot auf dem Punschsee herumfuhr, unablässig die Becher füllte.

Der alte Dessauer und der Punsch

Die Einbürgerung des Punsch bei uns in Deutschland wird gern dem alten Dessauer zugeschrieben, der bekanntlich mit Vorliebe in der „Allerschönsten Soufflompantie“ lebte. Aber es scheint eine Verwechslung mit dem Fürsten Franz von Anhalt-Dessau vorzuliegen, der nach dem Siebenjährigen Krieg seine Lebensaufgabe

darin fand, die Trinkfitten der Engländer auf deutschem Boden einzubürgern. Ein natürlicher Sohn des alten Dessauers, der Oberhofmeister Georg Heinrich von Bärenbock, war es, der die sogenannten „Punschdiäten“ in Mode brachte, während Fedlers „Univerfalkur“, das Kompendium alles Wissens um 1750, nur von einer starken Verbreitung des Getränkes in England weiß.

Deutsche Punschpoesie

Wie sehr die deutsche Welt die Zeugnissen des Punsch dankbar und begeistert aufnahm, das zeigt die reiche Punschpoesie, die namentlich erblühte. Jeder ehle „Barde“, der in Alopstos Tönen sang, schlug seine Verse in Ehren des „Hohen Britenpunsch“, und besonders feierte Johann Heinrich Voß den Göttertrank, in dem er den direkten Nachkommen des Meis der alten Germanen sah. „Schürften wir achseln Punsch des vollen Maß!“ ruft er aus, und er meint damit eine besondere Art des Getränkes, das kalt angerichtet und durch Hineintauchen eines glühenden Zitals erwärmt wurde. Selbst der mährische Fezzina empfindet den Punsch als ein sehr gutes Präservativ gegen die hier im Schwange gehenden Krankheiten, womit er die Grippe meint. Dem Sturm- und Drang-Dichter Heinrich Leopold Wagner dient dieses „delikateste Getränk“ in seiner jetzt wieder aufgedruckten „Kindesmärchen“ als Verführungsart für das arme Ewchen.

Mit tieferer Weisheit besingen Goethe und Schiller den Punsch, dem Goethe eines seiner venezianischen Epigramme widmet und in dem Schiller in seinen bekannten Punschliedern ein Gleichnis für die Kräfte der Welt sieht. Die philosophischen Punschdiäten, zu denen sich die Berliner Olympier vereinten, wurden von den Romantikern fortgesetzt, die auch im Erfinden originaler Punschrezepte ihre Phantasie bewiesen. Was Komodor und der Baron Baer über das Verleiten und Anrichten des Punsch sagen, ist noch heute klassisch. Der „philosophische Trank“ wurde der Trank des Jahresendes, und heiß mußte er sein, wie die Hölle. „Kinderfess, verleihe auch die Reife, reichsteit fors neue Jahr — brrr, kalter Punsch und jeßorne Punschchen — nich leben!“ So wurde bei einer Berliner Silvesterfeier vor 100 Jahren eine allzu lange Festrede von einer schlagfertigen Teilnehmerin unterbrochen, und alle Anwesenden stimmten ihr begeistert zu.

Deutsche Tristan-Aufführung in Lüttich

Im königlichen Theater in Lüttich gelangt im Januar Wagners „Tristan und Isolde“ in deutscher Sprache zur Aufführung. Die Aufführung steht unter der musikalischen Leitung von Franz von Höpflin. Die Rolle singt Frieda Leiber von der Berliner Staatsoper, den Tristan (Gottlieb Viktor vom Deutschen Opernhaus, Veranstalter der Aufführung ist „Leuvre des Artistes“.

Schillers „Die Räuber“ in drei Akten. Das Jubiläum des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin, das alljährlich feierlich begangen wurde, rufte die Erinnerung an eine der ersten großen Premieren wahr, die in dem neu bezogenen ehemaligen „Französischen Schauspielhaus“ stattfanden. Es war Schillers „Die Räuber“, freilich in einer Bearbeitung von Döbberlins Schauspielers und Theaterdirektors Blumme, die Schiller selbst als „Verhöhnung“ bezeichnet. „Ein republikanisches Trauerspiel in drei (1) Aufzügen“, sagte die Ankündigung der Aufführung am 2. Januar 1787.

Der neue Sächsischer Theaterintendant. Der Oberbürgermeister der Stadt Zittin hat für die kommende Spielzeit den Intendanten Dr. Walter Zitz in Zittin als Intendanten an das Zittiner Stadttheater verpflichtet.

Friedrich Plafche, der den sächsischen Staatstheatern Dresden seit dem 1. Dezember 1899 als Intendant, seit Februar 1925 als Ehrenmitglied angehört, schied mit Ablauf des Monats Dezember als aktives Mitglied aus dem Verband der Dresdener Staatstheater aus. Seine verheiratete Gattin, Eva von der Olen, freierte die Partie des Hofstadlers bei der Dresdener Aufführung.

Eine Ausstellung: „Das deutsche Bühnenbild.“ Benno von Armin veranstaltete vom 13. Februar bis 14. März im „Haus der Kunst“, Berlin, Königplatz, eine Ausstellung „Das deutsche Bühnenbild“, auf der etwa achtzig der bekanntesten deutschen Bühnenbildner Ergebnisse ihrer Arbeit zeigten werden. Folgende Abteilungen sind vorgesehen: Geschichte des deutschen Bühnenbildes — Das Bühnenbild in der Systemzeit — Statist. Es ist geplant, die Ausstellung alle drei Jahre zu wiederholen.

„Der Kaiser von Kalifornien.“ Luis Trenlers Meisterfilm (Tobis-Kolor), läuft zurzeit in italienischer Fassung mit bestem Erfolg in italienischen Großstädten.

Große Erfolge - große Aufgaben

Friedrich über Deutschland am Ende des Jahres 1936

In einem durch das Deutsche Nachrichtenbüro verbreiteten Aufsatz zum Jahreswechsel 1936/37 gibt Reichsminister Dr. Frick eine gedrängte Übersicht über die wichtigsten außen- und innenpolitischen Ergebnisse der nationalsozialistischen Staatsführung im nun zu Ende gehenden Jahre. Wir entnehmen dieser Darstellung die folgenden wesentlichen Stellen:

„Der die nationale, politische, kulturelle und wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes an der Jahreswende 1936/37 mit der gegenwärtigen Lage vergleicht, muß zugeben, daß selbst die größten Optimisten in ihren Erwartungen überfordert wurden. Das Deutsche Reich, am Anfang 1936 noch ein ohnmächtiger Staat, ist heute in seinem nationalen Bestand durch ein starkes Heer vor jedem Angriff gesichert. Politisch ist das ein in unzählige Parteien und Klassen zerfallenes Volk zu einer Schicksals- und Volksgemeinschaft geeint, und an Stelle des drohenden Bürgerkrieges von 1932 ist straffe Ordnung, Disziplin und größte politische Einheit getreten. Das kulturelle Leben des deutschen Volkes, das im völligen Verfall begriffen war, ist von fremden und zersetzenden Einflüssen geläubert und dient wieder der Aufrichtung und Erhebung des deutschen Volkes. Hand in Hand mit diesen sichtbaren Erfolgen ist trotz allen Verleumdungen des Weltöffentlichkeit auch der wirtschaftliche Aufstieg des deutschen Volkes unverkennbar einbezogen. Die dauernd sinkende Zahl der Arbeitslosen, die gewaltige Zunahme der nationalen Erzeugung, die Millionen des Führers und seine für Millionen geplante Straßen, der gesteigerte Reichtum, Schiffbau, Luft- und Autoverkehr, all das zeugt für den Erfolg der Regierung Adolf Hitlers.“

Das zu Ende gehende Jahr 1936 war ein Jahr großer politischer Ereignisse. Hatte schon das Jahr 1935 die Neutralisierung des Saarlandes aus dem Willen des Saarländers, aus dem fernen Entschluß des Führers und Reichsführers die Befreiung des deutschen Volkes gesichert, so brachte das Jahr 1936 die volle Souveränität des Reiches. Am 7. März befahl der Führer und Reichsführer den Einmarsch der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Rheinlandzone. Ein schwerer Entschluß von geschichtlicher Bedeutung!

Am 24. August 1936 führte der Führer in Anbetracht der Kollisionsgefahr Sowjetrusslands die zweijährige Dienstzeit ein und garantierte damit jede Ausdauer der roten Kriegshelden auf einen Erfolg ihrer Angriffe. Im letzten Jahresviertel vervollständigte der Führer die Befreiung vom Versailles Diktat durch die Aufhebung der Internationalisierung der deutschen Elbe und stellte so die deutsche Souveränität auf allen Gebieten wieder her. Es ist nicht zu viel gesagt: Das Jahr 1936 brachte das innenpolitische Ende des Diktats von Versailles.“

Über die innenpolitische Arbeit im Jahre 1936 schreibt Minister Dr. Frick u. a.: „Außer der Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung, die zum ersten Male in der Geschichte der Nation eine einheitliche Gemeindeverwaltung in allen Teilen des Reiches sichert, ist als wichtiger Schritt in der Fortführung des Neubaus des Reiches die Vereinheitlichung der deutschen Polizei unter dem Reichsführer SS, Heinrich Himmler als Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern zu nennen.“

Im Innern Deutschlands organisiert der Nationalsozialismus nicht nur politisch den Abwehrkampf gegen die Verlesung, auch wirtschaftlich trifft er alle Vorkehrungen für die Sicherung des neuen Aufbaues. Dieser Aufgabe dient der neue Vierjahresplan, den der Führer auf dem Nürnberger Parteitag verkündet und mit dessen Durchführung er den Ministerpräsidenten Göring beauftragt hat. „Es gilt Deutschland auch wirtschaftlich unabhängig zu machen.“ Das ist der Sinn des Vierjahresplanes. Dieser Aufgabe gilt im Jahre 1937 und in den folgenden Jahren unser aller Einsatz.

Großes wurde in den vergangenen vier Jahren von der Regierung Adolf Hitlers geleistet. Größeres bleibt noch zu tun. Wichtige Aufgaben warten auch auf dem Gebiet der inneren Verwaltung nach der Lösung. So ein einheitliches Reichsbeamtenrecht, die Überführung der Landesbeamten in das einheitliche Reichsbeamtenverhältnis, die Ausgestaltung des Reichsbürgerrechts durch Einführung des Reichsbürgerbriefes und vor allem die Vereinigung der aus dem Reichsbürgerrecht hervorgehenden politischen und wirtschaftlichen Entwicklung längst überholten territorialen Gliederung des Reiches.“

„Verband der Angestellten-Krankentassen“

Berlin, 30. Dezember. In einer außerordentlichen Hauptversammlung des Verbandes kaufmännischer Berufskrankentassen K.B.K. am 29. Dezember 1936 in Berlin wurde beschlossen, den bisherigen Namen abzuändern in „Verband der Angestellten-Krankentassen e. V.“ (V.A.K.) und der Spitzenorganisation eine neue Satzung zu geben. Zum Leiter des Verbandes wurde Dr. Walter Ziemer (Barmen-Erfeld) und zum Stellvertreter Herr Fritz Meckel (Kaufm., Krankentasse Halle a. d. Saale) bestellt. Mit diesem Aufbau ist eine wirksame Zusammenarbeit aller Verbandstassen sichergestellt. Der Verband umfaßt die wichtigsten Angestellten-Krankentassen Deutschlands.

Verhinderung von Vertragsbrüchen

Berlin, 30. Dezember. Vielfach haben Gefolgschaftsmitglieder innerhalb der Konsumgenossenschaft Gewerbe und in der Landwirtschaft unter Bruch des Arbeitsvertrages ihre Arbeitsstelle vorzeitig verlassen. Dadurch wurde ein ordnungsmäßiger Arbeitsnachschub gefährdet. In einer 7. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes sind deshalb Bestimmungen über die Verhinderung von Vertragsbrüchen getroffen worden.

verhältnissen erlassen worden. Hiernach kann in der Eisen- und Metallwirtschaft, dem Bauwesen, der Holzindustrie und in der Landwirtschaft vom Unternehmer im Falle einer unrichtigen vorzeitigen Lösung des Arbeitsverhältnisses durch das Gefolgschaftsmitglied das Arbeitsbuch bis zu dem Zeitpunkt zurückbehalten werden, in dem die Beschäftigung im Falle einer ordnungsmäßigen Lösung des Arbeitsverhältnisses enden würde. Zum Schutz der Gefolgschaftsmitglieder gegen eine mißbräuchliche Zurückbehaltung des Arbeitsbuches ist vorgesehen, daß im Streitfalle die sofortige Rückgabe des Arbeitsbuches durch einseitige Verfügung des Arbeitsgerichts angeordnet werden kann.

Spararbeit in den Verbänden

Berlin, 30. Dezember. Nach einem Erlass vom 7. Juli und 12. November 1936 hat der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister erneut eine Verfügung an die Gliederungen der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft erlassen, die sich mit deren Finanzabrechnung beschäftigt. Der Minister betont, verschiedene ihm bekannt gewordene Vorgänge veranlassen ihn nochmals, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß es mit den von ihm festgelegten Grundsätzen nicht vereinbar sei, daß Gliederungen der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft Gelder für andere Zwecke, als solche, die unmittelbar mit den Aufgaben der betreffenden Gliederungen zusammenhängen, verwenden. Der Grundsatz des Reformplanes, daß alle Gruppen zu

sparamer und wirtschaftlicher Finanzabrechnung verpflichtet sind und die Leistungsarbeit ihrer Mitglieder pflichtig zu behandeln haben, gelte sinngemäß auch für die übrigen Gliederungen der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft einschließlich der Handelskammern, Innungen usw. Er schließt ein, daß bei allen Gliederungen nur Gelder verwendet werden können, die unmittelbar mit den Aufgaben der betreffenden Gliederungen zusammenhängen. Der Minister wird gegen jede Zuwiderhandlung entsprechende Maßnahmen ergreifen. Soweit Gliederungen der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft für

Die Notwendigkeit des deutsch-japanischen Abkommens

Erfolgreiche Wühlarbeit der Komintern in China und der Mongolei

London, 30. Dezember. Die Kominternisten des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Weltgefahr des Kommunismus wird in einem brieflich übermittelten Aufsatz des ehemaligen Korrespondenten der „Morning Post“ an Hand von zahlreichen Beispielen uneingeschränkt anerkannt. Der Verfasser des Aufsatzes, Woodhead, erinnert daran, daß England in der Zeit zwischen 1925 und 1929 in China die gefährlichste Aktivität der Komintern im vollen Maße geleistet habe. Er weist ferner darauf hin, daß England und China schon einmal die diplomatischen Beziehungen zu Moskau hauptsächlich wegen der feindseligen Betätigung der Komintern abgebrochen hätten. Wenn auch die Dritte Internationale heutzutage vielleicht nicht so aktiv im Britischen Reich und gegen das Britische Reich arbeite, so dürfte daraus nicht geschlossen werden, daß Moskau nicht, Unbehalt anzurufen, in anderer Richtung nachgelassen habe. Die „militärische Betätigung“ der Komintern in der Mandchurei und in Nordchina sei vielfach angeprangert worden, aber von den hartberzigsten und unbarmherzigsten Gegnern der Sowjets auf dem Weltmarkt habe man nur wenig gehört. Schon vor vielen Jahren hätten die Sowjets die äußere Mongolei befehligt und sie inzwischen

in eine Sowjetprovinz umgewandelt. In jüngerer Zeit hätten sie ihre Kontrolle über das Gesamtgebiet von Chinesisch-Turkestan ausgedehnt, das jetzt von einem Sowjetregiment beherrscht werde. Der Verfasser stellt eine Reihe von Beispielen für die Wühlarbeit der Komintern in jenem Gebiet und schreibt dann, daß die Sowjetrussen eines Tages die Außenmongolei völlig von China isolieren würden, sei keine auf Einbildung beruhende Drohung. Die Japaner seien natürlich entschlossen, sich einer solchen Politik, die mit Hilfe der chinesischen Kommunisten durchgeführt werden sollte, zu widersetzen.

Woodhead ist der Ansicht, daß die militärische Ausrüstung der chinesischen roten Armeen von Moskau geliefert worden sei. Es dürfe, so schließt der Bericht, nicht etwa angenommen werden, daß die bolschewistische Drohung von Japan oder von China deshalb tanziert werden könne, weil Moskau seinen Einfluß in erster Linie nicht durch militärische Machtmittel, sondern hauptsächlich durch eine unterirdische Taktik ausdehne. Es handele sich um eine wirkliche Gefahr, auch wenn sie nicht die Publizität genieße, die sie verdiene.

„Eine unpatriotische Handlung“

Roosevelt kritisierte scharf die geplante amerikanische Flugzeuglieferung an das rote Spanien

Washington, 30. Dezember. Präsident Roosevelt äußerte sich in der Pressekonferenz am Dienstag sehr scharf gegen den amerikanischen Rapper, der Kriegsmaterial nach dem noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Spanien ausführen will und dem das Staatsdepartement nach den bestehenden Gesetzen die Ausfuhrgenehmigung verweigern mußte. Roosevelt sagte, 90 v. H. der amerikanischen Geschäftsführer seien anfänglich und richteten sich nach der Politik der Regierung, und dann komme ein Mann, der die restlichen 10 v. H. darstelle, und belege diese durchaus unpatriotische Handlung, die der Außenpolitik der Regierung zuwiderlaufe und Amerikas Neutralität gefährde. Dieser Fall zeige offensichtlich, daß etwas geschehen müsse, um aus inneren Kämpfen entsetzende Fragen zu regeln. Er lehnte das Wort „Bürgerkrieg“ ab, denn es sei zu schwer zu bestimmen, was „Bürgerkrieg“ sei, wann es sich um einen Krieg und wann es sich um einen „bolschewistischen Aufstand“ handle. Überwogen müsse die Entscheidung hierüber jenen überlassen werden, der 365 Tage im Jahre Autorität habe. Der Präsident meinte damit, daß man die Entscheidung in sein Ermessen stellen solle, weil der Kongress einen großen Teil des

Jahres nicht tagt. Die Schriftleitung. Er hoffe, daß etwa zwei Wochen nach dem Beginn der Kongresssitzung ein entsprechendes Gesetz verabschiedet werden könne, so daß man die Verhinderung von Kriegsmaterial nach Spanien vereiteln könne. Wahrscheinlich würde der amerikanische Rapper dann auf Schadenersatz für den ihm entgangenen Gewinn klagen, aber das Oberste Bundesgericht habe kürzlich im Chase-Nail entschieden, daß Beträge, die gegen die Außenpolitik der Regierung verstoßen, nicht auf einen Schutz durch die Gerichte rechnen könnten.

Die Herkunft der Flugzeugmotoren

New York, 30. Dezember. Die in Baltimore erscheinende Zeitung „Sun“ behauptet, daß von den Flugzeugmotoren, die an die spanischen Bolschewisten auszuführen werden sollen, 150 Stück im November d. J. durch das Fliegerkorps der Bundesarmee verkauft worden sind. Sie seien von einem New Yorker Makler als Teil eines großen Postens, der aus den Abbeständen des Fliegerkorps stammte, übernommen und an die Elmira-Co. in Jersey City weiterverkauft worden.

Streichung der Wohlfahrtschulden

Das Weihnachtsgeschenk für Millionen
Berlin, 30. Dezember. Nach Auskunft an zuständiger Stelle bezieht sich das Geschen über den Erlass der Schulden der Wohlfahrtschuldempfänger auf alle früheren Fürsorgeempfänger, also auf sämtliche von der öffentlichen Fürsorge unterstützten Personen.

Dr. Goebbels spricht zur Jahreswende

Berlin, 30. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Donnerstag, 31. Dezember, 19 bis 19.20 Uhr, zur Jahreswende. Die Ansprache wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Kriegszustand

im brasilianischen Staat Mato Grosso

Rio de Janeiro, 30. Dezember. Der brasilianische Staatspräsident de Gaulle, den Kommandanten der Bundesgarnison im Staat Mato Grosso mit der Erklärung des Kriegszustandes für den Staat zu beauftragen. Man sieht den Kriegszustand als notwendig an, um die Folgen der derzeitigen politischen Spannung auszuweichen, die im Staat Mato Grosso durch einen Vordräng auf zwei oppositionelle Zeugnissen hervorgerufen worden sind. Mit der Durchführung wurde der Staatsgouverneur nicht beauftragt, da er im Verdacht steht, den Kriegszustand zu organisieren zu haben.

Die Abgeordneten der Opposition im Staatsparlament, die neuerdings die Mehrheit hatten, suchten sich in der Kammer der Bundesassemblieren in Curitiba zu flüchten, da der Staatsgouverneur Verbote erlassen hatte, seinen Posten mit Gewalt zu verteidigen.

Die Provinz Mato Grosso grenzt im Westen an Bolivien an und liegt am Rio Parana. Von Mato Grosso, von dem der Parana nach Brasilien fließt, von der Stadt Corumbá aus an der Südwestküste des Staates führt eine Bahn in südöstlicher Richtung nach der Hauptstadt Brasiliens, Rio de Janeiro.

Kommunisten in Brasilien unerwünscht

Rio de Janeiro, 30. Dezember. Dem spanischen Dampfer „Alba“ in dessen Besatzung aus Kommunisten besteht, wurde von den Hafenbehörden das Anlegen an Kai verboten. Unter Verhinderung der Polizei mußte der Dampfer auf der See bleiben.

Der Sohn eines Diplomaten von Banditen entführt

New York, 29. Dez. (Drahtb.) Der Gesandte von Ecuador, Alfaro, ermittelte im amerikanischen Staatssekretariat Anzeige, daß sein 13jähriger Sohn Olmeda in der Weihnachtsnacht von drei bewaffneten Banditen entführt worden sei. Die Banditen verschleppten den jungen Alfaro in einem Auto und raubten ihm Geld und Wertgegenstände. Sie zwangen ihn, Morphium zu rauchen und fragten ihn über seine Familie aus. Nach fünf Stunden wurde Olmeda Alfaro von den Banditen freigelassen. Der Washingtoner Polizeistab ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Entführer des Diplomatensohnes aufzufindig zu machen.

Ein neuer Kindesraub in USA

New York, 30. Dezember. Die amerikanische Öffentlichkeit ist in großer Erregung über einen neuen Fall von Kindesraub, der sich am Sonntag in Tacoma im Staat Washington zugetragen. Ein Kleinkind wurde von Staatspolizei und Bundesstaatsbeamten in Tacoma und nach Untersuchung, um das entführte Kind, den zehn Jahre alten Charles Mattson, Sohn eines wohlhabenden Arztes, den Kindesräubern abzugeben. Die Ermittlungen ergaben, daß der Kindesrauber am Sonntagabend in das Haus Dr. Mattsons gewaltsam eingedrungen war und sich in das Kinderzimmer begab, wo Charles mit seinen Geschwistern schlief. Die Kinder waren über das Eindringen des Vaters so verstört, daß sie es nicht wagten, um Hilfe zu rufen, zumal er sie auch mit einer Waffe bedrohte. Er durchsuchte das Zimmer erst nach Geld und verschwand dann mit dem zehn Jahre alten Knaben. Auf einem zurückgelassenen Zettel verlangte er für die Rückgabe des Kindes 20.000 Dollar Lösegeld. Die Polizei hatte sich sofort sehr abwartend verhalten, da man annahm, daß sich der Verbrecher noch einmal mit den Eltern wegen des Lösegeldes in Verbindung setzen würde.

Mord an einem unehelichen Kinde

Der Mörder und seine Geliebte verhaftet

München, 29. Dez. (Drahtb.) Die Justizprokuratorie teilt mit: Am 5. Dezember erschlug bei einer Wöchnerin in der Münchener Frauenklinik eine Frau, um angeblich das Kind der Wöchnerin zur Verbringung an einen Kollplatz abzugeben. Da wegen der Unterbringung des fünf Tage alten Kindes tatsächliche Verhandlungen schwebten, handelte die Mutter der Frau das Kind ohne Bedenken aus. Erst nach einigen Tagen, als über den Verbleib des Kindes keine Nachricht einging, wurde die Polizei verständigt. Die Nachforschungen ergaben, daß das Kind einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Der Vater des Kindes, der 29jährige Richard Waldmann aus Kaufbeuren, hatte das Kind durch seine Geliebte, die 27 Jahre alte Rosa Müller aus Brühl, aus der Welt schaffen lassen. Die Müller brachte das Kind in der geschuldeten Weise in ihre Gewalt und steckte es in einer Hauswirtschaft in einen zu diesem Zweck bereits mitgebrachten Koffer, wo es erstickte. Die Leiche wurde zwei Tage später von Waldmann, wahrscheinlich durch Verbrennen, beseitigt.

Waldmann wollte sich vermutlich durch die Ermordung des Kindes der Unterhaltspflicht entziehen, während die Müller anscheinend ein Hindernis für die erhoffte Heiratung beiseite räumen wollte. Die Müller ist in Haft und hat im wesentlichen ein Geständnis abgelegt. Waldmann wurde am ersten Weihnachtstag in Nürnberg festgenommen. Die Auslieferungsverhandlungen sind im Gange. Die beiden Täter werden sich wegen Mordes zu verantworten haben.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptverleger: Hans Christian Weber; Verlagsort: Berlin. Verantwortliche Schriftleiter: Fritz Goebbel, für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Wolfgang Müller; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Goebbel; für den historischen Teil: Fritz Goebbel; für den geographischen Teil: Fritz Goebbel; für den ethnographischen Teil: Fritz Goebbel; für den zoologischen Teil: Fritz Goebbel; für den botanischen Teil: Fritz Goebbel; für den mineralogischen Teil: Fritz Goebbel; für den geologischen Teil: Fritz Goebbel; für den meteorologischen Teil: Fritz Goebbel; für den astronomischen Teil: Fritz Goebbel; für den physikalischen Teil: Fritz Goebbel; für den chemischen Teil: Fritz Goebbel; für den biologischen Teil: Fritz Goebbel; für den medizinischen Teil: Fritz Goebbel; für den juristischen Teil: Fritz Goebbel; für den theologischen Teil: Fritz Goebbel; für den philosophischen Teil: Fritz Goebbel; für den pädagogischen Teil: Fritz Goebbel; für den psychologischen Teil: Fritz Goebbel; für den soziologischen Teil: Fritz Goebbel; für den ökonomischen Teil: Fritz Goebbel; für den politischen Teil: Fritz Goebbel; für den literarischen Teil: Fritz Goebbel; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebbel; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebbel; für den sportlichen Teil: Fritz Goebbel; für den humoristischen Teil: Fritz Goebbel; für den satirischen Teil: Fritz Goebbel; für den feuilletonistischen Teil: Fritz Goebbel; für den romanistischen Teil: Fritz Goebbel; für den dramatischen Teil: Fritz Go

Stellen- Angebote

Heisender
(Arbeiter), mögl. vertraut mit Bild-
waren u. Zeitungen, für Heimland-
u. Reichsland von Arbeit gesucht. Aus-
führl. Angebote, auch mit Angabe der
Ansprüche, unter E 1034 an die Geschäfts-
stelle.

Tüchtiger Zugschneider(in)
Isolierte perfekte
Eineislerin
Isoliert gesucht. 14325
Bettendorfer- und Anker-Verfahren,
Eberfeld, Domburgstraße 17.

Werkzeugschleifer
für feinsten Feinschliff gesucht. Bei
guter Leistung zufriedenstellend. Lohn
E 10000.00. 14325
Eberfeld, Domburgstraße 92-102.

Kochlehrling
welcher Hauswirtschaft bereits abfol-
diert hat, gesucht. 14324

Hotel zur Post
Eberfeld

Verkauf
22-25 J. für d.
Arbeiten u. Hand-
werk. Auch in
Hauswirtschaft.
Verkauf. 14325
Eberfeld, Domburgstraße 92-102.

**Jüngerer
Buchhalter**
von groß. Unter-
nehm. Isoliert gef.
Ang. E 10000.00.

Buchhalter
mit Buchführung-
kenntn. Isoliert gef.
Ang. E 10000.00.

**Stillerer
Bader- und
Konditor-Gehilfe**
im 1. od. 2. Ge-
schäft. Isoliert gef.
Ang. E 10000.00.

Stenotypist
perfekt, mind. 160 Zeilen,
auch mit allem
Verfahren. Isoliert
gef. Ang. E 10000.00.

Tüchtige Stenotypistin
mit guten französischen Sprachkennt-
nissen, mögl. auch aus der Schweiz,
Isoliert gef.

Kassierin
für Isoliert gef.
Ang. E 10000.00.

Verfertigte Buchhalterin
im modernen Geschäftsbetrieb
wird zur Unterstützung des Buch-
haltungsfachmannes gesucht. Isoliert
gef. Ang. E 10000.00.

Tüchtige Verkäuferin
für größeres Kaffee-Spezial-Geschäft,
nicht unter 25 Jahren, für Isoliert
oder Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

**Ruchen- und
Zigaretten-Verkauf**
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Hotel zur Post
Eberfeld

Maschinenwärter u. Handwärterin
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Tüchtige Aufpasser/innen

Ältere Mädchen
für Isoliert gef.
Ang. E 10000.00.

Lehrmädchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Kindertänzerin
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

**Haus-
Mädchen**
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt
einige
Lehrmädchen
für unser Eberfelder Geschäft.
Steffens & Darkow
vorm. Hermanns & Frolzheim
W-Eberfeld, Herzogstraße 20.

Junge Mädchen
für Isoliert gef.
Ang. E 10000.00.

Wäberei Rhön
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Zweitmädchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

**Heirats-
Gefuche**
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Junges Mädchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Bräutchen
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

2-Zimmer-Wohnung
Isoliert gef. Ang. E 10000.00.

Fabrikgrundstück

12,74 Hektar, mit Gebäuden, in guter
Lage Mittelbarmens, in Zwangs-
versteigerung billig zu erwerben.
Angebote unter B 278 an die Ge-
schäftsstelle, dies. Bl. in Bm. 1278

**Grundstücks-
Zwangsversteigerung**
Es sollen im Amtsgerichts-
gebäude Wuppertal-Eberfeld, Ge-
land 4, Zimmer Nr. 35, die nach-
stehend aufgeführten und im
Wuppertal-Eberfeld belegen
Grundstücke öffentlich meistbi-
tend versteigert werden:

**Am 6. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tiergartenstr. No. 208,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum und Hausgarten, b)
Krautgarten, c) Kaserne,
groß 0,61 Hektar, 4,43 Hektar und 2,49
Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

**Am 7. Januar 1937,
10 Uhr,**
Tannenbergstr. 12a,
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 3,08 Hektar;
Raum mit a) Wohnhaus mit
Raum, groß 1,28 Hektar.

„Gendboten der heimischen Industrie!“

Vertretertagung der Firma Vorwerk & Co. in Barmen

Wenn jetzt an der Wende des Jahres 1936 überall Rückschau gehalten wird über Arbeit, Leistung und Erfolg in den vergangenen zwölf Monaten, dann werden wir besonders auf wirtschaftlichem Gebiet eine hoffnungsvolle und freudig ansteigende Kurve feststellen können. Das großzügige und weitreichende Arbeitsbeschaffungsprogramm unserer Regierung gab da, wo tatkräftiger Unternehmertum und wirtschaftliches Fortschreiten vorhanden ist, Möglichkeiten zu einer Entwicklung, die weit über selbst hochgepriesene Erwartungen hinausging.

Auch in unserer Wuppertaler Industrie, deren ausgeprägter territorialer Charakter noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, sind die erwähnten erfreulichen Merkmale des fröhlichen Aufstieges klar und unverkennbar ausgeprägt. Allerdings dürfte man dabei nicht harr am Vor-gebrachten stehen bleiben. Neue Wege müssen beschritten werden. Vergleich der Stammbuchblätter — bewahrt in einer traditionsreichen Entwicklung — zeigt auch in unseren Tagen, daß er noch der Alte ist, daß er sich allen Widerständen zum Trotz zäh und unbefruchtbar durchzieht. Daß er das heilige Erbe der Väter täglich neu erwirbt, um es zu befruchten, das veranlaßt auch wieder einmal die be- reits zu gewisser Tradition gelangte, alljährlich stattfindende Vertreter-Tagung der Firma Vor- werk & Co. in Barmen. Die Firma, deren Tätigkeitsgebiete — Teppiche und Möbelstoffe — in der Welt rühmlich bekannt sind, hat seit dem Jahre 1908 eine Maschinenfabrik angeschlossen, die besonders während des Krieges mit einer Beschäftigtenzahl von 3000 Arbeitern als Waffen- fabrik große Bedeutung erhielt. Seit fünf Jahren wurde die Fabrikation von Stau- und Bau- und auch von anderen durch- organisierten Verkaufsnetz, dessen Räder be- reits weit über die Reichsgrenzen hinaus reichen, hat diesem jüngsten Zweig unserer heimischen In- dustrie ein ungeheures Wachstum gebracht. Nach knapp fünfjährigem Bestehen sind heute bereits mehr als 3000 Volksgenossen beschäftigt. Be- trachtet man den auch im vergangenen Jahr er- zielten großen Verkaufserfolg von dem Bezirk un- terer Tal-Industrie aus, dann kann man tief- greifende Auswirkungen auf unser heimisches Wirtschaftsleben feststellen. Und auch das Ar- beitsprogramm für die Zukunft — es wird in der nächsten Zeit durch die Herstellung von Kühl- schränken erweitert — eröffnet weitere hoffnungs- volle Aussichten.

Enges Zusammenarbeiten von Betriebsfüh- rung und Gesellschaft, eine systematische Schulung und ein von echter Betriebskameradschaft getra- genes Einvernehmen waren die Voraussetzungen für die bisherigen Erfolge und werden es auch für die Zukunft sein. Diefem Ziele dienen die jährlichen Vertretertagungen am Barmer Stamm- tag der Firma.

Aus allen Ecken des Reiches und von jen- seits der Grenzen waren Vertreter erschienen. Der erste Teil des gestrigen Tages war eingehender Arbeit gewidmet. Eine Fabrikbesichtigung, bei der die Vertreter den Werdegang der Firmen- erzeugnisse an Ort und Stelle kennen lernten, so- wie eine Reihe instruktiver Vorträge über Fabri- kations- und Verkaufstechnik gaben den Gästen das nötige Rüstzeug für die weitere Arbeit.

Der Abend bereinigte dann eine große Zahl zu einigen feierlichen Stunden in der „Concordia“. Besonders hier spürte man etwas von dem kamer- adenschaftlichen Geist und der Liebe zur gemein- schaftlichen Sache, die Betriebsführung und Ge- sellschaft miteinander verbinden. Es war eine „wirtschaftliche Familie“ im besten Sinne des Wortes!

Geheimrat August Mittelsten Scheid gab diesen Gedanken in seiner Begrüßungsansprache in herzlichster Weise Ausdruck. Barne Worte des Gedenkens fand er dann für den im August dieses Jahres verstorbenen Direktor Gortzen, der sein arbeitsreiches Leben nahezu 30 Jahre hindurch in den Dienst des Unternehmens

stellte. Sein Wirken werde in der Geschichte der Firma unvergessen bleiben.

Zweck der alljährlichen Zusammenkünfte sei, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Mitarbeiter untereinander zu stärken, sich in persönlicher Rüh- lungsbildung kennen zu lernen, Vertreter eines ge- achteten und traditionsgebundenen Unternehmens könne nicht jeder sein. Hier haben nur Qualifi- kationsmerkmale Platz. Eine weit in die Geschichte des Bergischen Landes hineinreichende Geschlech- ter der Familien Vorwerk und Mittelsten Scheid habe mit bergischer Zähigkeit und Ehrbarkeit an dem Aufbau des Unternehmens gearbeitet unter dem Einfluß der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit. Für den sozialen Geist zeugte allein schon die Tat- sache, daß bis heute 221 Jubilare vorhanden sind, von denen 49 durch die Firma pensioniert werden. Diese Verbundenheit müsse auch in Arbeit und Aussehen der Angestellten zum Ausdruck kommen. Stolz auf das vertretene Unternehmen und Zusammenarbeit durch die und durch seien erforderlich für den stetigen Erfolg.

Von der Firmen-Gemeinschaft zur großen Volksgemeinschaft übergehend, appellierte Geheim- rat Mittelsten Scheid dann an alle, in fester Ge- schlossenheit und ehrlichem Vertrauen zu unserer Nation Führung zu geben. Nur so sei es möglich, daß unser Volk weiter blühe und gedeihe. Im Dank gegen Gott, der uns den Führer geschenkt hat. Ein dreifaches Ziel sei es, das der Gesang der Nationalhymne bekräftigen das Gelingen.

Der Teilhaber der Firma, Werner Mittel- sten Scheid, gab dann in großen Zügen das Arbeitsprogramm für das neue Jahr bekannt. Es werde wie in der Vergangenheit unter der Devise stehen: Weiter vorwärts! Allen anderen Voraus- setzungen zum Trotz habe sich die neue Abteilung im organischen Wachstum zu ihrer jetzigen Bedeutung heranentwickelt. Auch er unterstrich die Bedeu- tung der Qualitätsarbeit und der ehrbaren Ge- schäftsführung. Die Stellung als führende Ver- kaufsgesellschaft der Branche verpflichtete zu wei- terer Arbeit im gleichen Geiste. Wertenswerte waren auch die Ausführungen, daß das Export- geschäft sich mehr als verdoppelt hat und in Zukunft weiter forciert werden soll. Sein Appell zum weiteren treuen Zusammengehen schloß mit einem Hoch auf die Kameradschaftsgasse.

Für die Gesellschaft dankte Herr Mittelsten Scheid mit kurzen Worten und versicherte in ihrem Na- men, daß die Parole für das Jahr 1937 die gleiche sein werde wie bisher. Sein Hoch auf die Firma fand begeisterten Widerhall.

Geheimrat Mittelsten Scheid nahm dann die alljährliche Ehrung der erfolgreichsten Firmenmit- glieder und Vertreter vor. Die Würdigung der Arbeit der Herren Werner Mittelsten Scheid, Di- rektor Kalsbach und Professor Mayer lösten langanhaltenden Beifall aus. Eine große Anzahl von Vertretern aus Nord und Süd, West und Ost wurde dann besonders durch die Ueberreichung von Abzeichen in verschiedenen Ausführungen und namhaften Prämien ausgezeichnet.

Der unterhaltende Teil des Abends amete den gleichen Geist der Betriebskameradschaft, denn das umfangreiche Programm wurde ausschließlich von Gesellschaftsmitgliedern bestritten. Mit großer Liebe zur Sache fanden sich beachtliche Talente in erstaunlicher Zahl und unterhielten die Festteil- nehmer in ausgezeichneter Weise auf ernste und heitere Art. Kluge Reigen der Hauskapelle, Lie- derwettbewerbe des stimmlich hochbegabten Vertreter- Quartetts, lustige mündliche Vorträge, ein Stroh- und nicht zuletzt der unwürdige Humor des bekannten Vortragshülfers Otto Schmidt weckten viel Beifall und Heiterkeit.

Den stimmungsvollen Ausklang der schönen Stunden bildete ein Heimatlied von Viktor Kahl.

an das Geheimrat Mittelsten Scheid mit seinen herzlichsten Abschiedsworten aufnahm.

Am heutigen Mittwoch beschließen die Gäste u. a. die Wuppertaler Spinnerei und kehren dann wieder an ihre Arbeitsplätze zurück. Sie werden nach diesen erlebnisreichen Tagen in Wuppertal mit neuer Kraft als Gendboten der heimischen Industrie und zielbewussten Unternehmertums tätig sein und mit dazu beitragen, daß das Märchen von der „berghenden“ Stadt Wuppertal fröhlich und endgültig widerlegt wird!

Neues Postpaketabkommen mit Großbritannien

Das im Jahre 1894 zwischen den Postverwal- tungen von Deutschland und Großbritannien ab- geschlossenen Postpaketabkommen verliert mit Ab- lauf dieses Jahres seine Gültigkeit. Dafür ist zwischen der Deutschen Reichspost und der am 1. Januar 1937 in Kraft treten werden. Dieses Abkommen enthält, abgesehen von einigen tech- nischen Verbesserungen, gewisse Vorteile für die Fernverkehrsleute.

Was eine Apotheke erzählt...

Eine aufschlußreiche Sammlung in Cronenbergs Apotheke

Topfe, einfache Topfe aus Holz, aus Porzel- lan, alte Schmelze — nein, es sind Gegen- stände, die zunächst einmal den meisten Cronen- bergern unbekannt sind, dann aber ihres Wertes wegen wahre Kostbarkeiten darstellen.

An der alten Kölner Heerstraße liegt Cronen- bergs Apotheke, mit der sich schon allein durch

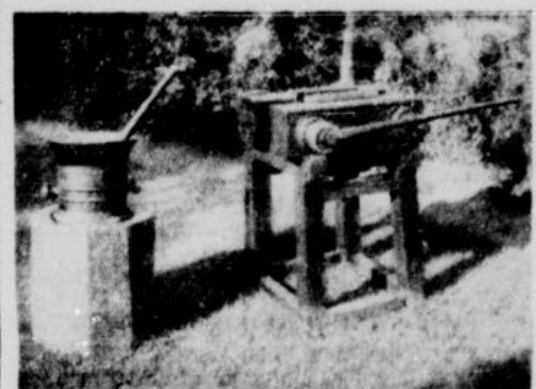


Photo: Bauer.

Rechts die Kräuterpresse unserer Urgroßeltern und links ein alter Mörser mit Stampfer.

den Namen Kiesel ein Stück Heimatgeschichte verbindet. Denn der erste Inhaber dieser Apotheke, Gustav Kiesel, schenkte der deutschen Musik in seinem Sohne Prof. Dr. Carl Kiesel ein Genie, das gerade der deutschen Kammer- musik eine einschlägige Richtung zeigte.

Erstmalig wird die Apotheke 1813 erwähnt. — Stolz lächelnd zeigt uns der Apotheker seine Schätze, die er eigentlich erst in einer privaten Entrümpelungsaktion entdeckt, dann aber mit viel Mühe und Sorgfalt freigelegt hat.

Wohlbehütet haben die kleinen Kostbarkeiten in einer Glasvitrine und neben eine Sprache, die selbst dem Laien verständlich wird, denn an die- sen Gefäßen und handwerklich hergestellten Büchern steht ein Stück Handwerksintelligenz, zuweilen ein Hauch Heimat, der uns Menschen der Neuzeit oft nachdenklich berührt.

In dem heutigen Hause vornehmen betagten Bauwerks, wie wir ihn noch oft in den Tälern alter bergischer Fabrikantenfamilien finden, be-

Glossen vom Tage

Ein Tag vor Silvester

Na, heute Abend, wenn man in Ruhe den reichhaltigen Ver- einigungsanhang des Ge- neral-Anzeigers für die Sil- besternacht studiert hat, wird es sich wohl ergeben, wozu man die Nacht ins Glas geben soll. Ja, die Frage, wozu und wem zur Silbesternacht ist gar nicht so einfach zu lösen. Das Jahr will man doch würdig abschließen. Und nicht die letzten Stunden des Jahres verauern —, laien die einen. „Nur nicht um zehn Uhr im Bett liegen und die Zigarette über die Lippen ziehen. Der geland ist, dem ist ein solcher Silbesternacht ein Streich, und wer nicht gesund ist, das könnte seinen Sinn für Trübel und Jabel!“

Und die anderen haben sich entschlossen, zu Hause zu bleiben und sich einen gemütlichen Abend zu machen. Das heißt, eine gemütliche Nacht. Wer am Silvester schon um 11 Uhr nach Hause geht, hat sich nicht auf unterhalten! Und aufzucken sein, das ist ja die große Parole am Silvester! Wenn möglich, bis zum frühen Morgen! Nun, so weit gehen die Absichten vieler Familien, die zu Hause feiern wollen, ja nicht! Zwischen Mitternacht und

findet sich die Cronenberger Apotheke über hun- dert Jahre. Nun ist es dem jetzigen Besitzer einigermaßen gelungen, über ihre Vergangen- heit und vor allem über den künftigen Wert ihrer Einrichtungsgesamtheit Gewißheit in Er- fahrung zu bringen. Am Augenblick ist er damit beschäftigt, festzustellen, wo sich im Bergischen Lande ihre Stammesapotheken befanden. Sehr wahr- scheinlich kommt Wermelskirchen in Frage.

Nachhaltig, es war ein Gedächtnis, die vielen Uebermalungen der alten Gefäße freizule- gen, da ja meist der Besitzwechsel die Insignien und das Wappen änderten. Die an sich einfachen Holzgefäße tragen kunstvolle Bemalungen, die von einem blauen Kranz umrandet und von einem gelben Band gehalten werden. Die Ver- stellung des Grundwappens, das vielleicht die Herkunft der Medizinische verraten würde, konnte der Farbe wegen bisher noch nicht mit Erfolg durchgeführt werden. Alle bergische Steinfräse tragen einige Kantenstriche, das Kennzeichen des jeweiligen Brenners. In den Porzellangefäßen ist das Apothekersymbol eingebrannt, ein Ro- senkranz, der eine Krone trägt. Eine Anlehnung an den Namen Cronenbergs ist hier allerdings nicht anzunehmen, da zu jener Zeit noch ein re- gelrechter Streit über die Deutung des Namens der Bergstadt bestand.

Von ganz besonderem Interesse ist das alte Laboratorium, das noch die gebräuchlichsten Ein-

Silvester-einfach wunderbar!
Das Herz so froh, der Kopf so klar!
Zum Wohl! Hinein ins neue Jahr
ganz groß mit HENKEL
TROCKEN

richtungen aufweist, eine stabile Kräuterpresse und einen Mörser. Es war gewiss nicht einfach, den letzteren zu handhaben, denn der Klappel hat ein beachtliches Gewicht.

Aus dem vielseitigen Schriftenmaterial sei das Cronenberger Medizinbuch erwähnt, in dem wir beim Durchblättern ein aus Briefpapier ge- schnittenes Leseschild finden, das zwei bergische Männer in zeitgenössischer Tracht darstellt, die nach einem Baume greifen, wahrscheinlich nach dem Baume des Lebens. In diesem Buche, fau- berlich und klar geschrieben, berichtet man über bergische Medikamente, die heute teils vergessen sind oder nur in den Familien als sogenannte Hausmittel gelten. Da finden wir „Böhmanns Augenwasser“ und „Kiesel's Bitteren“, den ich an Sonntagen die alten Schleiher holten, um ihre Rehe vom Schmutz des Schleihs zu reinigen.

Den Weg und vor allem die sonderbare Ent- wicklung vom unschönen und plumpen Holz- mikroskop bis zu den modernen Instrumenten unserer Zeit wird hier dem Besucher veranschaulicht.

Es ist die Luft einer vergangenen Zeit, die in diesen Räumlichkeiten weht, die aber jeder Cronenberger in sich aufnehmen muß, um sich recht an die Vergangenheit und an seine Heimat er- innern zu können. In seinen Ruhestunden be- schäftigt sich der Apotheker nun weiter damit, in Ver- bindung von maßgebenden Fachkräften weitere Schätze dieser Art an den Tag zu legen. Und er wird hoffentlich, wenn seine Sammlung demnächst end- gültig abgeschlossen ist, diese Lebenswürdigkeiten einmal den Cronenbergern zur Besichtigung frei- geben. Das ist um so wichtiger, da die alte Ver- stadt im Hinblick auf ihre handwerkliche und geistliche Vergangenheit überhaupt nichts auf- weist, was gerade den jungen Generationen einen Blick in die Vergangenheit erlaubt.

Aber hier wird im Laufe der Zeit ein kleines Heimatmuseum entstehen, das in mühsamer und vielleicht kostspieliger Arbeit hinter den „Normen der Chemie“ entdeckt wurde, um kleine Reliquien aus verwehelter Zeit wachzuhalten, die an handwerkliche Kunst und bergische Vergangenheit erinnern.

In der Silbesternacht keine Polizeistunde

Der Polizeipräsident in Wuppertal gibt be- kannt, daß die Polizeistunde für alle Städte des Polizeibezirks Wuppertal in der Silbesternacht auf- gehoben worden ist.

Offene Verkaufsstellen zu Silvester und Neujahr

Morgen, Donnerstag, den 31. Dezember, am Silbestertag, dürfen offene Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Ge- nußmittel oder Schreibwaren verkaufen, bis 20 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Unter Genußmitteln sind Tabakwaren, Spirituosen, Süßigkeiten und Konfitüren zu ver- stehen. Den an diesem Tage nach 19 Uhr beschäf- tigten Angehörigen, Lehrlingen und Arbeitern ist zum Ausgleich in der darauffolgenden Woche eine entsprechende Freizeit zu gewähren.

Am Neujahrstage ist der Verkauf von Milch, Bädern, und Konditoreiwaren, frischen Blu- men sowie Zeitungen in gleichem Umfang ge- statet wie an allen Sonn- und Feiertagen. Am übrigen behält die übliche Sonntagsruhe. Bar- bier- und Friseurgeschäfte sind nicht geöffnet.



Das Glück kommt wieder auf die Straße

Schertel-Glückswort

Heute begannen 5000 Glücksmänner ihren Sturmangriff auf die Herzen. Mit ihren Losen der Reichswinterhilfe-Lotterie sind insgesamt vier Millionen RM. zu gewinnen. — Hier erhalten sie ihre Lospakete, in denen so manches Glücksslos auf den Gewinn wartet.

den ersten Mitternachtsstunden soll die Freude
entfalten, und wenn der Morgen graut, will man
schon ins neue Jahr hineingeschlafen haben! Und
dann findet sich mancher, der gerade in der Sil-
besternacht sein eigenes Leben reht, der jede
laute Frohsinnigkeit ablehnt und am liebsten mit sich
und seinen bestimmten Gedanken allein ist.

Die am Silvesterabend zu Hause bleiben, haben
sich eingedeckt mit Butterbrot und Schlender-
wein, und sich in die Kissen geschmiegt, sie sind
verfügt mit Glückseligkeit und Schwermut, und
nichts fehlt mehr auf dem gedeckten Tisch, der
zum häuslichen Niederlassen freundlich und liebe-
voll von der Hausfrau aufgestellt wurde. Und
schlägt die letzte Stunde des Jahres, lauten hell
und dunkel die Glocken, beginnt das neue Jahr,
dann stehen gefüllt die Gläser auf dem Tisch, und
froh und heiter beedigt man das alte Jahr und
bequält strahlend das neue! So man zu Hause
bleibt! Und viele erleben schöne Silvesterfeste!
Und ist man „draußen“, hat man sich endgültig
entschieden, irgendwo einen Tisch zu bestellen,
wozu die heutige Nummer die allerbeste
Anleitung geben kann, so erwartet man in
großen und kleinen Lokalen fröhliche
Silvesterstimmung, dann aber freut man sich
darauf, stelle sich mit Leib und Seele darauf ein
und verbringe Ende und Anfang eines Jahres im
Streich fröhlicher Menschen.

Einen Tag vor Silvester weiß man, was man
tut, wo man hinght, wie man das Ende des
Jahres verbringen will: in der Familie oder
draußen! Ob zu Hause oder im Lokal, eins soll uns
Kojuna sein für Silvester: fröhlich trinken und
brausen! Auch im Herzen und frohlich im Tun!
Das wollen wir morgen wieder besiegeln.

Die Neujahrserose Das alte Jahr geht
morgen zu Ende. Viel
hat es uns an Erfol-
gen gebracht. Auch der erste Teilabschnitt unserer
großen Schlacht im Winterkrieg des Deut-
schen Volkes war von Erfolg gekrönt. Mit Stolz
und frischem Mut gehen wir in die zweite Hälfte
der Schlacht hinein, um auch sie zu einem sieg-
reichen Ende zu führen.

Der erste Angriff wird bei der 4. Reichsstra-
ßenfammlung am 2. und 3. Januar unternommen.
Das Abzeichen des Monats Januar, die eiserne
Rose, die jeder Unheil der Witterung standhalten
vermag, ist bereits fertiggestellt und wird bald
unser Mantelaufschlag schmücken.

Unsere stets hilfsbereiten M., SS., und
NSA-Männer, die schon die zweite Reichs-
straßenfammlung durchführten, werden auch dies-
mal wieder alle Volksgenossen um ihr Opfer
bitten. Treue und Kameradschaft nämlich wer-

Steinmetz-Brote zu haben in der W.-Eberfeld, Neustraße 10 Bäckerei Abendroth

den in der braunen und schwarzen Armee am
meisten beliebt. Sie sind nicht um ihrer selbst willen
da, sondern ihr Dienst bedeutet Dienst an der
Volksgemeinschaft. Überall, wo diese Kampfpo-
sitionen eingelegt worden sind, hat der Gegner
bisher das Feld räumen müssen. Hunger und
Kälte sind diesmal wieder die Feinde, auch mit
ihnen werden sie fertig werden.

Denn alle Volksgenossen helfen dabei mit, in-
dem sie am 2. und 3. Neujahrstage die aufseer-
ne Rose tragen. Volksgenossen, laßt uns das neue
Jahr mit einem Opfer beginnen!

Die Vogelwetter

An einer Straßenein-
gung braust und rap-
pert und hupt und flin-
kelt der Verkehr. Keiner hat einen Blick für den
anderen, jeder ist mit sich selbst beschäftigt und
bemüht, seine eigene wertige Person sicher über
den Fahrbaum auf die andere Seite zu bringen.

Da kommt ein verpacktes, altes Weibchen her,
angehumpelt. Es ist so klein wie ein Zwerg. Es
hat nicht nur trümmige Füße, die in viel zu großen,
schlappenden Schuhen stecken, sondern es ist auch
die linke Schulter krumm und viel tiefer als die
rechte. Einen Hut trägt es nicht, und der Wind
zerpauert ihm das strubbe, graue Haar. Sein
schwarzer, vor Alter grünlich schimmernder Klei-
derrock ist unten am Saum ausgefranst und an
manchen Stellen gestrichelt. Am linken Arm trägt das
Weibchen eine Tasche, die weder Form noch
Farbe hat.

Es gehört kein im Verkehr mit der menschlichen
Gesellschaft befähigter geistlicher Blick dazu, um
zu sehen, daß das Humpelweibchen zu den Ärmsten
seines Geschlechts gehört. Die Annehmlichkeiten
und Schönheiten des Lebens hat es wohl nie ge-
kannt, und Liebe und Freude sind ihm sicher un-
bekannte Begriffe.

Oder doch nicht?

Das Weibchen bleibt an dem Geländer stehen,
das das große Rostloch einfällt, arztet tief in die
sonderbare Tasche und holt ein Päckchen aus Zell-
ulospapier heraus, wickelt es auseinander und
streckt weiße Brotkrumen auf den Weg. Und im
Nu hat sich eine ganze Bande durcheinander-
hüpfender und zwischender Späßen versammelt.
Auch Drosseln und Amseln haben sich gesellt. Sie
haben keine Schen vor ihr. Und alle picken
eifrig die Brotkrumen auf. Unterdessen steht das
Weibchen an dem Geländer und schaut, unbewusst
um den braufenden und lärmenden Verkehr
und unbeachtet von seinen eiligen Mitmenschen,
bestriedet lächelnd auf die hüpfende und zwit-
schende und sich zankende Vogelgesellschaft. Das
ist seine Freude, die ihm die bestmögliche
Liebe bereitet. Das arme, verwahrloste Geschöpf
fühlt auch in sich den Trieb der Liebe zu den
Mitmenschen, hat auch das Bedürfnis nach
Freude. Aber es ist zu arm, um seinesgleichen
wohlzutun. Da sammelt es die Krumen, die
von seinen spärlichen Vorräten übrigbleiben, und
bringt sie den bunten Vögeln. — Versteht du,
lieber Volksgenosse, nichts von diesem armen
Humpelweibchen?

Schneidermeisterinnen

Grete Dörner, W.-Eberfeld, Annes Mer-
feldbach, W.-Barmen, und Maria Stein, W.-
Barmen, bestanden vor der Prüfungskommission
der Handwerkskammer die Meisterprüfung als
Schneidermeisterinnen.

Wuppertals Handwerk im letzten Vierteljahr

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Wupper-
tals Handwerks weisen im letzten Vierteljahr
1936 im allgemeinen keine grundlegenden Verän-
derungen gegenüber dem Vorvierteljahr auf. Bei
einzelnen Saisonberufen sind jedoch Schwankun-
gen zu verzeichnen, die je nach den jahreszeit-
lichen Einflüssen sich günstiger oder weniger
auswirken.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Lage im Bauhauptgewerbe ist im
allgemeinen als unverändert zu bezeichnen. In-
des hat die Ungunst der Jahreszeit teilweise vorüber-
gehende Hemmnisse in der Fortführung der be-
gonnenen Bauvorhaben gesetzt. Die Beurteilung
für den Anfang des kommenden Jahres ist mit
Rücksicht auf die im Aussicht stehenden Bauvor-
haben eine günstige. Einwa eintretender Nach-
arbeitermangel dürfte durch rechtzeitige Maßnah-
men (Werkjahresplan) in seinen Auswirkungen
größtenteils auszugleichen werden.

Die Verhältnisse im Bauberggewerbe
stehen, soweit das Malergewerbe in Frage
kommt, ebenfalls unter der teilweisen Ungunst der
Witterungsverhältnisse.

Im Metallhandwerk ist die Lage im Elektro-
und Feinmechanikerhandwerk günstiger zu beur-
teilen, was auf die Winterarbeiten und auf die
Weihnachtsaufträge zurückzuführen ist. Im
Stempeler- und im Schlosserhandwerk dürften keine
Veränderungen zu verzeichnen sein.

Nachteil ist die Lage im Holzgewerbe (Schrei-
ner, Möbeler, Klempner und Drechsler) zu beurteilen.
Das Lebensmittelhandwerk weist mit Schluß
des Quartals eine Aufwärtsentwicklung auf, was
in erster Linie mit dem Weihnachtsgeschäft in
Zusammenhang zu bringen ist.

Im Bekleidungshandwerk ist ebenfalls eine
Besserung zu verzeichnen. Winterarbeiten und
Weihnachtsgeschäft sind auch hier die Ursachen.

Das Putzhandwerk hat in diesem Winter
größere Reparaturen und Umänderungen in Auf-
trag genommen, denen der Verkauf neuer Waren
jedoch erheblich nachstand.

Das Kürschnerhandwerk dürfte ebenfalls einen
erhöhten Beschäftigungsgrad infolge der Jahres-
zeit aufweisen.

Im Friseur- und Schuhmacherhandwerk liegt
dagegen keine Veränderung vor. Teilweise vor-
handene Überfüllung, teilweise Engpässe des Ge-
werbes sind Ursache dieser weniger günstigen
Beurteilung.

Im Verkehrsgewerbe ist zurzeit ein gewisser
Stillstand eingetreten, nachdem die Saison über-
schritten.

Für das Schmiede- und Stellmacherhandwerk
dürften zusätzliche Arbeitsbeschäftigungen in Aus-
sicht stehen, was für diese beiden Gewerbe von
besonderer Bedeutung ist.

Die Lage in den papierverarbeitenden Ge-
werben ist uneinheitlich. Teilweise hat das Weich-
machergewerbe auch hier einen günstigen Einfluß
ausgeübt.

Nachteil liegen die Verhältnisse in dem Ver-
edelungsgewerbe, was durch das Weihnachtsgeschäft
ebenfalls eine erfreuliche Belebung erfahren haben
wird.

Weiterhin ist zu betonen, daß das Handwerk
sich mit verschiedenen Berufen erstmalig an dem
Weihnachtsgeschäft der NS.-Frauensschaft beteiligt
hat. Es wird in Zukunft dieser begonnenen An-
fang weiter Fortsetzung finden. Denn gerade die
Hausfrau muß über die Leistungen und die Ar-
beitsgebiete des Handwerks noch wesentlich mehr
aufgeklärt werden.

Das Handwerk geht mit der festen Hoffnung
in das neue Jahr, daß auch Wuppertal in seiner
Wirtschaft einen weiteren Aufstieg erfahren wird,
wozu berechnete Gründe vorliegen.

**Das Büro der Reichshandwerkerschaft
Wuppertal,**
Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 323, bleibt
am Donnerstag, dem 31. Dezember (Silvester)
nachmittags geschlossen, am Samstag, dem 2. Jan.,
den ganzen Tag.

Im aufsteigenden Licht

Der lebenspendende Feuerball der Sonne hat
seinen tiefsten Punkt überschritten. Auf gleitet
die Bahn, empor in ein junges Jahr, einem
Frühling und einem Sommer entgegen.

Millionenfach ist die Welt entworfen in Eis
und Schnee, millionenfach wieder aufgerstanden
von dem Tode und aufgeföhren zu einem neuen,
lebendigen Jahre.

Es ist ein wunderbarer Gedanke, dieses immer-
währende Sterben und Werden. Nicht einer von
denen, die Menschen klein machen, ihnen den
Nacken brechen und in die Knie zwingen, sondern
einer, in dem Freude und Kraft, Tat und Leistung
schlummern.

**Verpflichtung von gestern her —
hinein in das zukünftige Morgen!**

Wir Menschen des Reiches Adolf Hitlers füh-
len uns tief verbunden mit dem Willen der sie-
benden und auferstehenden Sonne. Wir leben
darin das einigste und größte Gnadenvort Gottes,
der es hineinstellt in die Ferne des un-
endlichen Kosmos als ewige Tröstung für die,
die an ihn glauben, und die den Sinn ihres
Lebens darin gefunden haben, den ewigen Ge-
setzen seiner Welt zu dienen und dabei glücklich
zu werden.

Wir bekennen uns als Nationalsozialisten zu
dieser kraftvollen Verheißung. Wir leben den
Sinn unseres Lebens darin, stark zu werden,
stark zu bleiben und anderen, die unsere Brüder
sind, den Weg zur gleichen Stärke zu zeigen.

Vorsorge statt Fürsorge

Wir verabschieden keine trübseligen Tränen über
eine Schwäche, der wir uns in unserem Leben bei
uns selbst oder anderen gegenübergestellt werden,
sondern wir beihen die Zähne zusammen und

setzen unsere Kraft darein, eine Schwäche in
Stärke zu verwandeln.

Wir verachten aus tiefstem Herzensgrund jenes
Almosen, das nichts anderes ist, als die stenn-
zeichnung einer Schwäche nach außen. Wir beken-
nen uns dagegen zum Opfer, das geboren ist aus
dem Pflichtgefühl für unser Volk.

Wir begehnen uns nicht damit, abzuwarten,
bis uns das Schwäche auf die Füße tritt, sondern
wir gehen ihm entgegen bis zu dem Punkte, da
es geboren wurde.

An der Quelle unseres Volkes, in der deut-
schen Familie, ist die Werthaft unseres Handelns.
Unsere Aufgabe ist es, diese Kraft, das Menschen-
liche, nicht mit dem gleichen Fanatismus des Herzens
an sie herantreten, darüber den Kopf schütteln
müssen. Drei Jahre unserer Arbeit haben aber
bewiesen, daß die Kräfte unseres Volkes stark
genug waren, eine Welt um und umzuformen.

In den Augen unserer Mütter leuchtet wieder
die Freude am Leben. Sie sind bereit, dem gött-
lichen Gebot zu folgen, das von ihnen die Sicher-
ung der Zukunft Deutschlands verlangt. Ueber
unseren Kindern liegt der Segen eines Lebens,
das lebenswert sein wird. Es mag Menschen
geben, die sich einem Idealismus mit einem
Absehluden beiseite klieben möchten, die lieber
an die kleinen materiellen Sorgen des Alltags
denken.

Wir Nationalsozialisten glauben aber und kön-
nen es durch die Erfahrung der Vergangenheit
belegen, daß ein deutscher Mensch eher hungern
kann, als den Glauben an seine Zukunft, den
Glauben an seine Leistung zu verlieren.

Im aufsteigenden Licht

Vor uns redt sich das Tor des neuen Jahres.
Mit dem aufsteigenden Licht werden wir vor-
wärts marschieren, gläubig und siegesgewiß.

Neujahrsvorkehr der Eberfelder Bahnen

In der Neujahrsvorkehr 1937 wird auf nach-
stehenden Linien der Eberfelder Bahnen ein
Sonder-Neujahrsvorkehr eingerichtet:

Linie 1: Sonnborn — Weibersstraße und zurück.
„ 3: Havensberger Straße — Donberg und
zurück.
„ 9: Wuppertal-Ronsdorf — Grenze Jagd-
haus und zurück.

Die Fahrpläne für diesen Sonderverkehr hän-
gen an den Hauptbahnhöfen aus, außerdem wird
fern-mündlich Auskunft unter 21301 erteilt.

Am Neujahrsmorgen beginnt der Betrieb der
Eberfelder Bahnen auf allen Linien nach dem
Sonntagsfahrplan.

Die ermäßigte Fahrpreismäßigung Kinderreiche reisen besonders billig!

Unter den vielen Fahrpreismäßigungen, die
die Deutsche Reichsbahn ihren Fahrpassagieren gewährt,
nimmt nach einer Feststellung der „Deutschen Ver-
kehrsblätter“ die Ermäßigung für Kinderreiche
eine Sonderstellung ein. Sie wird nämlich nicht
wie die übrigen 50prozentigen Ermäßigungen nur
auf den gewöhnlichen Fahrpreis gewährt, sondern
auch auf den an sich schon ermäßigten Preis der
Sonntags- und Feiertagsfahrkarten, der Ur-
laubskarten, der Dispreußen-Rückfahrkarten und
der Ferienjohnderzugeskarten. Bedingung zur In-
anspruchnahme dieser Verminderung ist, daß min-
destens zwei Angehörige einer kinderreichen Fa-
milie gemeinsam fahren. Dabei ist für die erste

Person der volle und für jede weitere Person der halbe Fahrpreis zu entrichten. Als voller Fahrpreis für die erste Person gilt der Preis für eine ganze Fahrkarte der genannten Arten.

Luftschub mit Hindernissen

Von einer großen Pariser Luftschub-
übung, bei der nicht alle vor sich ging, wie es
hätte gehen müssen, erzählt ein großer, interessan-
ter Bildbericht im neuen Heft der „Sirene“, der
illustrierten Zeitschrift des Reichsluftschubbundes.
Weitere Bildberichte im gleichen Heft zeigen die
„Luft-Infanterie“ (Fallschirm-Abpranger) bei
großen Massenübungen. Larmung im Tierreich,
einen deutschen Fliegerhorst und die Rettung
einer amerikanischen Stadt durch „Bomben-An-
griffe“.

Sinnpruch

Alles Erdengut erschöpft sich, nur nicht das
Glück eines warmen Herzens, das Mitleid und
Mitleidense verheißt.

Erdengut, oder was wir so nennen: Reich-
tum, geachtete Stellung, Macht, Liebe — nichts
hat Bestand, und wir müssen uns damit abfin-
den. Reichtum — man sieht ihn vergehen wie
Butter in der Sonne; geachtete Stellung — ein
kleiner Reibtritt, und die Achtung kehrt sich ins
Gegenteil; Macht — sie ist hin, wenn sie keinen
Glauben mehr besitzt; Liebe — sie weilt wie die
schönste Blume, aber ein warmes, mitleidendes
Herz bringt ein Glück, das erst endet, wenn das
Herz nicht mehr schlägt.

Essentielle Impftermine

Säumige Eltern werden bestraft
In der nächsten Woche finden kostenfreie Erst-
impfungen wie folgt statt:

Stadtteil Barmen:
Dienstag, 5. Januar, 15 Uhr: Schule Rothener
Schulstr. 9.
Donnerstag, 7. Januar, 15 Uhr: Schule Reher-
straße 32.
Freitag, 8. Januar, 15 Uhr: Schule Collenbusch-
straße 19.

Stadtteil Rangelfeld:
Montag, 4. Januar, 15 Uhr: Volkshaus Röhlen-
straße 6.

Stadtteil Cronenberg:
Montag, 4. Januar, 17 Uhr: Mutterberatungs-
stelle, Hauptstr. 61.

Stadtteil Eberfeld:
Montag, 4. Jan., 15 Uhr: Schule Grifflenberg.
Dienstag, 5. Jan., 15 Uhr: Schule Gertrudenstr.
Mittwoch, 6. Jan., 15 Uhr: Schule Am Engeln-
berg.
Donnerstag, 7. Jan., 15 Uhr: Schule Simonsstr.
Freitag, 8. Jan., 15 Uhr: Mädchenmittelschule
Nord, Schleswiger Str. 12.

Stadtteil Solmsfeld:
Donnerstag, 7. Jan., 17 Uhr: Hilsschule Falken-
badstr.

Eltern, die ihre Kinder im Jahre 1936 imp-
fen lassen mußten, haben in diesen Terminen die
letzte Gelegenheit zur unentgeltlichen
Impfung oder zur Zurückstellung der Kinder.
Eltern, die diese Gelegenheit versäumen
oder es unterlassen, bis 1. Jan. 1937
dem Impfbüro den Nachweis zu führen, daß
die Impfung erfolgt oder aus einem ge-
setzlichen Grunde unterblieben ist, werden
bestraft.

Bei der Impfung ist die erhaltene Impfaus-
forderung oder — falls eine solche nicht zugestellt
worden ist — das Stammbuch oder der Geburts-
schein vorzulegen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Eberfeld

e. — Betagte Mitbürger. Herr August Schnei-
der im Stadischen Altersheim erreicht
gestern das hohe Alter von 86 Jahren. Er ist gei-
stig und körperlich noch wohlhaft. — Frau Eli-
sabeth Heimerich, Velle-Alliance-Straße 20,
wird am heutigen Mittwoch 85 Jahre alt. Die
Dame erfreut sich noch bester geistiger und kör-
perlicher Frische. — Herr Otto Kötter, Eber-
feld, Sonnborner Str. 136, begeht heute, den 30.
Dezember, seinen 86. Geburtstag in körperlicher
und geistiger Frische.

e. — **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Otto
Küttel und Albertine geb. Schied, Wuppertal-
E., Hauptstr. 32, feiern am 30. Dezember das Fest
der Goldenen Hochzeit.

e. — **Am Salamander.** Das Programm der zweiten
Dezemberwoche bringt in erster Linie eine Reihe aus-
gezeichnete artistischer Nummern. Es sind die Zwei-
ertruppe, ein Mann und ein junges Mädchen,
der Mann mit einer glänzenden canonicistischen Arbeit,
das Mädchen mit einer in einer Rautenarbeit
und im Spinnweben doch schon unternehmendes Talent.
Weiter steht man zwei Nummern, nämlich die be-
reits in ihrer Art, zunächst die zwei Eberfeld in li-
thographischer Aufmachung, so etwa als Trunkensolde auf dem
Trapez, und dann die Sadman-Truppe, eine



**Wohlbehagen
durch den echten
PIEPENSEVER!**
Der bekömmliche Bitter.

Allein echt: Dampfdistillation A. Kitzler, W.-Barmen.

nervenspendende artistische Arbeit in höchster Vollendung.
In das Gebiet der Kunst gehört schließlich noch Carl
Wagner, der als Bühnenkünstler, ohne Apparat,
ausdrücklich mit Kunstfertigkeitsstrafe, eine halbe
Stunde lang Varietä zu raten mußte, und die Eberfeld
mit ihren reizenden Laubendressen. — Auch das Sa-
lamander-Programm, das in jedes Programm dieses
Jahres gehört, hat ausgezeichnete Vertreter. Grete
Schoma ist eine Sängerin von Witz und Charme; so lie-
benswürdig ihre Vorträge sind, die die wöchentliche Ver-
längerung nicht verkümmern, so liebenswürdig hat sie auch
ihre Kolleginnen und Kollegen heraus. Der Grotesk-
komiker Fritz Lampe bezeichnet: „Ich selbst als den
Mann mit dem Vogel“, bei seiner Raritätenbühnen-
kariere nicht sein Auge truden. Zum guten Glück
dann Eva Volpert, eine hübsche, recht begabte
Koloraden-Virtuosin, die jetzt schon über eine hervor-
ragende Technik verfügt. — Das Eberfeld Hans Rindt er-
freut auch weiterhin die Besucher mit guter Tanz- und
Unterhaltungsmusik.

e. — **Festgenommen** wurde ein 39-jähriger
Mann aus der Brüderstraße wegen widernatur-
licher Unzucht.

Wuppertal-Barmen

b. — Ein eigenartiger Unfall ereignete sich heute
mittag gegen 1 Uhr am Stadttheater. Dort
fiel eine Rahmenkranne, die abgenommen werden
sollte, einer vorübergehenden Frau auf den Kopf.
Sie erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in
ärztliche Behandlung gebracht werden.

b. — **Kunstverein — Ruhmeshalle.** Die Aus-
stellung „Unsere Erde“, die noch bis ein-
schließlich Mittwoch, den 6. Januar 1937, gezeigt
wird, ist am Neujahrstage von 10—1 Uhr geöff-
net. — An den übrigen Tagen ist die Ausstellung
vormittags von 10—1, Samstag und Mittwoch
nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet.

b. — **Festgenommen** wurden ein 17-jähriger
Burische aus der Liegnitzer Straße wegen Ver-
brenns und ein 37-jähriger Mann aus der Ger-
manenstr. wegen Verdachts des Diebstahls.

Cronenberg

Eilberjubiläum

Die beiden Inhaber der Firma A. Belzer,
Wuppertal-Cronenberg, die Herren Walter Dör-
ten und Walter Schlingensiefen, begehen
am 1. Januar ihr 25-jähriges Inhaberjubiläum.
Aus diesem Anlaß haben sie ihren Angestellten
und Arbeitern eine namhafte Zuwendung zufom-
men lassen, die entsprechend den Dienstjahren zur
Auszahlung kommt.

Kaiserhof

Zum Jahresende:

Der Silvesterball

in allen Räumen

Gesellschaftl. Leitung: Elja und Jürgen

2 Kapellen Ueberraschungen

Tischreservierungen nur gegen Entnahme der Gedecktkarten

Neujahr, **Tanz** mit neuen Tanz nachm. u. abends: -Vorführungen

Tischbestellungen Ruf 21711

DAS ERGEBNIS VON WUPPERTAL

die traditionelle

SILVESTER-FEIER

im **Münchner Löwenbräu** in **Barmen**

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. — Telefon 52200

Das Erlebnis der Jahreswende

Silvester

im **Weinhaus**

Wuppertal-Elberfeld, Burgstraße

Hochstimmung in den oberen u. unteren Räumen. Beste Musik.

Tischreservierung unmöglich. Eintritt gegen RM. 3,- Vorzeilkarte

Wein, Sekt- und Spirituosen-Lieferungen frei Haus zu billigsten Preisen. Ruf 23456

Wir machen auf unsere reichhaltige **Ladenausstellung in Spirituosen** erster Häuser aufmerksam 1440

Verkauf Adolf-Hitler-Straße 45 und Burgstr. 10 (vorne in der Gaststätte)

Eig. Weingüter: Eller-Mosel, Bremm, Riesport

Silvester im Handelshof

W.-ELBERFELD

Leitung: **Edgar Meitig und Loze Wilden**

3 Kapellen 5 Tanzflächen

Für die **Jahreswende-Feier**

Glas-Bowle m. 6 Gläsern	6.50
Glas-Bowle m. 12 Gläsern	9.50
Bowlen-Gläser	45, 35 und 25
Weingläser	40, 35 und 25
Sektgläser	75, 60 und 50
Likörgläser	35, 30 und 25
Likörstamper	12 und 5
Steinzeug-Bowlen 8.50, 6.75 u.	5.50
Steinzeug-Bierkrüge	1.95
Steinzeug-Seidel 1/2 Liter	1.45
Biergläser	15, 2 St. 25 und 10
Limonadensätze 7teilig	3.25 und 2.45

Wülfig & Co.

W.-Elberfeld, Wail, Ecke Schwanenstr.

Silvester

Resi ganz groß

im (früher Regenbogen)

Allerlei Ueberraschungen u. Mitw. der Künstler! Dunkler Anzug erb.

Tischbest. erb. Tel. 25694.

Holländer - Betriebe

In den festlich geschmückten Räumen

Café Holländer und Holländer Bierstuben

Große Silvesterfeier

2 Kapellen! 2 Kapellen!

Stimmung — Humor — Ueberraschungen

Kein Weinzwang!

Tischbestellungen frühzeitig erbeten — Telefon Nr. 24919

Sie haben soviel überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im General-Anzeiger v. Stadt Wuppertal bringt Ihnen zahlungs-kraftige Käufer

Eröffnung Silvester 1936

Warkkafino

am Planetarium

W.-Barmen Telefon 58038

die neuen Gaststätten inmitten der herrlichen Barmen Anlagen. Die kultivierte Raumkunst wird auch den Verwöhnten überraschen

Die Konditorei
mit den vorzüglich. Spezialitäten des Café Höfer

Die Braustuben
bieten angenehmen und behaglichen Aufenthalt

Das Weinrestaurant
in seiner vornehmen Eleganz lädt zum Verweilen bei Musik und Tanz ein

Die Küche
bietet Höchstleistungen der Kochkunst und bringt alle Delikatessen der Jahreszeit

Die Bar
entspricht in ihrer stilvollen Ausstattung höchsten Ansprüchen

Paul von Béky
mit seinem berühmten Berliner Tanzorchester

Täglich: nachmittags Tanztee, abends Unterhaltungstanz

Leitung: Höfer-Betriebe

Zur Silvesterfeier
finden Sie größte Auswahl in **Gießblei - Scherzartikeln Knallbonbons u. Feuerwerk**

im ältesten Spezialhaus **Heinr. Knopp**

Luisenstr. 72, Fernruf 26392, 44021

JULIANA

Große Silvesterfeier

unter Mitwirkung des großen Karnevalisten **Hans Schürmann** und weiterer namhafter Künstler

4 Tanzflächen! Stimmung! Humor!

Anfang 20 Uhr, Eintritt frei.

Autobusverbindung: ab Elberfeld: Rathaus: 18.30 — 19.15 — 20.00 — 21.00 Uhr, von Barmen-Alter Markt: 18.00 — 19.00 — 20.00 — 21.00 Uhr, Autobusrückfahrgelegenheit die ganze Nacht.

Neujahrstag: Festkonzert und Wiederholung des Gaiety-Acts des bek. Un-garn Merdody. — Abends: TANZ.

Keine Silvester-Feier ohne Weib' Würstchen

Kochmettwurst	reines Schweinef., 1/2 kg	1.40
Kochmettwurst	Rein- u. Schweinef., 1/2 kg	1.10
Feine Bratwurst	1/2 kg	1.40
Knoblauchwürstchen	1/2 kg	1.00
Knackwürstchen	Paar	1.40

PAUL WEISS

Wurst- und Fleischwaren

Wuppertal-Elb., Werner-Hanemann-Str. 29, Wail 2 — Island 7

Meiner verehrten Kundschaft wünsche ich ein frohes neues Jahr!

Nur dauernde Werbung bringt nachhaltigen Erfolg!

Ein Sekt von Tradition

Seit 100 Jahren

BURGEFF-GRÜN

Wünsche hiermit allen meinen Gästen und Kunden ein frohes neues Jahr

und teile Ihnen gleichzeitig mit, daß ich am 1. Januar 1937 die

Altdeutsche Bier- und Weinstube

meinem Sohne **Kurt Adolf Höfer** und das

Conditorei - Café

meinem Sohne

Werner Höfer

übertrage. Ich bitte Sie, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch meinen Söhnen entgegen zu bringen.

Frau Adolf Höfer

Wupp.-Barmen, Rolingswerth 11-13

Silvester-Neujahr

nur im

Hotel Grafen Hof

(früher Reichshof) Düsseldorf

Bismarckstraße 80, Ecke Charlottenstr. und

Café Industrie a. Hauptbahnhof

3 Kapellen - Tanz - Ueberraschungen

Kein Eintritt! Kein Gedeckzwang!

Alkoholfreie Silvester-Getränke

Punsch, Heißgetränke

Reformhaus O. Debes

Herm.-Göringstr. 33, Königstr. 85.

Bringe wie alljährlich so auch in diesem Jahre für meine wertige Kundschaft das Beste was auf dem Fleischmarkt geboten werden kann.

la Mastfleisch sowie meine erst- und zweit-geordnete Spezialitäten wie Speck, Knackwürstchen, mild gewürzt, lauchlos, schweißlos.

Zum Jahreswechsel wünsche ich meiner Kundschaft das Allerbeste!

Rudolf Kaimer u. Frau

W.-Elberfeld, Wilhelmstr. 43 a. d. Hochstr.

Zur Silvester-Feier und besonders am 1. Januar legt man großen Wert auf eine gute Tasse Kaffee

Wer das Gute liebt, trinkt Schürmanns Kaffee

3% RABATT **Adolph Schürmann** 3% RABATT

Verkaufsstellen in Wuppertal, Remscheid und im Bergischen Land

Bergisch Land

Nr. 305 — 1936

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 30. Dezember

Zwischen den Jahren

Mit reinem Tisch ins neue Jahr

„Zwischen den Jahren“ nennt man seit Jahrhunderten die Zeit von Weihnachten bis Neujahr, und eine alte Tradition will wissen, daß man an diesen Tagen der Rück- und der Vor- schau auf das alte und das neue Jahr keine grundsätzliche Arbeit, keinen neuen Plan be- ginnen soll. Selbst Hausfrauen hüten sich, „zwischen den Jahren“ zu waschen, weil ein alter Volksglaube wissen will, daß man dann im neuen Jahr die Wäsche überhaupt nicht aus dem Haus bekommt.

Reinlichkeit ist das äußere Kennzeichen der Tage „zwischen den Jahren“ — und ein wenig Besinnlichkeit ist auch dabei. Der Kaufmann und der Handwerker gehen, nachdem die letzten Aufräumungsarbeiten des Weihnachtsfestes be- endet sind, an die Aufstellung der Jahresbilanz. Man erinnert sich aller Verpflichtungen und sucht sie noch vor dem neuen Jahr aus der Welt zu schaffen. In alter Zeit verlobte man sich auch „zwischen den Jahren“ mit all den Leuten, mit denen man geschäftlichen oder persönlichen Streit gehabt hatte. Groll und Ärger sollten nicht mit hinüber in das junge neue Jahr ge- nommen werden. „Zwischen den Jahren“ machte man Wünsche, die man immer wieder auf- geschoben hatte, und alte Briefschulden wurden erledigt, um mit „reinem Tisch“ Neujahr zu feiern. „Zwischen den Jahren“ stand man freundlicher von Mensch zu Mensch, es war die Zeit des Gedenkens, des Verzeihens und der neuen Pläne, die aber erst dann in Angriff ge- nommen wurden, wenn zwölf dumpfe Schläge vom Kirchturm das neue Jahr feierlich be- grüßten hatten.

Kemischer Kulturwoche

Eine künstlerisch bemerkenswerte Veranstaltungs- folge

W. Kemisch, 30. Dezember. Daß Kemisch für den kommenden Monat eine Kulturwoche plant, in deren Rahmen eine feierliche Tagung der städtischen Kulturvereine zur Förderung der Wissenschaften einberufen werden soll, haben wir schon berichtet. Gestern Abend war nun im Schau- spielhaus eine Vorrede, die die Ausgestaltung der Kulturwoche betraf.

Träger der großangelegten Veranstaltung sind die Bergische Bühne, das Städtische Musik- amt, die Stadtbücherei, das Städtische Museum und die K. Kulturvereine. Vorgehen ist, die Kulturwoche nach einer Ansprache des Oberbür- germeisters Dr. Hartmann mit einer Lust- spiel-Aufführung („Münch von Barn- heim“) am Donnerstag, 21. Januar, zu eröffnen. Am Freitagabend soll dann bei freiem Eintritt im Schauspielhaus die Festveranstaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften folgen. Tages Festmusik und die symphonische Dichtung „Lust von Lissi“, dargeboten vom Bergischen Landesorchester unter Maras Leitung, werden einen Vortrag des Professors Dr. Cimar Freiherr v. Berchthold aus Frankfurt a. M. über „Vererbung und Volksge- sundheit“ umrahmen. Es ist bemerkenswert und zu- gleich kennzeichnend für die Bedeutung, daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im ganzen Jahr nur vier solcher Vorträge in deutschen Großstädten ver- anstaltet, und daß sie diesmal für einen Kemisch ansetzt.

Ein Höhepunkt der Kulturwoche wird die Re- aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde“ am Samstagabend sein. Hierfür sind hervorragende künstlerische Kräfte als Gäste gewonnen worden: die Kammerliedertänzerin Frida Leider, Berlin, Villa Reiter, Berlin und der Kammerliedertänzer Karl Hartmann-München. Von heimischen Kräften sollen Haupt, Verben, Siola, Welf, Hallitz und Meier mitwirken. Für den Sonntag ist dann zunächst eine Morgen- feier geplant, die das Kennwort „Junge Kunst“ trägt und Dichtung und Musik aus dem Reich der Dichtung bringen wird. Mitwirkende sind hier außer dem Bergischen Landes- orchester und künstlerischen Kräften der Bergischen Bühne Mitglieder des Vannes 232 der Hilt- jugend. Die Morgenfeier wird eine Ansprache des Gemeindeführers, Kreisleiters Strahweg, ein- leiten. Als Abschluß des Sonntags ist eine Frem- denvorstellung im Kemischer Schauspiel- haus vorgesehen, und zwar „Münch von Barn- heim“. Der Montagabend soll wieder eine musikalische Besonderheit bringen: „Das Herz“ von Hanns Pfitner. Es wird allerdings nicht die Kemischer Aufführung dieses Dramas für Musik sein; die erste Aufführung hat die Leitung der Bergischen Bühne aus technischen Gründen auf den 14. Januar verlegt. Im Zeichen der Kunst steht auch die folgende Tag der Kultur- woche: „Deutsche Musikpolitik“ ist das Thema, über das der Präsident der Reichsmusik- kammer, Professor Dr. Peter Raabe, nach ein- leitender Musik des Bergischen Landesorchesters sprechen wird.

Für Mittwoch den 27. Januar sind zwei Ver- anstaltungen geplant: nachmittags bei freiem Ein- tritt im Heimatmuseum zu Gast ein Vortrag des Archidirektors Dr. Nees über „Bergische Volkskunst“ und abends die Kemischer Er- st- aufführung des vor einiger Zeit im Trierer Stadt- theater uraufgeführten Schauspiel „Hilf! Ralfehn und der Wandersmann“ von

Elisabeth Geisfeld, die in den Städtischen Kran- kenanstalten zu Kemisch als Laborantin tätig ist. Im Heimatmuseum soll übrigens im Rahmen der Kulturwoche auch eine Ausstellung gezeigt werden: „Alte bergische Volks- und Handwerks- kunst“. Ferner will die Stadtbücherei eine Buch- ausstellung „Unsere Heimat“ veranstalten.

Wie im vorigen Jahr, so wird auch diesmal ein großes Festkonzert die Kemischer Kulturwoche abschließen. Dafür ist als Gastdiri- gent Professor Dr. Peter Raabe, Berlin und als

Solist (Klavier) der Landesleiter der Reichsmusik- kammer, Erwin Ströwe-Essen, gewonnen wor- den. Die Vortragsfolge wird auch Besonderheiten bringen, so Bruckners 5. Symphonie in der U- rassierung, weiter als Erstaufführungen Tren- ners Variationen und Fuge, dazu Pfeifers Klav- ierkonzert.

Man sieht, die verantwortlichen Männer haben für die zweite Kemischer Kulturwoche eine Ver- anstaltungsfolge in Aussicht genommen, die stärkste Beachtung verdient.

Haus Rocholz, die vergessene Wasserburg

Allerlei Geschichtliches und Sprachliches

Als sie die Nachricht vom Verkauf des Hauses Rocholz lasen, werden viele unserer Leser sich erschauern und fragend besonnen haben. Haus Rocholz? Wo ist das? Was ist das?

Wir haben ja in unserer Gegend wirklich keinen Ueberfluß an Burgen und Schlössern; und nicht einmal die wenigen, die wir besitzen, kennen wir. Freilich, unsere Burgen und Burgruinen sind still und zurückhaltend, wie es einmal Marlerant ist. So steht auch Haus Rocholz, die alte und einzig erhaltene Wasserburg an der

Geschieden der Mark, in der Geschichte des Lan- des kaum eine Rolle. Auch von Redden und von Kampfen um ihre Wasserburg wissen wir kaum etwas. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts mag die alte Burg wohl häufiger gewesen sein, denn im Jahre 1696 baute der damalige Besitzer, Feldobrist von Berchem, ein neues Herrenhaus, das heute noch steht. Die Frau des Bauherrn war eine geborene von Dünkel.

1740 verkaufte der letzte Berchem, der vier



Haus Rocholz bei Gevelsberg

Photo: Stüber.

Ennepe, und wartet feierlich lächelnd auf die Stunde ihrer Wiedereindeckung. Ob diese Stunde wohl jezt gekommen ist? Oder wird die Presse- meldung vom Verkauf des festen Hauses Rocholz durch den Ennepe-Kreis wieder verfliegen, ohne daß die Kreisinsassen sich bemüht werden, welche Bedeutung die heimliche Wasserburg einst be- saß?

Wo im Mittelalter Burgen entstanden, da war Verfehr, waren Straßen in der Nähe. Wähen wir nicht aus anderen Quellen, daß die Enne- perstraße einer der ältesten und lebhaftesten Verfehrswegen der deutschen Vorzeit ist, dann müßte Haus Rocholz und diese Bedeutung haben. Es ist freilich nicht allzuweit von geographischem Stand, was uns von der Wasserburg, die die Enneperstraße beherrschte, erhalten geblieben ist; wir wissen nur, daß die Burg im Jahre 1367 bereits bestand. Ihr Besitzer war damals der Ritter Hermann von Berchem. Der Name lautet zu jener Zeit Rocholz. War be- stehen heute noch zahlreiche Sippen Ro- cholz, Rocholz, Rocholz usw.; aber keine Urkunde sagt uns, ob eine dieser Sippen von der Wasserburg an der Ennepe herkommt. Als Run- name kommt das Wort Rocholz in dieser oder ähnlicher Form nicht gerade selten vor, so daß die so lautenden Familiennamen auch von anderen Orten herkommen können.

Die Ritter von Berchem haben jahrhundert- lang auf Burg Rocholz gelebt. Die letzten der märkischen Grafen Heeresfolge wie alle Ritter des Landes. Die Berchems mußten aber ein ver- hältnismäßig ruhiges und wohl auch nicht allzu- reiches Geschlecht gewesen sein, denn sie spielen im Vergleich zu vielen anderen rittermäßigen

Jahre später starb und mit dem das alte Ritter- geschlecht im Mannesstamme erlosch, Burg und Hof an den Major von Maltitz. Die Mal- titz sind kein märkisches Geschlecht, sondern sie gehören zu dem Beamtenadel, der mit der preu- ßischen Herrschaft über die Mark in vielen Ge- schlechtern hierher verpflanzt worden ist. Major von Maltitz war Troste zu Witten. Er blieb Be- sitzer der Burg bis 1788.

Der nächste Besitzwechsel zeigte beispielhaft, wie sich die Mark inzwischen zu einem reichen, be- trieblichen Gewerbebezirk entwickelt hatte. Der im Jahre 1717 zu Krüskubel bei Rittershausen geborene Engelbert Wuppermann, einer der tüchtigsten und glücklichen Männer seiner Zeit, heiratete 1736 auf den großen Lo- mannshof bei Schwelm, den späteren Wuppermannshof, richtete unterhalb des Hofes eine große Weiche ein, baute die Aussicht, eine Art Wälderhaus, legte dann — in bisher völlig wildlebendem Gelände — eine zweite und dritte Weiche ein und schuf auch sonstige ge- werbliche Anlagen.

1788 kaufte dieser Wuppermann Haus Rocholz von dem Trosten von Maltitz, legte nun auch auf diesem Hofe, der fast 700 Mor- gen groß war, Weiden und Schafweiden an und vergrößerte die alten Hammerwerke, die auf Rocholser Gelände schon seit alters bestanden. Engelbert Wuppermann, der Gründer des noch heute bestehenden Wuppermannschen Handels- und Industrieunternehmens, hat Haus Rocholz in seiner alten, geschichtlich ehrwürdigen Gestalt be- stehen lassen, was seinem Verdienst und Be- geistung ein ehrendes Zeugnis ausstellt.

Bis 1924 blieb die Wasserburg und das

Rittergut in Wuppermannschen Besitz. Dann ging es auf den Kreis über, der aber keine Freude an dem Kauf gewinnen konnte und nun froh ist, die Burg und einen Teil der Landereien abge- stochen zu haben.

Aus den ersten urkundlichen Quellen, in denen der Name der alten schönen Wasserburg an der Ennepe auftaucht, hat man im Bereiche mit der damaligen Schreibart des Namens Rüggeberg Schlüsse auf die gemeinsame Herkunft beider Namen, Rüggeberg und Rocholz zu ziehen versucht. Der aus dem Jahre 1314 zum ersten Male auftauchende Name Rüggeberg für Rüggeberg kommt zweifellos von dem althoch- deutschen rōcke für Zauntrabe her, bedeutet also soviel wie Rāhenbera.

Wenn man jedoch vom gleichen Stammwort auch den Namen Rocholz ableiten will, nur des- halb, weil seine erste Schreibart Rōcholtz ähnlich aussieht, so ist das keine Namensforschung. Es wäre doch höchst verwunderlich, daß zwei Orts- namen in nächster Nachbarschaft zu einander lau- tlich so völlig verschiedene Entwicklungen nemi- men, wenn sie aus der gleichen Wurzel stammen. Die ehemals ähnliche Schreibweise ist kein Grund, die Namensverwandtschaft anzunehmen. Der 600 Jahre war das Schreiben eine noch feilete Kunst. Was man im Namen schrieb, das schaltete man nach dem Vorflusse, so gut man es eben fertigt brachte. Leben befaß nicht die Schreibweise als solche, sondern nur die Sprache selbst. Und die Sprachentwicklung beider Namen zeigt ein- deutig ganz verschiedene Laute. Der dumpfe O- laut des Wortes „rōcke“ für Rāhe formte sich in der Sprache zu dem U- und Laut in Rügge- berg um. Im Namen Rocholz aber haben wir einen offenen, nach a hinlangenden O- und Laut, der in der damaligen märkischen Mundart — ähnlich wie heute auch — aus dem mittelniederdeutschen Stamm „rake“ für Rump, Schmutz ab- stammte. Der zweite Teil des Namens, dessen U- und Laut das niederdeutsche „hol“ gleich klingen, ist, behauptet uns diesen Zusammenhang. Und wenn man schließlich beachtet, daß Haus Rocholz eine Wasserburg ist, im Tal gelegen und fester als an einer Stelle erbaut, die durch Wasserreichtum ursprünglich wohl hart verumhüllt war, so wird uns der Name durchaus sinnvoll.

Die zwölfte goldene Hochzeit

W. Kurisch, 30. Dezember. Kurisch mit seinen fast 8000 Einwohnern kann in diesem Jahre auf zwölf Goldene, eine Diamantene und eine Eisene Hochzeit zurückblicken. Außerdem wohnen in diesem Bezirk auch über 150 Volks- genossen, die ihren achtzigsten oder höheren Ge- burtstag begehen konnten, unter ihnen als Al- terian Anton Kleiner-Dünweg, der am verflo- senen 8. Mai seinen 100. Geburtstag feiern konnte. Nun rüht sich Kurisch zur zwölften Goldenen Hochzeit, auf die am morgigen Silbe- stertag die Eheleute August Bender und Frau Emilie geb. Haas, in der hiesigen Luisenstraße wohnend, zurückblicken. Das beliebte und geach- tete Jubelpaar stammt aus Kurisch; der 71-jäh- rige Jubilar wurde in Sträßen geboren, wäh- rend die gleichaltrige Jubilarin in Büchel das Licht der Welt erblickte. Das Leben der Eheleute war Arbeit und Sorgen, von denen sie keineswegs befreit blieben. Das Jubelpaar, das noch rüstig und gesund ist, plaudert gerne von den alten Zeiten und erinnert sich noch an die Einzelheiten des gemeinsamen Lebensweges. Ihre Ehe war mit vier Kindern, drei Töchtern und einem Sohne, ge- segnet, von denen jedoch ein Mädchen im besten Alter vom Schnitter Tod hinweggerafft wurde. Zwei Töchter, ein Sohn, zwei Schwiegertöchter, eine Schwiegertochter und ein Enkelkind werden sich am morgigen Ehrentage neben den übrigen Anverwandten um das Jubelpaar scharen und in dieser kleinen Familienfeier des Ehrentages des Jubelpaares gedenken.

Diamantene Hochzeit

W. Gräfrath, 30. Dezember. Am 31. Januar begehen die Eheleute Landwirt Karl Förster und Frau Sophie, Gräfrath, Oben zum Holz, das Fest ihrer Diamantenen Hochzeit. Das eheliche Paar, 85- bzw. 83-jährig, ist noch verhält- nismäßig rüstig und erfreut sich in der Gräfrather Bürgerstadt großer Wertschätzung.

Die ganzen Erbsparnisse gestohlen

W. Kaden, 28. Dezember. Ein früherer Kurischer, der sich nach mühevoller Arbeit im Laufe der Zeit einen größeren Geldbetrag zu- sammengespart hatte, wurde durch einen raffi- nierten Einbruch um seine gesamten Erbsparnisse, die zur Gründung eines Geschäftes bestimmt waren, gebracht. Der Kurischer bewohnte eine Mansardenwohnung. Als er am Abend seine Wohnung betrat, fand er sie wie gewöhnlich ordnungsmäßig verschlossen. Durch einen Zufall entdeckte er dann, daß ein Koffer, in dem sich etwa 1500 M. sowie ein Sperrschlüssel und zwei Windladen befanden, gestohlen worden war. Der Täter, der mit allen Einzelheiten vertraut gewesen sein muß, hat die Wohnungstür mit einem Nachschlüssel geöffnet und wieder ver- schlossen.

Ramp mit Autoräubern

W. Kaden, 29. Dez. In der Vergangenheit Nacht gegen 3 Uhr wurde in der Poststraße ein Personentransportwagen entwendet. Der Postkoffer machte sich mit mehreren Angehörigen sofort auf die Suche nach dem Wagen. Es gelang ihnen auch, den Transportwagen auf dem Augustine nach aufzufahren. Dabei kam es zwischen den Dieben, zwei Brüdern, sowie dem Autobesitzer und dessen Angehörigen zu einem Handgemenge. Als einer der Autoräuber aus dem Wagen herausgerissen wurde, zog der andere ein Messer und stach auf seine Gegner ein. Ein Schwager des Verhafteten erhielt mehrere Stiche, die ihn lebensgefährlich verletzten. Die beiden verurteilten Autoräuber konnten von der Polizei festgenommen werden.

Zwei Flieger und ein Mädchen

Roman von Heinz Oskar Wuttig

(21. Fortsetzung)

Die Nacht, die diesem Nachmittag folgte, war zum erstenmal für Matthias Hauff wieder ruhig, voll qualender Gedanken, und die Temperatur war höher, als sie in den ersten Tagen gewesen war.

Was war mit Anne? Warum ließ sie ihn allein? Der Tag war so lang und ein ewiges Warten auf sie, jedes Verweilen der Taktik war eine Hoffnung und eine Enttäuschung. Es war doch alles gut gewesen, alles wieder so wie früher! Die Vorstellung, daß Klaus mit ihr zusammen sei, war wie ausgetrocknet in seinem Hirn. Ein Irrtum... Klaus und Anne? Nein! Niemals!... Sie hatte ja neben ihm gelebt, ihre Hand hatte er, ihre Nähe und Begleitung empfunden... Aber was war jetzt mit Anne? Trännte sich etwa wieder Bauer zwischen sie und ihn?

Als der Arzt am nächsten Morgen seinen Krüschel bei ihm machte, sah Matthias Hauff schon aufrecht im Bett.

„Warum kommt Fräulein Venz nicht mehr zu mir? Schwester Hanna sagt, ich dürfe noch nicht soviel Besuch haben. Warum konnten nicht Major Feldhammer, Dr. Dergelt und meine anderen Kameraden kommen, Herr Doktor, und warum darf Fräulein Venz nicht zu mir?“

Das waren keine Fragen mehr, das waren schon Anklagen. Er glaubte, Bauer dafür verantwortlich machen zu müssen, daß Anne nicht kam. Wahrscheinlich war sie sogar öfter da gewesen, und er hatte sie nur nicht zu ihm gelassen. Natürlich war es Bauers Schuld!

„Warum hollten Sie mich hier? Warum haben Sie mich überhaupt hierher, in Ihre Klinik gebracht? Wollen Sie mich ewig unter Aufsicht haben?“

Da verließen Matthias jedoch wieder die Kräfte, und er fiel in die Kissen zurück. Die Unruhe, die Nervosität und die Eifersucht hatten ihn zu diesem Ausbruch getrieben. Jetzt war er erschöpft, und die letzten Worte konnte er nur noch flüstern.

„Ich bin gesund, Herr Doktor! Morgen oder in ein paar Tagen gehe ich auf. Ich habe jetzt doch gehaut, aber glauben Sie denn noch immer, daß Sie mich das Mädchen ausspannen können?“

Da zog Bauer einen Stuhl dicht an das Bett.

„Lieber Hauff, gesund sind Sie leider noch nicht. Sie haben Ihren Unfall und die Kräfte überaus gut überstanden, aber jetzt müssen wir auch etwas Geduld haben. Sehen Sie, ich will doch auch, daß Sie bald wieder aufstehen. Sie haben mir wirklich Sorge gemacht, und ich habe mir sogar eben die Luft Ihrer Vorwürfe angehört, ohne zu widersprechen. Sie müssen mir glauben, daß ich Fräulein Venz während der ganzen Zeit Ihres Verbleibens nur zweimal gesprochen habe.“

Nein, Matthias glaubte es nicht. Er wollte es auch nicht glauben. Während der Nacht hatte er kaum ein Auge zugehen und sich zwischen Nachtruhen und Nickerchen in die Vorstellung verbannt: Anne kam nicht mehr, niemand von seinen Freunden ließ sich seit Tagen bei ihm sehen. Das Gefühl des Alleinseins, der Hilflosigkeit und die Abgeschlossenheit in diesem Zimmer lagen wie ein würgender Druck an seiner Kehle. Der verzweifelte Ausdruck seiner

niedrigen Augen bezeugte jetzt dem ruhigen, forschenden Blick des Arztes.

„Soll ich nachher Fräulein Venz anrufen, um sie herzubitten, Herr Hauff?“

Matthias antwortete nicht. Was sollte er sagen? Ja, Anne sollte kommen. Aber nicht Bauer sollte anrufen — nein, Bauer nicht! Ach, er wußte nichts mehr. Er war so schwach. Ich bin wohl doch noch sehr krank, dachte er dann.

Nur vor Mittag — Matthias schlief endlich ein — rief Dr. Bauer aber doch Anne an. Er sprach sehr lange mit ihr. Dann verließ er auch, Klaus Spöhr in der Deutschen Versuchsanstalt zu erreichen. Auch mit ihm gab es ein langes Gespräch. Und als Bauer den Hörer wieder aus der Hand legte, klingelte er nach der Ober-Schwester Hanna.

„Hören Sie zu, Schwester“, sagte er. „Sie sind ja nun einbezogen in den heillosen Streik von Verwirrung, Irrtümern und Schicksal, der uns umschließt. Ich habe Ihnen neulich erzählt, wie die Dinge jetzt stehen. Sehen Sie, ich beginne mich langsam daraus zu lösen, es handelt sich nur noch um Herrn Hauff. Er muß gesund, er muß kräftig und widerstandsfähig werden, um... leider um einen neuen Schlag zu vermeiden zu können. Fräulein Venz sagte mir eben am Telefon, daß sie nicht mehr die Kraft habe, hierher zu kommen. Sie war dreimal hier, hat bei ihm gelebt, und jetzt bringt sie es nicht mehr über Herz, ihn zu besuchen. Mit Rücksicht auf seinen Zustand hat sie ihn immer in dem Glauben gelassen, daß sie zu ihm zurückgekehrt sei... Aber was erzähle ich. Sie wissen es ja... Und ich verstehe das Mädchen, es gehört eine unermessliche Kraft dazu, so eine fromme Fuge durchzuhalten. Sie hat sie nicht mehr. Also wollen wir einen Versuch auf uns nehmen und Herrn Hauff sagen, daß Fräulein Venz krank ist und aus diesem Grunde nicht kommen kann. Ich habe das so mit ihr besprochen. Auch ich bin dafür, daß sie nicht mehr kommt. Erprecht ihr Hauff in seiner Verzweiflung die Wahrheit, so kann es in seinem augenblicklichen Zustand eine Katastrophe geben. Wir müssen ihn also hinhalten, bis er so weit ist, daß er alles erfahren kann. Helfen Sie mir dabei, Schwester Hanna. Auch Herr Spöhr wird uns helfen und an Hauff einen Brief schreiben. Es ist schwer, auch für uns, aber wir sind seine Helfer.“

Die erhoffte beruhigende Wirkung trat bei Matthias Hauff jedoch leider nicht ein. Wieder waren zwei Tage vergangen. Zwei Tage des Liegens, des Wartens, zwischen Dämmerndes und Wachseins.

Anne sollte krank sein? Er glaubte es nicht. Seine Nervosität hatte ihn nur noch mißtrauischer und noch heftiger gemacht. Er fühlte jetzt, wie er von einem Gefühls- und Willensgeflecht umgeben wurde, durch das er nicht hindurchsah. Von Klaus hatte er einen Brief bekommen. Noch vor Tagen hatten ihn ein Lebenszeichen, ein paar Worte von dem Jungen beglückt; jetzt empfand er das, was die wohl netten und freundlichen Zeilen enthielten, als belanglos. Es war ein Brief mit einigen Worten des Bedauerns, mit Wünschen für eine baldige Genesung, aber Matthias spürte darin die erzwungene Herzlichkeit, und gerade das brachte neue Unruhe und Misstrauen in sein Herz.

Was war nun die Wahrheit? Was ging hinter seinem Rücken vor? Vor allem fühlte er sich be-

logen und im Stich gelassen. Sollten Anne und Klaus vielleicht doch zusammen sein? Bis zur Unverträglichkeit hegte er sich kein Zweifel. Er kam sich wie ein Gelangener vor.

Da kam an einem der nächsten Tage endlich wieder einmal Besuch. Es war Wiedemann, der alte, treue Wiedemann.

Wie ein Ausgehungarter stürzte sich Matthias auf jede neue Nachricht, die Wiedemann von draußen brachte. Die Nachrichten waren inzwischen nach Hoffnungen abgeliefert. Nach Hauffs Unfall hatte Gerdich seine Konstruktion wie zu erwarten war, wieder zurückgezogen. In Stuttgart wurde am Ende der nächsten Woche die deutsche Kampffliegermeisterschaft ausgetragen, die Kellershofer Werke stellten dazu den Panzermeister Vanahorn, eine neue Superbombe, und wahrscheinlich würde er, Wiedemann, als Monteur dorthin abkommandiert werden.

Ja, das war das Leben außerhalb dieser vier Wände! Vor vier Jahren hatte Matthias noch selbst die Meisterschaft gewonnen... und jetzt?

Wiedemann erzählte, Matthias' Augen hingen an seinem Munde, und er ließ die großen braunen Hände seines alten Vorbereiters während der ganzen Zeit nicht los. Doch dann fing er an zu reden. Wiedemanns Berichte waren ein Ruf nach dem Leben. Die ganze Erbarmlichkeit seiner Lage kam Matthias wieder zum Bewußtsein. Er fühlte, alles würde auf sein, wenn er nur wieder draußen war. Da zog er seinen alten Kameraden näher zu sich heran.

„Mare, auf dich habe ich mich doch immer verlassen können. — Du mußt mir auch jetzt helfen!... Ich muß hier heraus, Max...!“

„Aber, Herr Hauptmann, Sie sind doch noch gar nicht gesund...“

„Max, ich schreibe dir, hier komme ich nicht weiter! Du bist der einzige Freund und Kamerad, du hast mir so oft geholfen. Hole mich hier heraus, Max! Ich bin wieder so weit, daß ich dann allein weiterkomme. Laß mich nicht im Stich — ich glaube, der Bauer möchte mich am liebsten ein Jahr lang hier einsperren. Ich halt's nicht mehr aus! Aber heraus komme ich nur auf Schleichwegen. Hilfst du mir dabei? Morgen... oder übermorgen... Max?“

Longe jagerte Max Wiedemann mit seiner Antwort. Es war nicht wenig, was sein alter Hauptmann ihm da an Verantwortung aufgab. Aber konnte man das Herz haben, Hauff so zu enttäuschen? Wiedemann sah ja selbst, wie Matthias hier litt. Vielleicht wäre es wirklich gut für ihn. Dient er draußen noch nicht durch, so konnte er immer noch in einer anderen Klinik untergebracht werden. Schließlich sagte Wiedemann zu und gab die Hand darauf.

Übermorgen also! Sie verabredeten dann noch genau die Zeit und jede Einzelheit. Wiedemann würde einen Wagen besorgen und drüben auf der anderen Seite warten. Nachts zwischen ein und zwei Uhr machte die Schwester vom Empfang oben in der dritten Station Nachtdienst, das wußte Matthias genau.

Die Freude, daß Wiedemann ihm helfen wollte, veranlaßte Matthias sogar, sofort eine Generalprobe zu machen. Die Tür wurde ver-

riegelt. Matthias schob die noch immer verbundenen Beine aus dem Bett. Es tat noch weh, verflucht weh, und der Schweiß war schwer wie Blei! Er hielt sich am Stuhl fest. Stand aber dann aufrecht, und ein paar Schritte gelangen.

Endlich war es soweit. Zweimal vierundzwanzig Stunden waren seit Wiedemanns Besuch vergangen. Nur noch die kurze Spanne bis zur Nacht war zu überbrücken. Um neun Uhr war Schwester Hanna zum letztenmal bei ihm gewesen und hatte ihm eine gute Nacht gewünscht, gleich danach war Matthias dann aufgestanden, hatte sich ganz leise und langsam zum Schrank vorgebeugt und seine Sachen mit ans Bett genommen.

Nach bis Mitternacht hatte er dann zum Anziehen gebraucht. Zwar schmerzte ihn jede Bewegung, und er mußte noch oft innehalten, aber er schaffte es und lag dann angezogen mit klopfendem Herzen im Bett und wartete.

Da... lang hatte der Glockenschlag durch die Nacht. Jetzt das Zeichen für Max! Zweimal schaltete Matthias kurz das Licht ein und aus. Dann erhob er sich und ging zur Tür. Donnerwetter, die Rufe zitterten aber noch mächtig. Denn nur erst die Treppe überstanden wäre! Er öffnete langsam die Tür... leise, leise... dunkel und schwarz lag draußen der lange Gang.

Die Schube hatte Matthias im Schrank liegen lassen. Einmal wäre es doch zu schwer gewesen, sie anzuziehen, und dann machten sie nur unnötiges Geräusch. Bis zum Auto würde er ja auch in Socken kommen.

Langsam tastete sich Matthias die Wand entlang. Über ihm, im anderen Stockwerk, waren Schritte zu hören. Am Ende des Ganges war auch von oben ein Lichtschein zu sehen. Da mußte die Treppe sein, und sicher war es die Nachtwächter, die da über ihm ihre Patienten verlor. Nach unten war also der Weg frei.

(Fortsetzung folgt.)

In mine Diggeline

Du hast mich oft in manchen Stunden im engen Schilowen (Stübben) froh gemacht, du hast mich mit deinen Plättchenwunden mehr als ein Mensch — Geduld gehabt.

Min Moder nimmst du alle Sorgen, hias Frau un Kind bin Lieb begabgt; bi Winterzeit, — am Freijohrsmorgen hias du gebild — un hias gelacht.

Wo du för andre Luf geklungen van Mozart oder Brahms un Bach; do hias du woht un dursch geklungen, as woht för deß en Zi-erdag.

Ut dinem Holt, in dinen Tönen, do bladden Kuasen seit un weck; — du holst dat Klauen med verdorben; du Zaitenspiell, — ed danke deß!

W. R.

Jervayn verschenkt den Sieg

Von Peter Peppermint

Die qualmende Nachschicht, die in der Septembervnacht des Jahres 1883 an dem Pfeiler in der alten Kirche von Javland stand, warf ihr flackerndes Licht auf müde, verkrampfte, verbissene Gesichter. Hier lagen matt und verbraucht die von Lord Jervayn beigestellten am Abend der Schlacht von Sedgemoor auf schmutzigen, alt-schwarzen Steinen. Wiszweilen ging ein Zischen durch den kalten Raum, dessen Altar so viel Blut getrunken hatte — da schmerzte die Wunde, die ein Schwertschlag hieb, da war ein wirrer Traum Vorahnung des drohenden schmerzvollen Endes. Alle, die da lagen, bald ein halbes Tausend, wußten, daß Jervayn, der General der Royalisten, seinen Rebellen laufen ließ. Ach, daß dieses Ende nahe sein möchte, ach, daß die Sonne nicht erst noch einmal in diese verzweifelten Mienen leuchten möchte.

John Jervayn wandte sich auf die andere Seite, dem Rücken zu, da ihm dessen stilles Schließen nicht begabte.

„Heul nicht, Kamerad — wärst du nicht mit uns gegangen, dann wäre jetzt keine Kugel da für dich. Wir sind alle des Teufels, obwohl wir alle gute Kerle sind. Wir krümmen keinem Tier ein Haar, aber wir wollen dem Lord, jenem Menschenbund, aus Leben. Weil der Hund nach des Teufels Ratschlag weiter beßen soll, müssen wir abtreten. Heul nicht, Junge — sonst habe ich mich auf, weil Kammerlappen in unsern Reihen hinter dem Herzog von Monmouth gegen den Lord zogen — was hast du da?“

Er sah, daß der andere verkrampft ein Bild in den Fingern hielt, das er mit seinen Tränen neigte. Er lachte bitter.

„Ach so, mein Junge — so ist das! Ein Liebes, um deswillen man ein paar Jahren länger leben möchte. Du — das geht vielen so.“ Jervayn wurde nachdenklich. „Ich habe auch nicht nur meine Pferde lieb gehabt, nein, Junge.“ Im flackernden Licht sah der Annerbete, daß der Reiter in eine finstere Leere blickte. „Junge, ich bin der beste Reiter der Grafschaft. Ich liebe meine Pferde, aber ich liebe auch eine Frau, ver-

stehst du, wie unsereiner nur immer lieben kann, unsereiner, der nur außen ein verfluchter Kerl ist, der seine Heimat und das Blut seiner Väter gern hat. Ich liebe eine Frau, wie der Mensch im Leben nur einmal lieben kann.“

„O, Freund — und nun wird ihr das Leben verloren sein, wenn sie unser — dem Ende erfährt.“ Der Jüngere wandte sich Jervayn zu und wußte seine Hand fassen, aber jener wich ihm aus.

„Das Leben verloren?“ Sein Lachen gellte durch das Kirchenschiff. „Nein, nein — da ist einer gekommen, ein verfluchter Schuft, der ihr Herz mit nahm. Sie will nichts mehr von mir wissen, Junge, weil dieser gemeine Dieb ihr Herz mit stahl, und deshalb, Junge — sie, deshalb stirbt sie nicht gern. Ich wollte dem Schurken das Herz wieder nehmen, das ihre und das seine dazu!“

„Kennst du den Mann?“

„Kennst du? Bei Gott, wenn ich ihn wüßte, wäre er vor mir von dieser Erde verschwunden! Sie hat es mir gesagt, daß ein anderer ihre Sinne ganz erfüllt, daß ich zurücktreten, Platz machen soll — ich, ach Junge, mein Gebet, sofern ein als Rebelle verfluchter Schuft noch beten kann, mein Gebet ist dies, erst dann zu sterben, wenn ich diesen Lumpen niedergestochen habe mit eigener Hand. Hörst du, erst dann will ich, erst dann!“

„Recht magst du haben, Kamerad.“

„Hier, hier — auch ich trage ein Bild bei mir. Es ist gut gemacht. Der verdammte Maler hat einen Engel gemalt.“ Er neigte in seinem beschmutzten Wams und zog ein kleines Bild heraus. „Da — schau sie dir an!“

Und der Jüngere gab ihm, während er es nahm, das seine, das noch von Tränen feucht war.

Da... es war, als ob ein eisiger Windhauch durch das Gewölbe strich... beide Bilder zeigten die gleiche Frau!

Jervayn richtete sich auf. Er starrte auf das

Bild. Dann fuhr seine Hand dem Nachbar an den Hals.

„Hund, verfluchter! Mein Wunsch — jetzt acht er in Erfüllung — dein Schicksal bestimme ich — ich ganz allein.“

Der andere wich zurück und wehrte sich. „Ich habe niemandem etwas nehmen wollen, auch dir nicht, nein, auch dir nicht!“

Wütend lachte Jervayn. „Wozu zog er die Hand zurück, die nun eine Waffe im Wams suchte. Aber die hatte man ihm abgenommen.“

Der Junge rang nach Luft. „Ich habe das nicht gewollt. Dem Kameraden nicht, nein! Ich — ich bin Soldat bin Rebelle, bin Kamerad — Ann hat das selbst gewollt, sie hat dich nie geliebt“, flücht er hervor.

„Kamerad?“ John Jervayn lachte, und seine Züge verloren ihren Haß. „Kamerad?“

„Wir haben für das gleiche Ziel gekämpft. Wir werden für das gleiche Ziel den Tod erleiden, Kamerad.“

Jervayn stieß die Hand des anderen zurück. „Wir liebten die gleiche Frau. Ich habe dem Rebellenhüter den Tod geschworen. Dein Schicksal liegt jetzt mir aus.“

Waffengeflirr ließ ihn verstummen. Ein Trommelwirbel vertrieb Unheil. Rufen wurden verlesen. Auch die Jervayns und seines Gegners...

Ueber den Bergen zog der graue Morgen herauf. An der Mauer des Kirchhofs standen die, denen der Tod bestimmt war.

„Ihr seht die beiden dort nebeneinander am Ende der Reihe, Lord Jervayn!“

„Was ist mit ihnen los, Colonel?“

„Es ist schade um die beiden.“

„Ich pflege niemand zu schonen. Wenn du flennen willst, packe dich aus meinem Heer.“

Der eine, Lord, ist Jervayn, der beste Reiter der Grafschaft, der andere ist Daniel Feathry, der schnellste Läufer in Javlands II. Land.“

„Um — macht nichts. Erschießen! Beide!“ Eine unheimliche Stille trat ein, die ein Kommando zerriß. Das fürchterliche Ende stand in Sekunden bevor.

„Halt, halt“, rief Lord Jervayn plötzlich aus einer unbestimmten Eingebung heraus. Er wandte sich an die Offiziere hinter ihm. „Der beste Läufer, der schnellste Reiter? Ich habe einen alten Gedanken, Jervayn. Hört, das gibt einen Mordspah! Beide sollen um die Wette laufen, um ihr Leben, Jervayn!“

In die Reihen der Offiziere und Soldaten kam Bewegung. Eine lange Strede wurde ausgemacht und abgesperrt. Das beste Pferd Lord Jervayns wurde vorgesührt. Die beiden Rebellen wurden von dem Gensdarm in Kenntnis gesetzt. Es war, als ob neue Hoffnung Feathrys Herz bewegte, es gab die Möglichkeit, Ann wiederzusehen, mit ihr zu leben, vielleicht, vielleicht... Aber der andere hatte das Pferd, hatte die größere Chance. Schon hatte dieser den Reiter bestiegen... schwere Gedanken bewegten ihn, als er den Hals des ungelieblichen Tieres klopfte... Er hörte den anderen: „Sie hat dich nie geliebt, Jervayn... sie hat das so gewollt... ich bin Rebelle, bin Kamerad... Kamerad.“

Es war keine Zeit zum Nachdenken. Feathry lud die Pistole, die den Beginn des ungleichen Rennens anzeigen sollte. Hunderte umstanden die Strede.

Der Schuß... in rasender Eile begann Feathry seinen Lauf... er flog über die Strede... hinter, neben, vor ihm, vor ihm weit voraus das Pferd, das den Rebellenhüter trägt... der Gedanke an Ann treibt ihn vorwärts... rasend, liegend... er holt den Reiter bald ein... ja, Ann, zu dir... er hat das Pferd zum Greifen nahe... ist es nicht, als ob das Pferd plötzlich langsamer würde... oder Feathry noch schneller?... Das Ziel, das Ziel! Mit unerhörter Kraft rafft er sich zusammen... das Pferd ist neben ihm... ein letzter Schritt... er springt durchs Ziel und bricht zusammen... der Reiter folgt nach ihm... „Bravo, bravo!“ lachte Jervayn. „Das nenne ich laufen! Der Bürsche hat sein Leben — den anderen führt zu den Irren!“

Feathry richtete sich auf. Neben ihm stand Jervayn. Er lachte.

„Kamerad — du verhieltst dein Pferd — Kamerad, damit ich Ann wiedersehe?“

Jervayn richtete ihm die Hand. „Ihr beiden, ihr müßt glücklich werden, Kamerad!“ Er wandte sich ab und ging zu denen, die stumm und hart an der Mauer standen.

Es dauerte nicht lange, bis die Schiffe stiegen. Feathry lief auf den toten Kameraden zu. Dessen Gesicht war der Erde zugekehrt, und seine Hand hielt fest ein Bild unkenntlich, durch das der tödliche Schuß ins Herz gegangen war... „

Wuppertaler Hof

Donnerstag, den 31. Dezember 1936, ab 20 Uhr

Große Silvester-Feier

in sämtlichen Räumen des Hotels

Künstlerische Darbietungen

Hertha Reuling und Carl Walther
von den Wuppertaler Bühnen

Das **Tanzpaar des Hauses** zeigt neueste
Modetänze

Punkt 24 Uhr: „Die lustige Fahrt ins neue Jahr“

Silvesterpolonaise • Tanzspiele • Ueberraschungen

Die verstärkte Hauskapelle
spielt zum Tanz

Tischreservierung frühzeitig erbeten Fernsprecher 51011
Abendanzug erwünscht

Ratskeller, W. - Elberfeld

Donnerstag, den 31. Dezember 1936

Große Silvesterfeier

Reichhaltige Abendkarte — Soupers
Große Tanzfläche — Gute Kapelle

Tischbestellung rechtzeitig erbeten. Telefon 20541

Großer Parkplatz vor dem Rathaus

Viktoria-Betriebe

Wuppertal-Barmen, an der Rathausbrücke

Große Silvester-Feier

in sämtlichen Räumen Unterhaltungsmusik
Ueberraschungen! Tischbestellg. u. T. 57628

Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein glück-
liches neues Jahr! G. Picozzi und Frau.

Ahr's Biertunnel
W.-Barmen, unter dem Rathausbogen
Donnerstag, den 31. Dezember 1936

Große Silvester-Feier

Humor Stimmung
Durchgehend warme Küche
Flasche Sekt 3.50 Mark

Tischbestellungen unter
Telefon 57907 erbeten.

Zum Jahreswechsel die
herzl. Glückwünsche
Oskar Ahr u. Familie

Weinhaus „Fidelio“

„Ruhes gute Stuben“

Zur traditionellen Silvesterfeier

mit großen Ueberraschungen

sind frühzeitige Tischbestellungen erbeten unter Ruf 54456

Allen unseren verehrten Gästen und Bekannten zum Jahres-
wechsel viele herzliche Glückwünsche.

HEINZ AUTZE UND FRAU

Silvester im „Siechen“ Barmen

Tischbestellungen erbeten - Fernruf 54429

Sport- Montag

berichtet schon
Montag früh
über den Sport
vom Sonntag
und über
alle sonstigen
wichtigen
Ereignisse
aus aller Welt.
Überall zu haben

Hotel Barmer Hof

Wuppertal-Barmen, Alter Markt 7-9, 1. Etg.
(früher Schützenhaus)

Donnerstag, den 31. Dezember 1936

Große Silvesterfeier

mit Ueberraschungen

Auserlesene

Fest-Soupers

Reichhaltige Abendkarte

Tischbestellungen unter
Ruf 57583 erbeten

Silvesterfeier im Weinhaus Loewen

Im Restaurant Stimmungs-Musik
Im Saal 1. Etage ab 19 Uhr Musik und Tanz
Souper zu 2.00, 2.50, 3.50 Mk.
Vorzügliche Naturweine - Billige Preise

Wuppertal - Elberfeld, am Hauptbahnhof,
Bahnhofstraße 18, Telefon 28321

RATSKELLER W.-BARMEN

Inhaber: W. Leunig — Fernsprecher 62293

Gr. Silvester-Feier

Neujahr

auf vielseitigen Wunsch Wiederholung:

Militär-Konzert

Musikkorps Inf.-Reg. Nr. 39 aus Düsseldorf

Sonnabend, den 2. Januar

Sonntag, den 3. Januar

Rhein. Karneval 1937

mit namhaften Original Kölner
Karnevalisten und Büttenrednern.

Wwe. Max Bube und Sohn

verlegen ab Donnerstag nachmittag
(31. Dezember 1936) ihre

Gaststätte

von Bürgerstübchen, Hühnergasse, nach
Rolingswerth, Ecke Hühnergasse
(früher Emil Siebel). Das Lokal ist vollständig
renoviert. Wir werden uns wie bisher bemühen,
aus Küche und Keller das Beste zu bieten.

Gleichzeitig wünschen wir unseren Gästen,
Freunden und Bekannten zum neuen
Jahre das Allerbeste.

Für die Silvesterfeier

Weinbrand-Verschnitt	1/2 Fl. v. Mk. 2.— an	Alter Berg Korn	1 Ltr.-Fl. v.
Weinbrand	1/2 Fl. v. Mk. 2.50 an	Nordhausen	Mk. 2.25
Arrak-Verschnitt	1/2 Fl. v. Mk. 3.40 an	Münsterländer	an
Rum-Verschnitt	1/2 Fl. v. Mk. 2.70 an	Schürmanns „Hausmarke“	an

echter Batavia-Arrak Original Jamaika-Rum

für die Bowle

Rheinpflanzwein	1 Ltr.-Fl. 65.5	Beuriger Klosterberg	1 Ltr.-Fl. 95.5
Moselwein	1 Ltr.-Fl. 85.5	Ockfener Riesling	1 Ltr.-Fl. 95.5
Apfelwein	1 Ltr.-Fl. 36.5	Fruchtdoktor	1 Ltr.-Fl. 90.5

Alle oben angeführten Preise verstehen sich ohne Glas

Obstschaumwein
„Luginsland“ 1/2 Fl. m. Glas Mk. 1.30
Ananas in verschiedenen Größen
Dose v. 80.5 an

Deutsch. Schaumwein
1/2 Fl. mit Glas v. Mk. 1.75 an
Pfirsiche 1/2 Ds. Mk. 1.40
Erdbeeren 1/2 Ds. Mk. 1.—

Liköre in sehr großer Auswahl, 1/2 Fl. mit Glas v. Mk. 2.75 an

Verlangen Sie meine Wein-u. Weinbrand-u. Likör-Preislisten

3% Rabatt **Adolph Schürmann** 3% Rabatt

Der
gute
Tropfen
v. Leimberg

Für
Silvester!

Für Glühwein:

Span. Rotwein

1/2 Liter 1.10

Bergischer

Klaren 1.90

1/2 Liter 1.00

Garant. reiner

Korn 2.15

1/2 Liter 1.10

Wacholder

1 Liter 2.60

Fein. Goldkorn

1 Liter 2.30

1/2 Liter 1.20

Münsterländer

Rum-Verschn.

1 Liter 2.15

40% 1/2 Liter 3.00

1/2 Liter 1.65

Arrac

Weinbrand

Verschnitt

1/2 Liter 2.25

1/2 Liter 1.25

Preiswert für

Bowlen: Rhein-

u. Moselwein

Liköre in groß

Auswahl

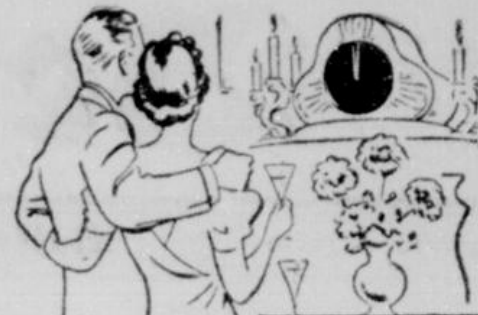
Gehen Sie zur

Wall-Drogerie

Karl Leimberg

W.-Elberfeld,

Wall 11/15



Noch
eine Minute...

und das neue Jahr beginnt. Was
es auch bringen mag, wir wollen
es würdig empfangen... nach guter,
alter Sitte mit „Kupferberg Gold“.
Prosit Neujahr! Und tausend
Perlen des edlen Schaumweins
funkeln geheimnisvoll in den
schlanken Kelchen, deren heller
Klang das junge Jahr willkommen
heißt.

KUPFERBERG GOLD



— die gute Laune selbst!

Ladenpreise: *Kupferberg Gold
1/2 Fl. 4.50, 1/2 Fl. 2.75, *Kupferberg
Kupfer 1/2, 3/4, *K.-Zwerg (20cl) 1.10

General-Vertreter für den Großhandel und Lager:
W. Schürholz, W.-Elberfeld, Blumenstr. 35, Tel. 53998.

Weinhaus Funke

W.-Barmen Ruf 60798

Wünsche allen Gästen und Freunden
ein frohes, glückliches neues Jahr

Große Silvesterfeier

Tischbestellungen erbeten.

Silvester 1936/37

Die bunte Nacht

im

CAFEMEUREUR

Tischbestellung rechtzeitig erbeten

Stimmung

TANZ •

Humor

bis zum Morgengrauen

Nacht Vorführungen

Samstag 2. Januar

22.45 Uhr

und Sonntag, den 3. Januar

vormittags 11.00 Uhr

Der Weltkrieg

wie er wirklich war!

Deutschlands Weltmachtstellung erregt
Neid und Mißgunst Serajewo

1914

Mobilmachung

Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein

Deutsche Soldaten

Überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg

Masuren — Tannenberg

Die Deutschen vor Paris!

In tragischer Verkennung der Lage
wird der — — Rückzug befohlen!

Marneschlacht

Der

Wettlauf nach dem Meer

Die Kriegerfreiwillingen

von Langemarck!

Die mörderischen Geschütze, Gaskampf

flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen

Des Volkes Heldengang!

Karten 0.75 bis 2.— RM.

Kinder Sonntag vorm. 0.50 und 0.70 RM.

Modernes Theater

W.-Elberfeld

und

in W.-Barmen: Ufa-Palast.

Aus dem Leben Anton Bruckners

Anton Bruckner hat einmal sein Leben ein „Märchen“ genannt. Das Wort kann für ihn in doppeltem Sinne gelten. Der Aufstieg des armen Dorfschulmeisters zum gelehrten Tonsetzer war an sich gewiß wunderbar genug, das elendliche Märchenhafte daran aber war die Gestalt des Meisters selbst, der etwas von dem hatte, was das Wesen des Märchenhelden, des „Hans im Glück“ ausmacht, das kindlich Einfältige, dem gerade wegen seiner Einfachheit und vertrauensseligen Unbeholfenheit die guten Geister beistehen.

In Bruckners Leben fehlten, soweit wir sehen, die schweren menschlichen Konflikte und Probleme. Sein ganzes Dasein war ein himmlisches Aufsteigen zu Ehren Gottes, das schon in dämmernder Kindheit anhub und erst in seinem Tode verstummte. Mit vier Jahren spielte

Professor Dr. Peter Raabe sprach in diesen Tagen in Lübeck über Ausrückung und Zielsetzung der deutschen Musikpolitik. Bei dieser Gelegenheit kam er auch auf die Männergesangsvereine zu sprechen und führte u. a. aus: Nur die wenigsten Menschen wüssten, welche wertvolle kulturpolitische Arbeit in den Männerchören geleistet würde. Wenn die Unwissenden erst eine Zeitslang in den Reihen unserer Männerchöre mitmachen würden, könnten sie erfahren, wie unverkennbar groß der erzieherische Wert der Teilnahme an den Gesangsvereinen ist, die den Sängern erst eine wirkliche Werkkenntnis vermittelt und ihnen zeigt, wie aus einem Chaos eine Kunstleistung wächst, die ihnen außerdem ein künstlerisches Gemeinshaftserlebnis verleiht und von jedem Beteiligten das selbstlose Einordnen in den Dienst am Kunstwerk verlangt.

er in seinem Heimatdorf Ansfelden bei Linz vor dem Herrn Pfarrer auf einer Kinderstube. In die Schule ging er nur dann, wenn eine Singstunde war. Ein Bauer des Dorfes erzählte seinen Biographen: „Ja, Bruckner hat er viel gelernt. Immer hat er was wissen, was man nicht gelernt hat. In der Musik hat's ihm gleich im Alter nicht nachgemacht. Ein ganz Auszubildener ist er gewesen, ein solcher steht immer auf.“ Mit elf Jahren kam er als Sängerknabe in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, wo er sein Leben lang Heimat fand und auch die letzte Ruhe gefunden hat.

Mit siebzehn wurde er Schulkapellmeister in dem Dorf Windhaag an der Malsch, und dort wurde ein richtiger Musikant aus ihm. Für fünfzig Heller spielte er am Klavier und bei Hochzeiten nachts bis zum Morgen um fünf Uhr, freilich auch jeden Sonntag in der Kirche beim Gottesdienst, und zwar so herzlich, daß der Chor jammerte: „Der schlägt mir noch die ganze Orgel zusammen.“ Andererseits aber mußte er auch alle herbe Landarbeit verrichten, doch als er sich einmal weigerte, „Mist zu fassen“,

wurde das zu seinem Glück, denn er wurde „zur Strafe“ nach Ronsdorf verlegt, wo er einen viel verständigeren Vorgesetzten fand, der ihm die weitere Ausbildung im Orgelspiel ermöglichte. Mit 21 Jahren erhielt er die Lehrerstelle in St. Florian und elf Jahre später nach glänzendem gewonnenem Wettbewerb die Stelle des Domorganisten in Linz. Der Bischof von Linz, Rudolph, ermöglichte ihm ein mehrjähriges Studium in Wien, als dessen Abschluß er die Prüfung im kontrapunktischen Spiel so verblüffend bestand, daß seine Examinatoren meinten, eigentlich hätte er sie prüfen müssen.

Bruckner war ein Mann von beinahe vierzig Jahren geworden, als er sich zum ersten Male an eigene große Kompositionen wagte. Bald darauf wurde auch in Linz seine d-moll-Messe, ein Jahr später seine erste Sinfonie in c-moll aufgeführt. Ein sehr harter Schlag war es für ihn, gerade bei seiner angeborenen Bescheidenheit, daß diese Werke nicht verstanden wurden. Im Jahre 1868, mit 44 Jahren, wurde er als Professor am Konservatorium nach Wien berufen. Dort wirkte jedoch vieles zusammen, um ihm seine Stellung und Wirksamkeit zu erschweren. Seit 1863 den „Landsknechten“ kennen gelernt hatte, hatte er sich in rückfälliger Verehrung zu Richard Wagner bekannt und sich damit in der Stadt der erklärten Wagner-Feindschaft von vornherein viele Feinde geschaffen, so daß die Kritik sich nicht die geringste Mühe gab, die eigenen und neuen Wege, die der Meister ging, zu verstehen, sondern im Gegenteil ihn bei jeder Gelegenheit auf die häßlichste, ja niederträchtigste Weise angriff, voran der damals allmächtige Kritiker Eduard Hanslick.

Nicht im heimatischen Österreich, sondern in Deutschland war es, wo durch die großen Kapellmeister Ritsch, Mahler, Reppel, denen sich bald noch andere anschlossen, die ersten Wege zu Bruckners Weltberühmtheit abhantiert wurden. In seinem siebzehnten Lebensjahr veranfaßte er in Wien eine Art Bruckner-Woche, zu der der Meister selbst von Wien kam.

Stefan Bruckner erzählt in seinem Gedächtnisbuch „Gedächtnis — Gedächtnis“ einige weitere und höchst bezeichnende Episoden aus dieser Zeit: „Ich führte mit dem Philharmonischen Chor das „Te Deum“ auf, hatte sich aber erlaubt, an einer Stelle zu den von Bruckner vorgeschriebenen zwei Pausen noch eine dritte hinzuzufügen. Der Komponist war über diesen Eingriff keineswegs unzufrieden, sondern eher freundlich überrascht und zufrieden, so daß ich ihn fragte, warum er denn nicht schon selbst eine dritte Pause vorgeschrieben habe. „Ja, was meinst du?“ antwortete Bruckner. „Das hab' ich mir net traunt.“ Und als ich ein andermal dem Meister gegenüber das feste Trompetenthema im Scharf seiner 7. Sinfonie bewunderte, erklärte Bruckner: „Ja, ant' ich schon, aber mit von mir.“ Und nun erzählte er, das Thema stamme von einem Hahn, der neben ihm „a-ha-ha“ und das Thema immer „a-ha-ha“ habe. Nach beendeter Niederschrift des Scharfs sei er auch zu den Nachbarn gegangen, um den genialen Hahn einmal zu sehen. Gesehen hatte er ihn auch, aber — sonderbares Zufallsgeschehnis —

als Braten in der Pfanne, in die das Tier gerade den Mittag gewandert war, etwas, was Bruckner sichtlich bewegte.

An einem Abend hat sich Bruckner mit verschiedenen anderen Musikgroßen zu sich zu Gast. Bruckner sagte zu, fragte aber etwas verlegen, ob er „die Ida“ mitbringen dürfe. Noch bevor ich antworten konnte, erhielt er von dem neben ihm stehenden Karl Muck einen Kuchenteller und die zugefügliche Warnung, kein zu sagen, was

er auch unter irgendeiner höflichen Entschuldigung tat. Bruckner schien mit dieser Antwort ganz zufrieden. Wer aber war „Ida“? Eine geheimnisvolle Frau im Dasein des Siebzigerjahres? Sie war — das Zimmermädchen in seinem Hotel und hatte es verstanden, sich vor ein paar Tagen mit dem berühmten Gast zu „verloben“. Seine Freunde mußten sich ins Mittel legen und Bruckner von seinem „jungen Glück“ wieder befreien.

Wertungsingen bei Windstärke 12

Die DSB-Zeitungen finden wir den folgenden interessanten Bericht: Ein seltsames Beispiel der Disziplin haben schiffliche Säger. In Emden ist ein Wertungsingen angesetzt. Draußen tobt und heult der Sturm. Ein Unwetter wie noch nie: Windstärke 12! Unablässig wälzen sich die aufgewühlten Wasserflächen gegen die Inseln und Deiche. Der Wasserstand ist fast drei Meter über normal. Deiche brechen. An der Außenseite in Vorkum und Norderneuburg stehen einige Duzende Männer. Die blaue Sägermütze ist bis über die Ohren heruntergezogen. Nur mit Aufbietung aller Kräfte können sie die Landungsbrücke erreichen. Sie wollen nach Emden. Der Kapitän ist unschlüssig, ob er die Überfahrt wagen darf. „Nehmen Sie los! Wir müssen nach Emden!“ Um 2 Uhr ist Wertungsingen vom Deutschen Sägerbund!

Manchen Sturm und manche stürmische Überfahrt haben die Sägerbrüder erlebt. Heute jedoch scheinen alle Elemente einzestelt. Besonders gefährvoll ist die Überfahrt von Vorkum. Doch sie gelingt. Dem Norderneuburger Dampfer muß

eine Baanbrücke herangefahren werden, damit die Säger, die einzigen Passagiere, an Land gehen können.

Das Wertungsingen wird befehlsgemäß durchgeführt. Kein Verein fehlt. Und als die Säger des DSB, „Eintracht“-Norderneuburg, „Für Deutschland“ und der Sägerbund Jüngers, Trunks, „Der Deutschen Arbeit Feiertag“ vor den Wertungsrichtern zu Gehör bringen, da wissen alle Anwesenden, diese Säger singen nicht nur „Für Deutschland soll es sein“, sie bringen auch jedes Opfer, wenn es gilt, für das deutsche Lied einzutreten.

Die Rückfahrt nach den Inseln ist abends unmöglich. Die Sägerbrüder in Emden stellen bereitwillig Quartiere zur Verfügung und nehmen die Gäste auf beste Art. Erst am folgenden Tage kann die Rückfahrt angetreten werden. Das unter besonders schwierigen Begleitumständen durchgeführte Wertungsingen zeigt erneut der vorzüglichen Geist der Säger Schiffsleute, ihren Gemeinsinn, ihre Sägerkameradschaft und ihre Treue.

Edmund Sieffener auf der Probe

Eine Singstunde bei der Elberfelder „Laetitia“

Edmund Sieffener, der Sohn, hat seines Vaters Erde übernommen. Er leitet dessen Jahrzehnte hindurch betreuten beiden Kölner Kirchenchöre, und hat seine Nachfolge angetreten im Rheinischer Lehrerchorverein und der seinem Kunstertum ganz besonders verbundenen Elberfelder „Laetitia“. Hier sind auch wohl die besonderen Gründe dafür zu suchen, daß sie ihr wertvolles Chormeistertum dem Sohne des Verewigten übertrug. Denn nicht nur trägt er mit ihm den gleichen Namen, sondern auch sein Kunstertum verrät die väterliche Abstammung.

Schon in der Zeit, da Edmund Sieffener — bis dahin ein ziemlich unschriebenes Blatt — für seinen Vater die Proben leitete, hatte die „Laetitia“ dies erkannt. Wie recht sie hatte, auf ihn ihre Zukunftshoffnung zu setzen, davon konnten wir uns in der letzten Vereinsprobe überzeugen, der wir beiwohnten. Schon der Klang seiner Sprache zeigt eine fäulende Ähnlichkeit mit seinem Vater, und wefensgleich mit ihm ist auch die Art, wie er mit den Sängern spricht, sie über das betreffende Werk und seine Vortragsschwierigkeiten unterrichtet. Und gleiches gilt von seinen fachlich wohl abgewogenen und doch befehlenden Worten, durch die

er wie von selbst die Fühlung mit dem Chor gewinnt und behält, weil eben dieser Chor hier eine Umstellung kaum nötig hat.

Jedoch ist diese Ähnlichkeit nicht im Sinne eines abfichtlichen Nachahmens wolle zu verstehen, denn dafür steht in dem Sohn denn doch zu viel Eigenart, wie sie aus Anlage und seinem von German Abendroth geführten musikalischen Erbweltumstande sich erhebt. Und diese Eigenart sprach aus der Partitura des aus dem Wertungsingen wiederholten Wächterliedes des Jolef Werth, den für die Weihnachtsfeier des Vereins bestimmten Chören und nicht zuletzt aus der schlichten und doch tiefgründigen Art, wie der neue Dirigent Volkslieder singen läßt.

Und man fühlte: Die Zukunft der „Laetitia“ ist in guten Händen! Wie unter dem Vater, wird auch unter dem Sohne Edmund Sieffener das deutsche Volkslied ihre besondere Stärke sein!

Otto Klein.

Wer nicht hören will, muß fühlen!

In einer Sägertagung in Köln wurde bekanntgegeben, daß wegen Nichterhaltung seiner Verpflichtungen einem Kölner Verein, der sein 60. Stiftungsfest begehen wollte, verboten wurde, dieses Fest und alle weiteren öffentlichen Veranstaltungen abzuhalten.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Köln
455,9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.30: Neue Volkserzähler der Heimat. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
19.30: Edward Wren. Zwei kleine Stücke aus dem „Bocheler Land“. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
20.00: Erste Abendkonzerte. Reichsfender Köln. Stunde der jungen Nation. Fitter-Jugend 1936. — Eine Miniführung zum Jahresabschluss.

HOCHWERTIGE RADIO-ANLAGEN RUDOLF FRANZEN

20.45: Tonmusik. Das kleine Orchester. Ein beideres Instrumentalarbeits. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
21.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Das Schachspiel enthält das Schachquartett 6-mal 88, 478 u. 90. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.

Donnerstag den 31. Dezember

6.00: Morgenlicht — Wetterbericht für den Bauer.
6.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
7.00: Von Europa. Nachrichten. — Ausblick auf das neue Jahr. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
8.00: Morgenlicht — Wetterbericht für den Bauer.
8.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.

8.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
9.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
9.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
10.00: Erste Abendkonzerte. Reichsfender Köln. Stunde der jungen Nation. Fitter-Jugend 1936. — Eine Miniführung zum Jahresabschluss.

HOCHWERTIGE RADIO-ANLAGEN RUDOLF FRANZEN

20.45: Tonmusik. Das kleine Orchester. Ein beideres Instrumentalarbeits. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
21.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Das Schachspiel enthält das Schachquartett 6-mal 88, 478 u. 90. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.

Freitag den 1. Januar

6.00: Morgenlicht — Wetterbericht für den Bauer.
6.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
7.00: Von Europa. Nachrichten. — Ausblick auf das neue Jahr. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
8.00: Morgenlicht — Wetterbericht für den Bauer.
8.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.

10.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
10.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
11.00: Erste Abendkonzerte. Reichsfender Köln. Stunde der jungen Nation. Fitter-Jugend 1936. — Eine Miniführung zum Jahresabschluss.

HOCHWERTIGE RADIO-ANLAGEN RUDOLF FRANZEN

20.45: Tonmusik. Das kleine Orchester. Ein beideres Instrumentalarbeits. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
21.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Das Schachspiel enthält das Schachquartett 6-mal 88, 478 u. 90. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.

Freitag den 1. Januar

6.00: Morgenlicht — Wetterbericht für den Bauer.
6.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
7.00: Von Europa. Nachrichten. — Ausblick auf das neue Jahr. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
8.00: Morgenlicht — Wetterbericht für den Bauer.
8.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.

16.00: Nachmittagskonzert. Das kleine Orchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
17.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
17.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
18.00: Erste Abendkonzerte. Reichsfender Köln. Stunde der jungen Nation. Fitter-Jugend 1936. — Eine Miniführung zum Jahresabschluss.

HOCHWERTIGE RADIO-ANLAGEN RUDOLF FRANZEN

20.45: Tonmusik. Das kleine Orchester. Ein beideres Instrumentalarbeits. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
21.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Das Schachspiel enthält das Schachquartett 6-mal 88, 478 u. 90. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.

Freitag den 1. Januar

6.00: Morgenlicht — Wetterbericht für den Bauer.
6.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
7.00: Von Europa. Nachrichten. — Ausblick auf das neue Jahr. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.
8.00: Morgenlicht — Wetterbericht für den Bauer.
8.30: Von Europa. Tonmusik. Es spielt das Rundfunkorchester. Matias Rudolph (Schroder) Männer im Gestrüß.

Beleuchtungskörper
neuezeitliche u. antike Stilarten
Fundgrube für jeden Geschmack
ELEKTRO SPECHT
W. ELBERFELD Schwanenweg 133
W. BARMEN demarkter 15

Die Toten des Jahres 1936



Dr. Koester
Botschafter in Paris



König Georg V.
von England



Landesgruppenleiter Gustloff
in Davos (Schweiz)



Komponist Georg Furst
(Badenweiler Marsch)



Ministerpräsident Saito
(Japan)



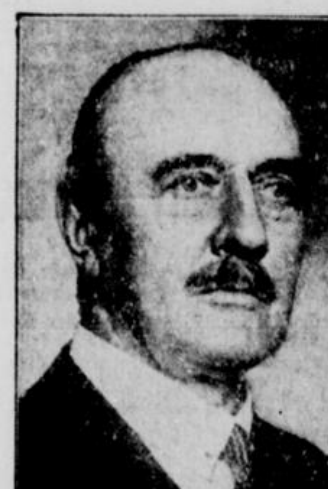
König Fuad I.
(Ägypten)



General Litzmann



v. Hoesch
Botschafter in London



Sir Edmund Allenby
(ehem. Heerführer in Palästina)



SS-Brigadeführer Schreck
der Fahrer des Führers



General Wever
von der Deutschen Luftwaffe



Staatssekretär v. Bulow
(Auswärtiges Amt)



Ministerpräsident Gömbösch
(Ungarn)



Rudolph Stratz
Romanschaffsteller



Generaloberst v. Seeckt

Sämtliche Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst M.

Der Zusammenbruch der Rheinisch-Westfäl. Beamtenbank

Duisburg, 30. Dezember. Der große Prozeß um den Zusammenbruch der Rheinisch-Westfälischen Beamtenbank nahm unmittelbar nach den Weihnachtsfeiertagen seinen Fortgang und wird sich auch noch bis in das neue Jahr hinein erstrecken. Augenblicklich ist man noch mit der Beratung über die Bilanz 1933 befaßt, die eine Reihe von Einzeligkeiten der Sachverständigen notwendig machte. Über das Ergebnis der letzten Sitzung erlittete der Sachverständige Dr. Hartmann zu Beginn der sechsten Verhandlungswache einen umfassenden Bericht, der als Ergebnis eine Verlustsumme der Bilanz von 238.000 RM. erbrachte, während die ursprüngliche Feststellung einen Verlust von 550.000 RM. aufzuweisen hatte. Das veranlaßte die Sachverständigen zu der Feststellung, daß die Sachverständigen bei der Nachprüfung der Konten nicht etwa seien. Bei einer derartigen Verschiedenheit der Auffassungen könne den Angeklagten in diesem Punkt eine objektive Bilanzfeststellung nicht mehr zur Last gelegt werden, und je nach dem Ausfall der Sachverständigen die Verteidigung, einen Beweisanspruch zu stellen, der alle bisherigen Arbeit zurück zu machen in der Lage sei. Die Sachverständigen erklärten demgegenüber einstimmig, daß nur bei einem einzigen Konto eine Meinungsverschiedenheit bestehe, die sich aber in der nächsten Verhandlung klären lasse.

Die verschiedenen Ergebnisse der Berechnung ergaben sich aus der Anwendung der verschiedenen Methoden, die in der endgültigen Weiterverfolgung einen Mindestverlustbetrag von rund 187.000 RM. ergaben. Dieser Mindestbetrag erhöhe sich noch um einen unbekannten Betrag derjenigen Konten, die man als nicht geprüft hinzugehen habe, um festzustellen, ob bei wohlwollender Berechnung sich noch ein Verlust ergeben würde. Die Sachverständigen wollen diesen unbekannten Kosten aber nicht abschätzen, weil eine Schätzung kein Nachweis für eine Bilanzfälschung sein könne. Nach diesen Erklärungen dürfte der Prozeß noch einige Wochen dauern.

Bereinigung am Stillen Ozean?

Amerikanische Befriedigung über die japanische Verhandlungsbereitschaft

Von unserem Vertreter

W.C. Washington, 29. Dezember.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, sind hier die Meinungen, wonach die japanische Regierung zu Beginn des neuen Jahres offizielle Schritte unternehmen will, um mit der Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Verständigung über alle Fragen, die von Interesse für beide Staaten sind, zu gelangen, mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Wenn auch die Initiative zu einem solchen Schritt von japanischer Seite ausgeht, so wird doch zweifellos damit Wünschen Rechnung getragen, die man in Washington in bezug auf eine Aussprache mit Tokio schon seit längerer Zeit hegt. Besprechungen über

die Probleme

um das Gebiet des Stillen Ozeans

sind im Grunde genommen seit dem amerikanischen Einverständnis zur Selbstständigkeit der Philippinen erforderlich geworden, da ja damals schon der Präsident der Vereinigten Staaten vom Kongreß den Auftrag erhalten hatte, die Neutralitätsfrage in bezug auf die Philippinen einer Prüfung zu unterziehen und nach der positiven Seite hin zu regeln. Die kommenden Besprechungen dürften aber mit dieser Angelegenheit kaum erschöpft sein; gleichgültig sind Verhandlungen, vielleicht sogar Festlegungen über die

Befestigung der in amerikanischem Besitz befindlichen Inseln im Stillen Ozean.

Nun aber ist anzunehmen, daß dieses Thema in einer Aussprache seine Erledigung finden dürfte, die lediglich zwischen Tokio und Washington geführt wird. In maßgebenden hiesigen Kreisen

wurde von jeher ganz offen der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Verhältnisse im Gebiet des Stillen Ozeans nicht nur Amerika und Japan, sondern auch England, China, Frankreich und Sowjetrußland angehen, und daß dementsprechend zweiseitige Abmachungen nicht am Platze wären, sondern eine

grundlegende Aussprache mit den anderen Mächten

herbeigeführt werden müßte. Jedenfalls werden die angekündigten Besprechungen zwischen Tokio und Washington einen stark vorbereitenden Charakter in der Richtung einer allgemeinen Aussprache haben. Die Notwendigkeit von Beratungen in einem größeren Kreise ist ja, wie erinnerlich, im Frühjahr 1934 in einem Briefwechsel zwischen dem damaligen japanischen Außenminister Hirota und dem amerikanischen Staatssekretär des Auswärtigen Hull deutlich unterstrichen worden.

Die jüngsten Ereignisse

Im Fernen Osten selber mögen schließlich auch sehr viel dazu beigetragen haben, daß jetzt Japan die Initiative zu einer Aussprache mit den Vereinigten Staaten von Amerika ergreifen hat. Man darf nicht vergessen, daß seinerzeit bei der Errichtung des autonomen Mandschukuo ebenfalls der Staatssekretär Hull mit hartem Nachdruck auf die Unverletzlichkeit der Abmachungen des Neunmächtepaktes hingewiesen hat, wobei ausdrücklich betont wurde, daß dieser Neunmächtepakt es für die Vereinigten Staaten unmöglich mache, irgendwelche gebietsmäßigen Eroberungen Japans in China anzuerkennen.

Japanische Stadt niedergebrannt

Tokio, 29. Dezember. (Chassidienst des DNB.) Die kleine Hafenstadt Noshiro im äußersten Nordwesten der japanischen Hauptinsel wurde von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Bis jetzt sind 150 Häuser völlig niedergebrannt. Die Rettungsarbeiten werden durch einen heftigen Sturm nahezu unmöglich gemacht. Der Sachschaden wird nach den bisherigen Nachrichten auf eine halbe Million Yen (350.000 RM.) beziffert.



Professor Carl Stumpf †

Der Psychologe Geh. Regierungsrat Prof. Dr. phil. Dr. med. h. c. Carl Stumpf, der Nestor der deutschen Philosophen, ist im 89. Lebensjahre gestorben. Die Hauptbedeutung der wissenschaftlichen Arbeit Stumpfs lag auf dem Gebiet der Tonpsychologie, für das er ein entscheidendes Werk schrieb. Er war auch der erste, der zu Studienzwecken ein Phonogramm Archiv gründete.

Politischer Kalender des Jahres 1936

König Georg V. † — Eduard VIII. bestiegt den Thron

Januar:

8. Roosevelt unterbreitet dem Kongress den Gesetzentwurf über die neue Neutralitätspolitik, wonach nicht nur die Ausfuhr von Waffen und Munition, sondern auch die für El. Kupfer, Baumwolle usw. verboten werden kann, falls die Ausfuhr den normalen Friedenshandel übersteigt.
- Befehlsgabe der Erhöhung der Reichsgütertarife um 5 Prozent ab 20. Januar unter Freilegung der Tarife für wichtige Lebensmittel.
6. Panzerkreuzer „Admiral Spee“ in Dienst gestellt.
- Roosevelts Kargesehe vom Obersten Bundesgericht der Ver. Staaten für verfassungswidrig erklärt.
8. Die englische Admiralität gibt Verstärkung der englischen Mittelmeerflotte bekannt.
15. Japan verläßt die Londoner Flottenkonferenz.
- Großflugzeug auf dem Wege von New York nach Los Angeles abgestürzt, 17 Tote.

Landesgruppenleiter Gustloff in Davos ermordet

Februar:

4. Nationalsozialistischer Landesgruppenleiter Wilh. Gustloff in seiner Wohnung in Davos von dem jüdischen Studenten David Frankfurter erschossen.
6. Eröffnung der 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen durch den Führer.
- Der frühere Staatssekretär des Reichs, Kolonialamt und langjährige deutsche Botschafter in Tokio Dr. Wilh. Solf, gestorben.
12. Das Geschworenengericht in Aix en Provence verurteilt die Angeklagten Krall, Rajc und Popst für Mitternacht an der Ermordung Königs Alexander und Königin Zvonkara; Pavellis, Oberleutnant Percevic und Avaterkin in Abwesenheit zum Tode verurteilt.
13. Anarchistischer Sozialistenführer Blum von Nationalisten überfallen und durch Stocherbo verletzt; daraufhin die Paa der Action Française von der Regierung aufgelöst.
15. Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 durch eine richtungweisende Rede des Führers.
16. Abschluß der 4. Olympischen Winterspiele.
- Wahlen zum spanischen Landtag; entscheidender Sieg der Völksparteien, die Vereinigte spanische Linke (Kommunisten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Sozialisten) 250 von 473 Abgeordneten.
15. Sieg Nadoalos in der Schlacht von Enderta (Südlich von Mafale) vom 11.-15. Februar. Eroberung des Amba Aradoni, die etwa

Wiederherstellung der Reichshoheit im Rheinland

März:

1. Deeresbericht der Italiener berichtet von der Nordfront in Abessinien: „Die am 27. Februar in Tembien begonnene Schlacht kann als gewonnen betrachtet werden. Die Armee des Ras Kassa ist vernichtet. Es wurden riesige Mengen Waffen, Tiere und Material erbeutet.“
3. Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in China.
- Appell des Abessinienauschusses des Völkerbundes an Italien und Abessinien, sofort die Feindschaften einzustellen und Friedensverhandlungen aufzunehmen.
- Ras Amru im Schreckgebiet westlich von Atsum nach dreitägigen Kämpfen völlig geschlagen.
5. Abdis Abeba zu Friedensverhandlungen bereit im Geist und im Rahmen des Völkerbundes.
7. Wieder Reichshoheit in der bisher entmilitarisierten Rheinlandzone. Erklärung des Führers im Reichstag, wonach Deutschland das Locarno-Abkommen als für sich nicht mehr verbindlich betrachtet, da der französisch-sowjetische Pakt den klaren Bestimmungen des Locarno-Vertrages widerspricht. Einmarsch deutscher Truppen in die Rheinlandzone.
- Neitagesendes Verhandlungsangebot der Reichsregierung zur Sicherung des Friedens.
- Reichstag zum 28. März aufgelöst. Neuwahlen am 29. März.
- Italien stimmt dem Völkerbundappell zur Aufnahme von Friedensverhandlungen grundsätzlich zu.

17. Sieg der Italiener unter General Graziani in der am 12. Januar begonnenen Schlacht am Ganale Doria in Somali; Vernichtung der Heeresmacht des Ras Tefla.
- Urteil im Stavisky-Prozess; Frau Stavisky freigesprochen, zehn Angeklagte fünf bis sieben Jahre Zuchthaus.
21. König Georg V. von England im 71. Lebensjahr nach einer Regierungszeit von 25 Jahren und 8 Monaten gestorben. Nachfolger Eduard VIII.
22. Französische Regierung Paval zurückgetreten infolge Ausbleibens Derris und der anderen radikal-sozialen Minister.
24. Kabinett Sarraut gebildet.
26. Wahlen in Griechenland, bei denen die Weitschiffen die stärkste Partei wurden, so daß die Regierungsbildung erschwert ist.
- Schlacht von Tembien (24. bis 26. Januar) in Nordabessinien; Ras Kassa geschlagen.
31. Der griechische General Kondulis gestorben.

- 80 000 Mann starke Heeresmacht des Ras Mulageta vernichtet.
- Verordnung über Neuordnung des kirchlichen Beamtenrechts.
18. Beschluß des schweizerischen Bundesrats, Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz nicht mehr zuzulassen.
- Militärrevolte in Paraguay unter Oberst Smith; Sturz der Regierung, der Präsident der Republik, Anala, zurückgetreten.
19. Bildung einer spanischen Einkammerung unter dem Vizepräsidenten Azana.
20. Deutscher Protest in Bern gegen den Beschluß des Bundesrats.
22. Der Anabender Seefeld wegen Mordes in zwölf Fällen zum Tode verurteilt.
25. Militärputsch durch Truppen der 1. Division in Tokio. Großkapitän Admiral Mafato Saito und General Montanabe, Leiter des Militärbezirks, ermordet; Finanzminister Takahashi wurde schwer verwundet und erlag später den Verletzungen.
27. Neuer deutscher Botschafter in Paris: Graf von Helldorf.
- Frankreichs Kammer mit 353 gegen 164 Stimmen für Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes.
28. Neuer Sieg Nadoalos in Abessinien: Eroberung des Amba Aladi, etwa 30 bis 40 Kilometer südlich des am 15. Februar besetzten Gebirgskopfes des Amba Aradoni. Der Ras nach dem abessinischen Hauptquartier Dessie frei.

8. Französischer und belgischer Antrag in Genf auf Einberufung des Völkerbundes im Hinblick auf die deutsche Note über die Remilitarisierung des Rheinlandes.
9. Neues japanisches Kabinett Hirota.
14. Außerordentliche Ratstagung in London zur Behandlung der französisch-belgischen Beschwerde über die angebliche Verletzung des Locarno-Vertrages; Einladung an Deutschland zur Teilnahme an den Verhandlungen.
15. Antwort Deutschlands: zur Teilnahme grundsätzlich bereit unter der Voraussetzung der Gewährung baldiger Verhandlungen über Hitler's Friedensvorschläge.
18. Venteflos in Paris gestorben.
19. von Ribbentrop vor dem Völkerbundrat als deutscher Vertreter. Umfassende Darlegung des deutschen Standpunktes in der Locarno-Paßfrage. Völkerbundrat nimmt den von Frankreich und Belgien eingebrachten Entschuldigungsantrag über die angebliche Verletzung des Locarno-Vertrages durch Deutschland bei Stimmeneinstimmigkeit an. Deutschland erklärt sich gegen die Stimme des deutschen Vertreters an. Deutsche Verwahrung gegen diesen Beschluß.
19. Memorandum der Locarno-Mächte mit untragbaren Zumutungen an Deutschland, u. a. wird die Entsendung von internationalen Truppenelementen in eine 20 Kilometer breite Zone auf deutschem Gebiet entlang der französischen Grenze vorgeschlagen.
24. Vorläufige deutsche Antwort auf das Memorandum der Locarno-Mächte; Ab-

- Lehnung der diffamierenden Vorschläge.
27. In Mexiko dreimotoriges Nordflugzeug mit deutscher Besatzung abgestürzt; 14 Tote, darunter Rüst und Rüsting Adolf zu Schaumburg-Wepe.
29. Einzigartiges Ergebnis der Wahl: 99 Prozent der abgegebenen Stimmen für den Führer und damit für die Politik der Ehre und Befreiung.

Zahl der Stimmberechtigten: 45 491 000
Abgegebene Stimmen: 44 935 000
Für die Liste der NSDAP und damit für den Führer: 44 412 000
Gegen die Liste und ungültige Stimmen: 548 000

31. Deutsche Antwort auf die Vorschläge der Locarno-Mächte, die als Kernstück einen großzügigen, in 19 konkrete Punkte gegliederten Friedensplan enthält.

Der Regus am Nischangsee entscheidend geschlagen

April:

1. Allgemeine Bundesdienstpflicht in Österreich (Dienst mit oder ohne Waffe).
- 2.-4. Schlacht am Nischangsee, in der die abessinischen Kerntruppen unter der Führung des Regus völlig geschlagen wurden.
7. Spaniens Staatspräsident Zamora durch das Parlament zum Rücktritt gezwungen.
10. Der deutsche Botschafter in London, Leopold von Dösch, gestorben.
12. Italienische Truppen erreichen den Tana-see.
13. Griechischer Ministerpräsident Demerdas gestorben; General Metaxas übernimmt die Regierung.
15. Errichtung der Reichsakademie für Verfassungen in Berlin zur Vereinfachung der deutschen Verfassungen.
17. Dreizehnerausschuß in Genf stellt endgültiges Scheitern seiner Vermittlungsbemühungen im italienisch-abessinischen Streit fest.
18. Schwere Schneewetter in Westdeutschland; im Schwarzwald fünf englische Schüler im Schneesturm infolge Erschöpfung umgekommen.

20. Am 17. Geburtstag des Führers wurden von diesem befördert: Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst von Blomberg zum Generalfeldmarschall; Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Frick zum Generaloberst; Oberbefehlshaber der Marine Admiral Raeder zum Generaladmiral; Reichsminister der Luftwaffe General der Flieger Göring zum Generaloberst.
22. Generaloberst von Seekt aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Führer zum Chef des Inf.-Regts. 67 ernannt.
23. Von allen politischen Parteien Palästinas allgemeiner Generalkongreß als Protest gegen die Judenemigration beschlossen.
24. Amnestiegesetz: Straffreiheit für Taten aus Überlebensnot, für politische Mordtaten und Bagatelldelikte.
26. Kammerwahlen in Frankreich: 183 Mandate entschieden, in 438 Wahlfreien muß Stichwahl entschieden; bemerkenswertes Anwachsen der kommunistischen Stimmen.
28. König Ikuad I. von Ägypten gestorben.
29. Prinz Karak unter dem Namen Karak I. zum König ausgerufen.

Mussolini verkündet die Einverleibung Abessinien

Mai:

1. Gemeindefest des deutschen Volkes, diesmal unter der Parole „Freut Euch des Lebens!“
2. Der Regus begibt sich im Sonderzug von Abdis Abeba nach Dschibuti; Plünderungen und Feuerbrände in Abdis Abeba.
3. Stichwahl in Frankreich; starke Linksmehrheit. Völksparteien einschl. Radikalsozial (Völkfront) 376 von 618 Sitzen gegenüber 227 Sitzen der Rechtsparteien.
5. Einzug der Italiener unter Marschall Badoglio in Abdis Abeba.
- Generalappell des italienischen Volkes; Mussolini: „Der Krieg ist beendet — Abessinien ist italienisch.“
7. Englischer Fragebogen in Berlin überreicht; Rückfragen zu den deutschen Friedensvorschlägen.
9. Einmarsch der Italiener unter General Graziani in Harar.
10. Mussolini verkündet das neue römische Imperium. Einverleibung Abessinien in den italienischen Staat. Der König von Italien nimmt den Titel „Kaiser von Abessinien“ an. Marschall Badoglio zum Vizekönig von Abessinien ernannt.
- Hauptkabinett unter dem Führer der Volkspartei (Nationalisten) Nadasch Pascha.
12. Abreise der italienischen Völkerbunddelegationen aus Genf als Protest gegen die An-

- wesenheit einer „abessinischen Vertretung in der Völkerbundtagung. Völkerbundrat bezieht vorläufige Verwahrung der Sanktionen gegen Italien.
14. Umbildung des österreichischen Kabinetts; Vizekanzler Rüst Starhemberger scheidet, infolge sozialer Meinungsverschiedenheiten mit dem Bundeskanzler Schuschnigg aus.
15. Englands Oberbefehlshaber im Weltkrieg, Feldmarschall Lord Allenby gestorben.
16. Der alte Kämpfer und Führer des Führers, SS-Brigadeführer Jul. Schredl, gestorben.
18. Militärputsch in Bolivien; der Staatspräsident zurückgetreten.
21. Reichsautobahn Köln - Düsseldorf eröffnet.
22. Englischer Kolonialminister Thomas zurückgetreten im Zusammenhang mit Versicherungsspekulationen.
23. Anabender Seefeld hingerichtet.
24. Wahlen in Belgien; Erfolge der Bewegung. Sozialdemokraten stärkste Partei (70 Abg.); Kathol. Partei 60, die Liberalen 28 Sitze.
- 24.-28. Ungarischer Kultusminister Doman in Berlin; am 28. deutsch-ungarisches Kulturbündnis unterzeichnet.
28. General der Infanterie a. D. Litzmann im 87. Lebensjahr gestorben.

Vollfront-Kabinett Léon Blum in Frankreich

Juni:

3. Generalleutnant Wever, Chef des Generalstabes der Luftwaffe, auf dem Dresden Flughafen tödlich abgestürzt.
4. Rücktritt des französischen Kabinetts Sarraut; Neubildung des Kabinetts durch den Vorsitzenden der Sozialistischen Partei, Léon Blum, der sich auf die vereinigten Völksparteien (Völkfront) stützt; Delbos Außenminister.
9. Umbildung der italienischen Regierung; Graf Ciano, Schwiegersohn Mussolinis, an Stelle Evidis Außenminister.
- 11.-19. Südosteuropäische Dr. Schacht nach Belgrad, Athen, Sofia und Budapest.
11. Marschall Badoglio als Vizekönig von Abessinien unter Beförderung zum Herzog von Abdis Abeba zurückgetreten; Marschall Graziani zum Vizekönig ernannt.
14. Neues belgisches Kabinett van Zeeland, der nach den Wahlen zurückgetreten war; dem Kabinett gehören Sozialisten, Katholiken und Liberale an.
17. Einheitliche Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich; Reichsführer SS.

- Heinrich Himmler zum Chef der deutschen Polizei ernannt.
21. Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. Bernhard Wilt, von Bülow, gestorben.
22. Beginn der Meerengen-Konferenz in Montreux, die sich mit dem Antrag der Türkei auf Aufhebung der Entmilitarisierung der Dardanellen befaßt.
26. Wiederauftritt des Völkerbundes zur Behandlung der Abessinienfrage; Ankunft des Regus in Genf.
- Neue Reichsgesetze vom Kabinett beschlossen: Erweiterter Schutz gegen die Beschädigung von Wehrmitteln und gegen den Bruch der Amtsverschwiegenheit; Ausdehnung der Wehrdienststrafe auf den gewerkschaftlichen Kraftfahrzeugverkehr ab 1. Oktober; Gesetz über Zinsermäßigung für Hypotheken der freien Hand.
27. Austritt Nikaraguas aus dem Völkerbund. Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Grauert, in Ruhestand getreten.
- 27.-30. 500. Jahr-Fester der Universität Heidelberg.

Beginn des Bürgerkrieges in Spanien

Juli:

1. Autounfall des Musikanten der SS-Verbands, vier Tote, sechs Schwerverletzte.
2. 5. Jahrestag der Reichspartei-tages Weimar, des ersten Reichsparteitages nach der Neugründung der Partei.
3. Die Völkervereinigung bezieht sich mit 44 Stimmen gegen die Stimme des abessinischen Vertreters bei vier Enthaltungen die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien ab 15. Juli.
4. Siebzehn für den Februar-Aufstand verantwortliche japanische Offiziere werden vom Kriegsgericht in Tokio zum Tode verurteilt.
5. Die deutsche und die österreichische Regierung haben eine Vereinbarung unterzeichnet, die den Zweck verfolgt, die gegenseitigen Beziehungen wieder normal und freundschaftlich zu gestalten. (Die Reichsregierung anerkennt die volle Souveränität des Bundesstaates Österreich. Beiderseitige Verpflichtung zur Nichteröffnung der inneren Angelegenheiten des anderen Landes einschließlich der Frage des österreichischen Nationalsozialismus. Die österreichische Regierung erklärt, ihre Politik auf jener Linie halten zu wollen, die der Tatsache, daß Österreich sich als deutscher Staat bekennt, entspricht. Die sog. Römprotokolle bleiben von der Vereinbarung unberührt.)
6. Der Führer der spanischen Monarchisten, Calvo Sotelo, von Marxisten ermordet.
7. Anschlag auf König Eduard VIII. Der polnische General Orlica-Dreszer bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Gdingen tödlich verunglückt.
8. Die französische Kammer beschließt mit 454:85 Stimmen die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie.
9. Aus Libanon und Gibraltar werden Gerüchte über blutige Unruhen in einigen spanischen Städten gemeldet. Die Regierung in Madrid teilt mit, daß sich ein Teil

- der Armee in Spanien Marokko gegen die Republik erhoben habe und daß sie Herrin der Lage sei. In Madrid befinden sich die maritimen Willen in Alarmbereitschaft.
10. Umbildung der Regierung in Madrid; Einsetzung einiger nationalrepublikanischer Minister. Die Militärbewegung des Generals Franco greift von Marokko auf das Mutterland über.
 11. Einmarsch der türkischen Truppen in die bisher entmilitarisierte Zone der Dardanellen.
 12. Konferenz der drei West-Mächte England, Frankreich und Belgien in London. Ergebnis: Es soll eine Zusammenkunft der fünf Völkervereinigungen (einschließlich Deutschlands und Italiens) zwecks Abschluß eines neuen Weltpakt herbeigeführt werden.
 13. Vier Deutsche von spanischen Kommunisten in der Nähe von Barcelona erschossen. Die Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“ zum Schutz der Deutschen in Spanien ausgelaufen. Dr. von Stöcker zum Botschafter in Madrid ernannt.
 14. Bildung einer nationalen spanischen Regierung in Burgos unter dem Vorwort des Generals Cabanillas.
 15. Reichsfunkler a. D. Michaelis gestorben.
 16. Die deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba wird Generalinspektiert.
 17. Bei einem Luftkampfverunglück in der Nähe von Aachen verunglückt 25 Angehörige eines Mannheimer SA-Sturms und zwei SA-Mädchen tödlich.
 18. Deutscher Protest in Madrid wegen der Verhörung des D.M.-Heims und der deutschen Schule in Barcelona. Kreuzer „Wien“ und drei Torpedoboote in die spanischen Gewässer ausgelaufen.
 19. Die deutsche Regierung nimmt die Einladung zu einer Rundfunkbesprechung über einen Weltpakt an; sie weist darauf hin, daß diese Besprechung sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung bedürfe.

Einführung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht

August:

1. Ankunft der Olympiade in Berlin; feierlicher Akt im Volkspark. Am Nachmittag erklärt der Führer im Olympia-Stadion die Spiele zur Weisheit der XI. Olympiade als eröffnet.
2. Die französische Regierung beschließt, an die am Bürgerkrieg in Spanien hauptsächlich interessierten Mächte einen dringenden Appell zur friedlichen Einbringung eines gemeinsamen Abkommens zu richten.
3. Der französische Minister Deltort, der im Jahre 1909 als erster den Kanal überflog, gestorben.
4. Scharfster deutscher Protest bei der katalanischen Regierung in Barcelona wegen der Ermordung von vier Deutschen. Verhängung des Kriegsrechts in Griechenland. Maßnahme gegen kommunistische Drohungen.
5. Protest des Vatikans in Madrid gegen die Schändung des Kirchengutes und gegen die Verbrechen an Geistlichen und Ordensangehörigen.
6. Von Ribbentrop zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter in London ernannt.
7. Von deutscher und österreichischer Seite ist in Durchführung der Vereinbarung vom 11. Juli eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen paraphiert worden, durch die die Reiseverkehrsbeschränkungen beseitigt und verschiedene Maßnahmen zur Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches vorgesehen werden.
8. Ministerialdirektor Dieckhoff mit der Führung der Geschäfte des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes betraut.

9. Abschluß der Olympischen Spiele in Berlin.
10. Der deutsche Dampfer „Kamerun“ wird auf hoher See von roten revolutionären Kriegsschiffen angehalten, durchsucht und zur Kursänderung gezwungen.
11. Deutscher Protest in Madrid wegen des „Kamerun“-Vorfalls. Der Völkervereiniger der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern teilt dem Chef der roten spanischen Regierung mit, daß die deutschen Seestreitkräfte angewiesen seien, jedem unbedingten Gewaltakt der roten Schiffe in Zukunft mit Gewalt entgegenzutreten.
12. Scharfster deutscher Protest in Moskau und Madrid wegen der deutschfeindlichen Propaganda der Rundfunksender.
13. Im Prozeß gegen Sinowjew und Genossen wurden von dem Militärgerichtshof in Moskau alle ledigen Angeklagten wegen angeblicher Verschwörung gegen das Regime Stalins zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde wenig später vollstreckt.
14. Erlass des Führers über die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht in der Wehrmacht.
15. Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Paris.
16. Umbildung des rumänischen Kabinetts; Außenminister Titulescu scheidet aus.
17. Der englische Kriegsdampfer „Queen Mary“ gewinnt das Blaue Band.
18. Schweres Schlagwetterungsglück auf der See „Vereinte Präsident“ in Norwegen: 28 Tote, 17 Verletzte.
19. Verlegung der deutschen Botschaft von Madrid nach Alicante.

Der Führer verkündet den neuen Vierjahresplan

September:

1. Auszeichnung der deutschen Filme „Der Kaiser von Kalifornien“, „Schlachtfeld“, „Jugend der Welt“ auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig.
2. Die Stadt Tarragona von den spanischen nationalen Truppen erobert. Die Regierung Girau zurückgetreten; Neubildung des Kabinetts unter der Leitung des Marxistenführers Largo Caballero.
3. Empfang von Georges durch den Führer auf dem Oberberg bei Berchtesgaden.
4. Verlobung der holländischen Kronprinzessin Juliana mit Prinz Bernhard-Leopold zur Lippe-Biesterfeld.
5. 14. Reichsparteitag der Ehre in Nürnberg. Der Führer verkündet den neuen Vierjahresplan. „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendetwas durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können... Unabhängig davon kann Deutschland aber nicht auf die Lösung seiner kolonialen Forderungen verzichten.“ Aufsehen-erregende Reden Dr. Goebbels und Rosenberg gegen den Bolschewismus.
6. Vergiftungsunfall in Westnorwegen: 7 Tote.
7. Der französische Handelsminister Paulin in Berlin. Der ehemalige griechische Staatspräsident Zaimis gestorben.

8. Das französische Expeditionsschiff „Pourquoi Pas“ an der Küste von Island untergegangen; unter den 39 Toten der Forscher Dr. Charcot.
9. Bekanntgabe einer französisch-englisch-amerikanischen Verhandlung über währungs- und politische Zusammenarbeit. Beschluß der französischen Regierung, dem Parlament die „Anpassung“ der französischen Währung an den Kurs der englischen Pfundsterling (Abwertung des Franc um 25-30 Prozent) vorzuschlagen.
10. Das tausendste fertiggestellte Reichsautobahn-Kilometer wird mit einer Feier bei Breslau der Öffentlichkeit übergeben.
11. Abwertung des Schweizer Francs und des holländischen Guldens.
12. Einnahme der Stadt Toledo durch die Truppen des Generals Franco; Befreiung der Verteidiger des Alcazars.
13. Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Währungsfrage: Keine Abwertung der Reichsmark; Bereitschaft Deutschlands zu Verhandlungen über einen freien internationalen Wirtschafts- und Zahlungsverkehr.
14. Der Völkervereiniger beschließt Abberufung des Völkervereinigeren Leiter aus Danzig.
15. General Franco zum Chef der nationalen spanischen Regierung und des Staates ernannt.

Italiens Außenminister besucht Deutschland

Oktober:

1. General der Infanterie Sir von Arnim, der Führer der vierten Armee im Weltkrieg, gestorben.
2. Schlachtschiff „Scharnhorst“ in Wilhelmshaven vom Stapel gelassen.
3. Die tschechoslowakische Regierung bezieht die Abwertung der Krone um etwa 16 Prozent.
4. Der italienische Ministerrat bezieht die Abwertung der Lira um vorläufig rund 41 Prozent.
5. Der ungarische Ministerpräsident Gömbösi gestorben.
6. Die Sowjetregierung droht in einer im Londoner Auswärtigen Amt überreichten Note mit Einmischung in Spanien, wenn nicht augenblicklich Maßnahmen ergriffen würden, um die Verletzung des Nichteröffnungsbündnisses durch Deutschland, Italien und Portugal zu verhindern.
7. Der österreichische Ministerrat beschließt die sofortige Auflösung aller Wehrverbände (darunter des Heimatschutzes, dessen Führer Fritz Starckhemberg damit aus dem politischen Leben scheidet). Neues Gesetz über die Frontkämpfer auf der Grundlage des Totalitätsprinzips.
8. Der König der Belgier erklärt in einer Rede im Ministerrat die Rückkehr zu einer Politik der strikten Neutralität.
9. Der holländische Dampfer „Van der Wijs“ im niederländisch-indischen Archipel gesunken: 72 Tote, darunter 14 Europäer.
10. Der italienische Außenminister Graf Ciano zu einem offiziellen Besuch der Reichsregierung in Berlin eingetroffen.

11. Die Reichsregierung weist in einer Note an den Londoner Nichteröffnungsausschuß von Seiten der Reichsregierung und der Sowjetregierung erhobene Anschuldigungen wegen angeblicher Verletzung Deutschlands gegen das Nichteröffnungsbündnis zurück und erhebt ihrerseits die Anschuldigung gegen die Sowjetregierung, das Nichteröffnungsbündnis in flagrantester Weise verletzt zu haben.
12. Der Führer teilt dem italienischen Außenminister Graf Ciano mit, daß die Reichsregierung sich zur förmlichen Anerkennung des italienischen Kaiserreiches Äthiopien entschlossen habe.
13. Die deutsch-italienischen Besprechungen an Anlaß des Besuchs des Grafen Ciano abgeschlossen. (Die Unterhaltungen haben in einer Atmosphäre freundschaftlicher Vertraulichkeit stattgefunden. Zur beiderseitigen Genugung ist die Übereinstimmung der Auffassungen und die Abkehr von den Regierungen festgelegt worden. Ihre gemeinsame Tätigkeit auf die Förderung des allgemeinen Friedens und Wiederaufbaues zu richten. Die beiden Regierungen haben beschlossen, zur Durchführung dieser Bestrebungen in Rührung zu bleiben.)
14. Kreuzschiff „Ebe 1“ im Sturm gesunken; die Besatzung (15 Mann) tödlich verunglückt.
15. Oberpräsident Gauleiter Joseph Wagner zum Reichskommissar für die Preisbildung ernannt.
16. Das Urteil im Berliner Baumgärtel-Prozeß verkündet. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt: Reichsbahnrat Weber (3 Jahre Gefängnis), Diplomingenieur Hoffmann (2 Jahre 3 Monate Gefängnis), Diplomingenieur Roth (1 Jahr 7 Monate Gefängnis); freigesprochen: Reichsbahnober- rat Reilberg, Reichsbahnbaumeister Schmitt.

Deutsch-japanisches Antikomintern-Abkommen

November:

1. Das Verkehrsflugzeug D-APCO bei Tabarz im Thüringer Wald verunglückt; zehn Tote, drei Verletzte.
2. Die österreichische Regierung umgibt; Bischof: Feldmarschall-Generalmajor Hilgerth an Stelle von Baron-Barenfels.
3. Bei den Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten erhält Präsident Roosevelt 523 Wahlmännerstimmen von insgesamt 531; der größte Sieg eines amerikanischen Präsidentschaftskandidaten seit 1820.
4. Der NSD-Studentenbund und die Deutsche Studentenschaft werden unter die einheitliche Führung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel gestellt.
5. Das Protokoll über die Humanisierung des U-Boot-Krieges von England, Frankreich, den Vereinigten Staaten, Italien, Japan und den britischen Dominien unterzeichnet.
6. Die maritimen spanische Regierung verlegt ihren Sitz von Madrid nach Valencia. General der Infanterie a. D. von Strang gestorben.
7. Die nationalen spanischen Rundfunksender melden, daß nationale Truppenabteilungen in Madrid eingedrungen seien.
8. Das deutsche Nachtmotorschiff „Asta“ 240 Seemeilen westlich von Kap Eward in schwerem Sturm untergegangen; von 40 Besatzungsmitgliedern wurde nur eines gerettet.
9. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet die Verhaftung von zahlreichen Reichsdeutschen in der Sowjetunion. Protest der Reichsregierung.
10. Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in Wien zu einer Ansprache über aktuelle Fragen der Außenpolitik.

11. Note der Reichsregierung an die interessierten Mächte, in der erklärt wird, daß sie die Bestimmungen des Berliner Vertrags über die auf deutschem Gebiet bestehenden Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromrechte nicht mehr als für sie verbindlich anerkennt.
12. Die Reichsregierung und die italienische Regierung haben beschlossen, die Regierung des Generals Franco in Spanien anzuerkennen.
13. Der französische Innenminister S. Lengro bezieht Selbstmord.
14. Das „U-Boot 18“ bei Schließung des U-Boot-Krieges infolge eines Zusammenstoßes gesunken; von 20 Mann Besatzung kamen acht ums Leben.
15. General a. D. Franke zum deutschen Geschäftsträger bei der spanischen Nationalregierung bestellt.
16. Der deutsche Ingenieur Sticking wird von dem Sowjetgericht in Nowosibirsk zum Tode verurteilt. Auf sein Gnadenbitteln wird er zu einer zehnjährigen Freiheitsstrafe begnadigt.
17. Die Reichsregierung erklärt ihren Beitritt zu den Bestimmungen über den Unterseebootkrieg des Teiles IV des Londoner Vertrages.
18. Besuch des ungarischen Reichsverwesers Horthy in Rom.
19. Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens, in dem sich die beiden Staaten bereit erklären, sich gegenseitig über die Tätigkeit der kommunistischen Internationalen zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen.

König Eduard VIII. dankt ab — Nachfolger Georg VI.

Dezember:

1. Das Kabinett verabschiedet neue wichtige Reichsgesetze, u. a. das Gesetz über die HJ, (Zusammenfassung der gesamten deutschen Jugend in der HJ und Einleitung in den Staat), das Gesetz über die Vereinheitlichung der Verwaltung Groß-Berlins, die Gesetz über eine reichsrechtliche Regelung der Realfeuern, das Gesetz gegen Wirtschaftssabotage (das für schwere Fälle die Todesstrafe vorsieht) — Verbot von Preisverhörungen, mit rückwirkender Kraft ab 18. Oktober 1939.
2. Der deutsche Dampfer „Ella“ bei Vorkum untergegangen; 12 Tote.
3. Erlass des Reichsjustizministers über die Einführung der zwölfsährigen Schulzeit an den höheren Knaben-schulen ab Herbst 1937.
4. Der französische Außenminister Delbos teilt in der Kammer mit, daß ebenso wie England auch Frankreich seine ganze Streitmacht zu Wasser, zu Lande und in der Luft für die Verteidigung Englands zur Verfügung stellen werde, falls es unbedenklich angegriffen würde.
5. Stoppellast des 26000-Tonnen-Schlachtschiffes „Gneisenau“ in Kiel.
6. Der spanische Flugzeugkonstrukteur de la Cierva verunglückt mit 13 anderen Passagieren bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Brindon tödlich.
7. Der englische Ministerpräsident Baldwin gibt im Unterhaus bekannt, daß König Eduard VIII. wegen der Unmöglichkeit einer Ehe mit Frau Ernestine Simpson abgedankt hat und daß dessen Bruder, der Herzog von York, der Nachfolger auf dem Thron wird.

8. Der italienische Schriftsteller Pirandello gestorben.
9. Der Vertrag von York wird als Georg VI. zum König von England proklamiert.
10. Marshall Tschangailisch, der Präsident des Reichsvollkommissars und Oberkommandierender der Truppen der Mantschu-Regierung, wird mit seiner Begleitung von General Tschangailisch in Sianfu (Provinz Schensi) verhaftet; weite Gefangenengefänge.
11. Der Jude David Frankfurter wird von dem Kantonggericht in Chur (Graubünden) wegen vorläufigen Schwerts an dem Landesgruppenleiter Schwerts der NSDAP, Wilhelm Guckel, zu der vom Ankläger beantragten Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.
12. Geheimrat Theodor Wiegand, der Präsident des Archäologischen Reichsinstituts, gestorben.
13. Der deutsche Flottenchef Admiral Doering scheidet aus dem Dienst; Konteradmiral Carl mit der Befehlsgewalt des Flottenchefs als Flottenchef beauftragt.
14. Die britische und die französische Regierung lassen in Rom mitteilen, daß ihre Gesandtschaften in Addis Abeba in General-konsulate umgewandelt wurden.
15. Der deutsche Dampfer „Pala“ von roten spanischen Seestreitkräften außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt.
16. Marshall Tschangailisch trifft aus Sianfu in Mantung ein; General Tschangailisch unterwirft sich der Mantschu-Regierung.
17. Generaloberst a. D. von Seedi gestorben.

Die Elf, die Schalke schlagen möchte

VfB. Leipzig, der Pokal-Endspielgegner der Knappen

„Wir möchten das nun nicht mehr erleben“, sagte Kuzorra nach dem 3:1-Siege über Fortuna Düsseldorf, „dass wir in den letzten Minuten noch so hart um Ausgleich und Sieg kämpfen müssen. Unser Spiel soll künftig immer so laufen, wie heute, wir drängen auf schnelle Entscheidung, auf klaren Vorprung, dann kann man immer noch verschlafen und leben, was wird.“

So ist das also — und so wollen die „Knappen“ es auch am Sonntag in Berlin halten, wenn sie das Endspiel um den Tschammer-Pokal gegen den VfB. Leipzig bestreiten müssen.

Wer ist das, der VfB. Leipzig?

Nun, gewiß keine Elf, die still und ergeben angetroffen kommt, um sich als Kanonenfutter von den Königsblauen an Westfalen verpfänden zu lassen! Der VfB. mag zurzeit kein Tabellenführer sein, mag in den letzten Jahren keinen klingenden Titel errungen haben — er ist dennoch ein Gegner, den auch eine meisterliche Elf wie Schalke nicht über die Maßen anfehen darf. Denn die Leipziger haben etwas, aus dem schon oft wichtige beachtete Mannschaften Kraft schöpfen und zu überraschenden Leistungen aufliegen, sie haben eine Tradition. Die älteren Sportfreunde werden den Namen dieses Vereins noch recht gut kennen. In den Annalen des deutschen Fußballsports jedenfalls steht er mehr als einmal verzeichnet, und zwar mehrere Male auch da, wo die Götter thronen, ganz oben bei den Vereinen, die das höchste Ziel erreichten und die deutsche Meisterschaft gewannen!

Dreimal war der VfB. Deutscher Meister,

und darauf kann sich jeder seinen Vers machen. Gewiß, es ist schon recht lange her, denn es war 1903, 1906 und 1913. Gewiß, es war nicht die Elf, die heute spielt. Aber die Tatsache ist

nicht auszufischen. Und nicht weniger als elfmal war der VfB. Leipziger Meister von Mitteldeutschland, einmal im Zeitraum zwischen 1903 und 1927, dazu kommt aus dem Jahre 1930 der Sieg im Mitteldeutschen Pokal.

Hgi, Ebn, Pausen,

das sind drei Namen aus der Leipziger Fußballgeschichte und der des ruhmreichen VfB. zugleich Namen der deutschen Fußballgeschichte. Und wer sich ihrer erinnert, der wird auch daran denken, daß mit diesen Namen, vor allem aber mit dem eines Ebn die Vorstellung einer großen Härte verbunden war. Tradition pflanzte sich fort, und man sagt auch der heutigen VfB.-Mannschaft nach, daß sie keineswegs zimperlich zu spielen pflegt. Es sind keine „Jüngens“ mehr, die in der heutigen VfB.-Mannschaft stehen, mit einer Ausnahme lauter kräftige, ausgereifte Männer, die wohl wissen, worum es geht, die genau auszufischen werden, wo sie vielleicht ihre Chance gegen Schalke finden konnten.

Wöllner, Dobermann, Grosse,

das ist das sogenannte Schlusdreieck. Tormann Wöllner will es am 3. Januar genau wissen, denn das ist ausgerechnet sein Geburtstag, und zwar der 29. an der Zahl. Spägbögel haben ihm prophezeit, daß es „zwei Möglichkeiten“ gebe: Entweder einen 3:1-Sieg — wegen des Datums 3. 1. — oder eine 2:2-Niederlage — wegen des Geburtstages. Der Mann will aber nichts davon wissen. Er glaubt selbst nicht an Gewinnen, aber er glaubt auch nicht an neun minütige Lagen in seinem Netz, denn Wöllner ist ein Torwart von Ruf und Namen, und an diesem Tage wird er ganz groß arbeiten. — Dobermann, der rechte Verteidiger, bekannt für weiten, befriedenden

Schlag und großen Einsatz in der Abwehr; sein Nebenmann Grosse ein Abwehr- und ein zuverlässiger Spieler, der eigentlich auf den Außenposten gehört.

Thiele, Zähmig, Richter,

das ist die „Halbreihe“. Mittelfeld ist Thiele, heute 31 Jahre alt, ein Kiese an Gehalt, auch als Stürmer brauchbar, Exkult für Elfmeterschüsse und als Mittelfeldler ein Mann von Klasse mit Überkraft, guter Ballverteilung und genauem Fußspiel; man hält ihn für Deutschlands tüchtigsten Mann auf diesem Posten. — Richter auf dem rechten Außenposten ist sozusagen das „Baby“ der Elf mit seinen 21 Jahren, er muß noch austreifen. — Zähmig auf der anderen Seite füllt seinen Posten aus, ohne zu überlegen.

Reidenbach, Schön,

der rechte Stürmerflügel, schnell, schußkräftig und gewandt, glänzend eingepreist und gefährlich.

Mittelfeldler ist Man,

schier 30 Jahre alt und ebenfalls eigentlich ein Stürmer. Die der Versuch gelingt, ihn als Angriffsführer einzusetzen, muß abgewartet werden.

Holt und Reichmann

als linker Flügel, Holt ein Trausgänger ohne sonderlich technisch zu überzeugen, Reichmann auf halblinks ist der eigentliche Angriffsführer und hat vor allem im Vorstoßspiel gegen Normatia Worms gezeigt, was in ihm steckt.

Alles in allem — diese Mannschaft wird ihre Chance nutzen und sei sie noch so klein, sie besteht aus athletischen, erfahrenen Spielern und wird darum an der großen Aufgabe eher wachsen, als nervös zugrunde gehen — denn sie hat ja nichts zu verlieren!

Dies & Das

Stadtrat Otto Holzthaler hat aus Anlaß seiner Berufung zum Führer des deutschen Radsports allen Amateuren und Berufsfahrern, die wegen Verträge gegen die sportlichen Regeln und die Wettbewerbsbestimmungen bestraft wurden, mit Wirkung vom 1. Februar 1937 die Strafen auf dem Gnadenwege erlassen. Von besonderer Bedeutung ist diese Amnestie für den Frankfurter Radballspieler Schreiber und verschiedene seiner Vereinskameraden sowie für den Kölner Radfahrer Krewer, die damit ab 1. Februar wieder startberechtigt sind.

Ein Amateurbox - Länderkampf Deutschland - Polen ist für den 14. Febr. geplant. Austragungsorte soll die Dortmunder Westfalenhalle sein. Aus Italien liegt eine Einladung für einen Länderkampf im August in Triest vor.

Zur Werbung für das Boxen führt der R. S. Lehrerbund am 9. Januar in Berlin einen großen Jugend - Kampfabend durch, zu dem 12.000 Berliner Schulkinder mit ihren Lehrern eingeladen werden sollen. Ausgezeichnete deutsche Amateure werden die Kämpfe bestreiten. So kämpfen die Olympiasieger Künze (Wuppertal) gegen Schäfer (Magdeburg) und Kailer (Mabbed) gegen Tietz (Bernau) in den Ring, ferner treten Winer (Dresden) gegen Krenz (Berlin) und Vogt (Hamburg) gegen Jaspers (Zettin) an.

In Hamburg spielen die Kimberley Dynamiter gegen eine aus in Deutschland weilenden Kanadiern zusammengestellte Mannschaft, die auf dem Papier außerordentlich stark war. Wegen Kanadas Meisterschaft reichte das können jedoch nicht aus. Die Kimberley Dynamiter waren in glänzender Form und siegen mit 10:0 (5:0, 3:0, 2:0).

Am Dienstag bestritt der Berliner Schlittschuhclub sein zweites Spiel um den Spengler-Pokal. Die Berliner trafen gegen die Universität Cambridge an und kamen zu einem verdienten 2:1 (0:0, 0:1, 2:0) Sieg. Im zweiten Spiel fertigte der Zürcher Schlittschuhclub die Universität Oxford 11:1 (2:1, 3:0, 6:0) ab.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ging das Genter Sechstagerrennen zu Ende. Die Favoriten Kilian-Röpel, die gegen Schluss zur Spitze auferstiegen waren, blühten im Endspurt wieder eine Runde ein und belegten nach dem dritten Platz. Sieger wurden die Belgier Billiet-Defusscher, die ihre führende Stellung bis zur Beendigung des Rennens behaupteten.

Der Bernsläufer gewordene Olympiasieger Jesse Owens ist jetzt in Havana. Hier bot er sensationellsten Zuschauern ein besonders „aufregendes“ Schauspiel. Der Negro hatte sich zum Gegner ein Kämpfer bestellt, das Owens 40 m Vorhabe geben mußte. Owens gewann. Sein Start über die 100 m war weit schneller als der des Pferdes, das im Finish mächtig aufkam, aber nur 20 m gut machen konnte.

Braddock - Schmeling - Joe Louis

Eine amerikanische Rangliste der Berufsboxer

Die National-Box-Kommission von Amerika hat wieder eine Rangliste der Berufsboxer herausgegeben, die wieder so amerikanisch ist, wie sie schon in den vorausgegangenen Jahren war. Abgesehen davon, daß unser Max Schmeling im Schwergewicht hinter dem Weltmeister Braddock an zweiter Stelle vor dem von ihm geschlagenen Negro Joe Louis steht, kommen die europäischen Boxer sehr schlecht weg. Verschiedene europäische Boxer von Klasse wurden einfach vergessen, andere wieder weit hinter amerikanische Boxer rangiert, die nie und nimmer gegen sie bestehen könnten. Der Weltmeister im Mitteltgewicht, Marcel Tbil, ist z. B. auf den achten Rang gestellt worden. Die Europameister Holzer und Lamagnini wurden im Feber- und Leichtgewicht überhaupt nicht aufgeführt. Auch unser Adolf Deuler fand im Halbschwergewicht keine Berücksichtigung, wie auch Schmeling nur noch Meister Gustav Eder einer Placierung „gewürdigt“ wurde.

Die Rangliste, die nie und nimmer Anspruch auf sachmännliche Beachtung erheben kann, sieht wie folgt aus:

Mitteltgewicht: 1. Small Montana; 2. Jimmy Barnack; 3. Benny Lynch; 4. Ed Barker; 5. Peter Kane; 6. Phil William; 7. Ernie Weik; 8. Star Arico; 9. Ch. Gregeron; 10. Valentin Angelmann; 11. E. Urbinati.

Leichtgewicht: 1. Sixto Escobar; 2. Harry Jeffra; 3. Baltasar Sanchez; 4. Frankie Martin; 5. Toni Morina; 6. Lou Salica; 7. Andrian Quintana; 8. Johnny Morgan; 9. Joe Mendis; 10. Johnny King.

Febergewicht: 1. Pete Carron; 2. Freddie Miller; 3. Benny Armstrong; 4. Babe Arimendi; 5. Mike Pelloie; 6. Johnny McGroarty; 7. Red Farleton; 8. Dick Corbett; 9. E. Nightmire; 10. R. Camaretta.

Leichtgewicht: 1. Lou Ambers; 2. Reddie Coole; 3. Pedro Montanez; 4. Leonard del Genio; 5. Enrico Venturi; 6. Aldo Spoldi; 7. Laurie Stevens; 8. Norman Quarles; 9. W. Rammey; 10. J. Ferrande.

Mitteltgewicht: 1. Barney Ross; 2. Cesarino Garcia; 3. Jack Carroll; 4. Jimmy McVarnin; 5. J. Janazzo; 6. Jimmy Lito; 7. Gustav Eder (Deutschland); 8. Cleto Locatelli; 9. Cocoa Kid; 10. Fritz Blic.

Halbschwergewicht: 1. John Henri Lewis; 2. Bob Dlin; 3. Al Gainer; 4. Len Harpen; 5. Jack McVoy; 6. Gus Lednevich; 7. Carmen Barth; 8. Ray Actis; 9. Fred Venhardt.

Schwergewicht: 1. James Jimmys Braddock; 2. Max Schmeling (Deutschland); 3. Joe Louis; 4. Jack Trammell; 5. Al Vittore; 6. Percy Hannes; 7. Bob Faltor; 8. Arturo Godoy; 9. Sonny Walker; 10. Al McCoy.

... und eine andere Meinung

Nach der recht amerikanisch aufgelegenen Rangliste der National Boxing Association hat die amerikanische Boxsport-Zeitschrift „The Ring“ eine Rangliste herausgegeben, die sich sehr wesentlich von der vorgenannten Liste abhebt. Die Sentation dieser Rangliste ist, daß im Schwergewicht nicht der Weltmeister Jimmy Braddock auf den ersten Platz gesetzt wurde, sondern unser Max Schmeling, der sich durch seinen 10:0-Sieg über Joe Louis auch diesen Rang verdient hat. Braddock und Louis werden zusammen auf den zweiten Rang gesetzt, während Barland (Finnland) und der Deutsche Walter Neuert in der dritten Gruppe stehen. Im Mitteltgewicht hat Weltmeister Marcel Tbil zwar nicht den ersten Platz, aber auch nicht den achten Rang. Tbil wurde hinter Freddie Steele gesetzt, während in der dritten Gruppe sein kommender Gegner Lou Drouillard zu finden ist. Im Febergewicht wurde Weltmeister Angelmann nur in die dritte Gruppe gesetzt, während Weik und Peter Kane einen zweiten Platz erhielten.

Motorbrigade Niederrhein meldet:

Westdeutscher Startpunkt für den „Kraftfahr-Winterwettbewerb“ in Garmisch

Bereits bekannt, wird die deutsche Sport-saison 1937 mit dem „Kraftfahr-Winterwettbewerb“ eingeleitet, der in den Tagen vom 3. bis 6. Februar die Teilnehmer aus dem ganzen Reich nach Garmisch bringt. Der Wettbewerb selbst zerfällt in eine Kraftfahrzeug-Winterprüfung und das Eisrennen auf dem Eissee.

Die Teilnehmer werden von verschiedenen Orten des Reiches auf die Strecke gefahren, so von Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Hildesheim, Nürnberg und Stuttgart aus. Die westdeutschen Teilnehmer beginnen ihren Wettbewerb von Köln aus. Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (ONS) hat soeben die Motorbrigade Niederrhein im Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps mit der Durchführung dieses Teiles des „Kraftfahr-Winterwettbewerbes“ beauftragt. Der Sportleiter der Motorbrigade, Sturmführer Kramer, gibt die Startzeiten wie folgt bekannt: 3. Februar 1937 (vorläufiglich auf dem Messegelände in Köln): 9 bis 9.30 Uhr: Start für Personenkraftwagen und Lastkraftwagen; 12 bis 12.30 Uhr: Start für Kraft-räder.

Es wird darauf hingewiesen, daß unbeschadet dieses am 3. Februar auf dem Kölner Messegelände vor sich gehenden Starts zu dem „Kraftfahr-Winterwettbewerb“ auch zehn Tage später an dem gleichen Orte der Start zu der westdeutschen Prüfung, der von der Motorbrigade Niederrhein auszurichtenden „Winterprüfungs-fahrt 1937 in der Eifel“ erfolgt.

Jugendauswahlspiele

am 1. Januar 1937

Zur Ermittlung der Wuppertaler Jugend-Fußballauswahlmannschaft wurden für zwei Spiele am Neujahrstag vier zusammengelegte Mannschaften aufgestellt, in denen wir allerdings verschiedene gute und schon bei früheren Kampfen mit Erfolg erprobte Spieler vermissen. Wahrscheinlich soll aber wohl eine noch größere Ueber-sicht über das gesamte vorhandene Spielerma-terial geschaffen werden.

In W. Elberfeld treffen auf dem Sportplatz der Germania an der Reviereier Straße folgende Mannschaften aufeinander: Sieffeshagen (W. 07 Elberfeld); Schindler und Benner (beide W. 07 Elberfeld); Neudaus (W. 07 Elberfeld); Gierman; Sobied (W. Cronenberg); Holthoff und Alern (beide Germania); Rüdelsdorf (W. 07 Elberfeld); Schuy und Ed (beide Union). Diese Elf trägt gelbe Hemden, während die grüne Mannschaft wie folgt antritt: Schäfer (W. Cronenberg); Zahn (Germania); Melcher (Union); Kirberg (W. 07 Elberfeld); Habermehl (Union); Rieckelbach (Germania); Mohr (Union); Schäfer, Krause (beide W. Cronenberg); Hallscheidt (W. 07 Elberfeld); Oberer (W. 07 Elberfeld). Beginn 11 Uhr.

Auf dem Platz des Barmer Sportclubs spielen dann nachmittags die folgenden Mannschaften des Stadtteils Vornen: Klose (Tura Vornen); Feder (Barmer Sportclub); Mohr (Tura); Töls, Böhl (beide Vornen); Jann (W. 07 Elberfeld); Bique (W. 07 Elberfeld); Rhode (W. 07 Elberfeld); Krennau, v. d. Wie-iche (beide Sportgemeinschaft Vornen); Kramer (Viktoria). Die Elf in rot, der gelbe Gegner ist so aufgestellt: Luttermann (Schwarz-Weiß Bar-men); Jollenbeck (Schwarz-Weiß); Spederba; (Sportgemeinschaft Vornen); Thielmann (W. 07 Elberfeld); Schwendi, Wiemann (beide Schwarz-Weiß); Siegmeyer (Vornen); Virlenhauer (Schwarz-Weiß); Thöne (W. 07 Elberfeld); Danz (Schwarz-Weiß); Bregeler (Barmer W. 07 Elberfeld).

Nach der Unterbrechung im olympischen Jahr werden die Leichtathletik-Frauenlän-derkämpfe Polen - Deutschland mit der dritten Begegnung 1937 fortgesetzt. Der nächste Kampf wird am 15. August in Lodz ausgetragen. Bisher waren die deutschen Frauen zweimal siegreich, 1934 in Warschau mit 64:35 und 1935 in Dresden mit 60:38,5 Punkten. Für den Kampf hat Ggellenz Lipst, der polnische Vorkämpfer in Berlin, einen Wanderpreis ausgelegt.

Unsere Pferdesport-Tips

Nizza, 31. Dezember:

1. Rennen: Pull over — Ener Riden
2. Rennen: Maroje — Methel Friede
3. Rennen: Stall M. Weil Picard — Stall Gaudelin
4. Rennen: Sanglot — Ad Alta

Bilder

Wandkalender 1937

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal



Schloß Waldorf am Edersee

Auf jenem Fußpfad am Schloß vorbei ist dieser oder jener aus unserem Leserkreis gewandert. Dieser idyllische Platz ist auf dem Wandkalender 1937 des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal wiedergegeben.

Und wer dieses schöne Fleckchen Erde noch nicht persönlich kennt — der Sommer und die verbliebenen Ferien werden wieder-kommen. Anzwischen freuen Sie sich an den Bildern des Wandkalenders 1937 des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal, den Sie zum Preise von 10 Pfennig bei unseren Zeitungsboten und in unseren Geschäftsstellen erhalten.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Neue Lösung der Finanzierungsaufgaben

Uns wird geschrieben: Die zwei Jahrzehnte der Nachkriegszeit haben nun wohl allen Politikern wie Wirtschaftlern der Welt die Augen geöffnet über die Tatsache, daß durch den Weltkrieg auf fast allen Gebieten wirtschaftlicher Betätigung eine Umwälzung und Revolutionierung der Dinge herbeigeführt wurde, die es nicht gestattet, einfach an die Vorkriegsverhältnisse anzuknüpfen und auf dieser Linie die Entwicklung weiter zu treiben. Der fein eingespinnte Mechanismus des zwischenstaatlichen Warenverkehrs, des internationalen Güterausstroms zwischen den Völkern der Erde, die im Lauf von Jahrhunderten erzielte Arbeitsteilung zwischen Agrar, Rohstoff- und Industrieländern, ist weitgehend zerstört worden. Die Beziehungen zwischen den wichtigsten Währungen der Welt, ihre Relationen zu den umlaufenden Gütermengen, die Diskontfunktion als Regulator der Preise für Waren und Kapital... dies alles ist im Strudel wirtschaftspolitischen Geschehens umgewandelt, teilweise außer Wirksamkeit gesetzt worden. Mit geringfügigen Veränderungen der Diskontsätze kontrollierte und überwachte man früher ebenso geringfügige Schwankungen der Wechselkurse im Weltwährungssystem; heute greift man mit rauer Hand in dieses Gefüge durch grobe Abwertungen ein, wobei selbst Differenzen von 30 bis 70 Prozent die Menschheit kaum zum Nachdenken jedenfalls nicht zur entschlossenen Abwehr, zu zwingen vermögen.

Es liegt durchaus auf der Hand, daß eine solche Vergrößerung der weltwirtschaftlichen (heute sagt man wohl zureichender mit Einschränkung: internationalen) Beziehungen mit ihren vernichtenden Folgen für das Welt handelsvolumen und den Umfang des zwischenstaatlichen Kreditverkehrs eine völlig neue Sachlage für die Kreditinstitute schaffen müßte.

Dies gilt besonders für die deutsche Kreditwirtschaft und ihre Träger, die überdies im Laufe der letzten Jahre eine erhebliche Umstellung ihrer Geschäftspolitik vornehmen mußten, die sich aus den finanztechnischen Wandlungen in Verfolg der staatlichen aktiven Konjunkturpolitik ergaben. Denn die staatliche Lenkung der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Entwicklung erfordert eine gegen früher grundsätzlich anders gearbete Lösung der Finanzierungsaufgaben, die ihren Niederschlag auch in den Bankbilanzen findet. Auf diese bedeutungsvollen Zusammenhänge hat vor einiger Zeit die Berliner Handels-Gesellschaft hingewiesen und hat ausgeführt, daß der außerordentlich starke Aufschwung der Produktion, die Erhöhung des Geldumlaufs und die Ausweitung des Kreditvolumens im Gegensatz zu der Kreditorenentwicklung der fünf Berliner Großbanken stehe. Das Zurückbleiben der Bankkreditoren in der Zeit, da der Wirtschaftsaufschwung stark investitionsbestimmt ist, sei auffallend. Die Ursache sei in der neuartigen Finanzierungsform des Aufschwungs zu suchen. Der Krediteinsatz erfolgte in den letzten Jahren wirtschaftspolitisch ganz bewußt und unter der Initiative des Noteninstituts bzw. besonderer Spezialanstalten. Die Finanzierung über den Geldmarkt stellte diesem in ungewohntem Ausmaße kurz- und mittelfristige Papiere hoher Liquidität zur Verfügung. Dies machen sich besonders die Großunternehmungen der Wirtschaft zunutze, die früher zur verzinslichen Anlage ihrer Kassenreserven auf die Banken zurückgriffen, und die sich jetzt an den Geldmarkt wenden, wo sie ihre flüssigen Mittel in Reichsschatzwechseln, Reichsschatzanweisungen, Sola- und Sonderwechseln anlegen. Durch diese Änderung der Anlagegewohnheiten fließt deshalb gewissermaßen der Kreditstrom aus diesem Sektor der Wirtschaft an den Banken vorbei. Im Gegensatz zur Großwirtschaft haben sich dagegen die Anlagegewohnheiten der Kleingewerbetreibenden, des Mittelstandes und der Arbeitnehmer, nicht geändert. Trotz der Veränderungen auf dem Finanzierungsgebiet haben unsere Kreditinstitute außerordentlich wichtige Aufgaben bei der Durchführung der Arbeitsbeschaffung und der Verwirklichung des Wiederaufbauwerks zu erfüllen. Erinnerung sei hier nur an die weitgehende Mitarbeit zur Konsolidierung der kurzfristigen Reichsschulden. Auch im Rahmen des neuen Vierjahresplanes sind die Banken zur wichtigen Mitarbeit berufen. Anlaßlich der letzten Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen beschäftigte sich der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, mit der immer wieder auftauchenden Frage, was aus dem Bankwesen werden solle, wenn an die Stelle des kapitalistischen Systems die sozialistische Wirtschaft tritt. Er gab zur Antwort, daß die Banken auch in einer sozialistischen Wirtschaft unentbehrlich sein werden. Daß die Arbeit der Banken gegenüber den Forderungen der neuen Zeit vielfach einen völlig neuen Sinn erhält, der den Gedanken des Dienstes an der Gesamtheit immer stärker in den Vordergrund treten läßt, versteht sich hierbei von selbst.

Die Sonderverkaufstage des Textilgroßhandels

Befriedigendes Ergebnis in M.Gladbach

M.Gladbach, 29. Dezember. Nachdem auch der zweite Sonderverkaufstag für den Webwarenhandel im Gladbach-Rheydter Bezirk verhältnismäßig lebhaft verlaufen ist, wird das Gesamtergebnis durchweg als befriedigend und den Erwartungen entsprechend bezeichnet. Freilich haben im ganzen die Umsätze aus den schon geschilderten Gründen die Höhe des Vorjahres nicht zu erreichen vermocht.

Ruhig blieb das Geschäft vor allem in den ausgesprochenen Winterartikeln, während die mehr für den durchgängigen Bedarf bestimmten Sachen lebhaft gefragt waren. Mit Ausnahme von Trikotagen konnten die beteiligten Großhandelshäuser recht ansehnliche Umsätze in Waschestücken aller Art buchen, ferner in Schürzen, Taschentüchern, Krawatten und Strümpfen sowie in Damenkleiderstoffen. Dem guten Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel entsprechend wurde dabei die solide Mittelpreislage bevorzugt.

Der Geschäftsverlauf und Angaben der Kunden bestätigten im übrigen die Meinung, daß der Zeitpunkt der Sonderverkaufstage diesmal wenig günstig war. Der Gladbach-Rheydter Großhandel hätte lieber gesehen, daß sie erst am Dienstag begonnen hätten, weil dann nach den Feiertagen wenigstens ein Werktag für Vorbereitungen freigeblieben wäre, die jetzt schon Heiligabend getroffen werden mußten. Vor allem ist der Werktag aber auch für den Einzelhandel erwünscht, denn für die Ladengeschäfte ist bekanntlich der erste Tag nach Weihnachten der Hauptumschlagstag. Da an den anderen Plätzen die gleiche Erfahrung gemacht wurde, erscheint zwischen den Vertretern der drei rheinischen Textilgroßhandelsplätze ein Meinungsaustausch über den Termin angebracht.

Ruhiges Geschäft für den Kölner Bezirk

Köln, 29. Dezember. Die beiden Sonderverkaufstage im Textilgroßhandel haben im Kölner Bezirk nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Es herrschte allgemein Zurückhaltung. Die Kundschaft hat in diesem Jahr nach dem guten Weihnachtsgeschäft nur das gekaufte, was ihr zur Ergänzung ihrer Lager fehlte. Der Kundenkreis hat sich in diesem Jahre etwas vermindert. Gute und billige Ware war in diesem Jahre nicht mehr vorhanden, sie war bereits vor Weihnachten aufgebraucht. Die Kaufkraft war so an beiden Tagen nur gering. Die Kunden zeigten durchweg wenig Neigung, sich Ware einzulegen, zumal Ostern in diesem Jahre sehr früh fällt. Etwas Geschäft war lediglich in Strumpfwaren zu verzeichnen, während sich für Trikotagen nur geringes Interesse zeigte. Man hat auch die Ansicht, daß diese Sonderverkaufstage ihre Bedeutung verloren hätten.

Verarbeitungsgenehmigung für alle Fette in der Süßwarenwirtschaft

Vom 1. Januar 1937 ab dürfen die zur Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft zusammengeschlossenen Betriebe Butter, Butterschmalz sowie sonstige tierische Fette aller Art ebenfalls nur auf Grund einer von der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft, Berlin W 62, Kleiststraße 32, erteilten Verarbeitungsgenehmigung verarbeiten (Anordnung Nr. 32 der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft vom 21. Dezember 1936).

Die Vorschrift, nach der Fettstoffe zu Kakaoerzeugnissen, Zuckerwaren und Backwaren nur nach einer von der Wirtschaftlichen Vereinigung ausgestellt-

Kennziffer der Großhandelspreise

Berlin, 29. Dezember. (Drahtb.) Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. Dezember 1936 auf 105,1 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (105) kaum verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,5 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,4 (plus 0,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 123,1 (plus 0,1 v. H.). Auf den Märkten der industriellen Rohstoffe und Halbwaren wirkten sich hauptsächlich Erhöhungen der Weltmarktpreise für Einfuhrrohstoffe aus.

ten Verarbeitungsgenehmigung verarbeitet werden dürfen, bezieht sich also vom 1. Januar 1937 ab nicht bloß wie bisher auf Pflanzenöle, Pflanzenfette und Wälder, sondern überhaupt auf alle pflanzlichen und tierischen Öle und Fette. Die Verarbeitung von Margarine und Kunsteisenteilen kann der hier in Frage kommenden Betriebe auch in Zukunft nicht gestattet werden.

Die zur Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft zusammengeschlossenen Betriebe sind bereits mit Rundschreiben Nr. 33 aufgefordert worden, dieser Vereinigung eine Meldung über den Verbrauch von Ölen und Fetten in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis zum 30. September 1936 zu erstatten. Betriebe, die den zur Einreichung vorgesehenen Meldungen noch nicht erhalten haben, müssen ihn umgehend anfordern. Ihnen wird für die Abgabe der Meldung eine Nachfrist bis zum 31. Januar 1937 eingeräumt. Die Verarbeitungsgenehmigungen für Butter, Butterschmalz und sonstige tierische Fette aller Art werden den Betrieben im Laufe des Januar 1937 erstmals für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1937 ausgestellt werden.

Im Januar 1937 dürfen die Betriebe vorläufig Butter, Butterschmalz und sonstige tierische Fette aller Art (außer Waltran) bis zu 75 v. H. der Verarbeitungsmengen des Januar 1936 verarbeiten. Die so verarbeiteten Mengen sind auf die Verarbeitungsgenehmigungen anzurechnen, die den Betrieben später für das erste Viertel des Jahres 1937 zugestellt werden. Es sei betont, daß sich die oben ausgeführte Regelung auf alle in der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft zusammengeschlossenen Betriebe erstreckt. Auf Grund besonderer Regelung sind im vorliegenden Falle jedoch alle handwerklichen Süßwarenbetriebe (auch Konditoreien, Bäckereien usw.) ausgeschlossen.

Förderung des Rohstoffhandels

Die Gründung der „Compensation Brokers Ltd.“

London, 29. Dezember. Die bereits vor einiger Zeit erfolgte Gründung der Gesellschaft „Compensation Brokers Ltd.“ wird allgemein stark beachtet. Die Gesellschaft hat daher ihren „Preis-Association“ eine Erklärung ausgeben lassen, wonach ihr Ziel in der Förderung des Handels zwischen den britischen Kolonien und Dominions einerseits und europäischen Ländern andererseits besteht, deren normaler Handel durch Währungsbeschränkungen behindert wird. Die Handelsgeschäfte würden hauptsächlich mit Deutschland durchgeführt werden, und zwar im Wege des Tauschgeschäfts (Kompensationsabkommen).

Die Gesellschaft ist 100prozentig britisch, ihr Vorsitzender Lord Glenconner, die Direktoren E. W. Tennant und Peter F. Marks. Der Posten des leitenden Direktors sei Julian Piggott, Leiter der Exportabteilung der britischen Eisen- und Stahlvereinigung, angeboten worden. Der Plan sei der britischen Regierung unterbreitet worden, die kolonialen Einwendungen gegen ihn habe. Auch die Dominion-Regierungen gegen ihn habe. Auch die Dominion-Regierungen seien gleichfalls mit den deutschen Behörden gesprochen worden, die versprochen hätten, die Gesellschaft in jeder Weise zu fördern. Die „Compensation Brokers Ltd.“ werde in jeder Beziehung mit der britischen Industrie zusammenarbeiten, um sicherzustellen, daß eine zusätzliche deutsche Ausfuhr Großbritannien keinen Handel wehne. Es sei zu erwarten, daß die Gesellschaft in der Lage sein werde, Ausfuhrabkommen zwischen der britischen Industrie und Deutschland auf dem Wege zu bringen. Die Gesellschaft wüßte keine andere, bestehende Handelsbeziehungen zu stören, sie hoffe vielmehr, diejenigen Interessenten zu fördern, die ihren Handel mit Deutschland und anderen europäischen Ländern erweitern möchten. Es handle sich hierbei hauptsächlich um die Türkei, Bulgarien und Jugoslawien.

Die Gesellschaft beabsichtige, nach Deutschland und in die anderen Länder Lebensmittel, Fette, Öle, Leder, Sisal, Jute und Gummi einzuführen. Der Zweck der Gesellschaft bestehe darin, die Produzenten des britischen Reiches in die Lage zu versetzen, ihre Rohmaterialien an die Länder mit Devisenbewirtschaftung zu

verkaufen. Der Plan werde nach Ansicht der Direktoren der Gesellschaft zu einer Vermehrung des britischen Ausfuhrhandels führen. Deutschland habe einen Vierjahresplan begonnen, um sich zum Selbstversorger zu machen, es produziere eigenen Gummi, eigene Wolle usw. Wenn Deutschland in der Lage sein würde, seinen eigenen Bedarf an diesen Gütern sich selbst zu verschaffen, würde es die Produzenten des britischen Reiches so schwer schädigen, daß die gesamte Wirtschaftsstruktur möglicherweise zusammenbrechen würde. Der Tauschplan würde Deutschland in den Stand setzen, Rohmaterialien zu erhalten. Die Gesellschaft sei mit Hilfe der Bank G. Henry, Schröder & Co. und der Hambrosbank gegründet worden.

Japan in Wort und Bild. Das Land der nächsten Olympischen Spiele kennen zu lernen, dürfte zurzeit ein weit verbreiteter Wunsch sein. Darum sei auf die Vierteljahrszeitschrift „Nippon“ hingewiesen, die in Tokio erscheint und in drei Sprachen — deutsch, englisch, französisch — einen ausgezeichneten Einblick in Japan: Leben, Kultur und Sitten vermittelt. Prächtige Bilder veranschaulichen die von besten Sachkennern verfaßten Aufsätze. Die Zeitschrift zeigt besten Geschmack und steht literarisch und drucktechnisch auf hoher Stufe.

*) „Nippon Kobo“ Tokyo, Kyobashi-ku, Nr. 4 Ginza 6-chome, Kojan-Building. Preis RM. 1.—. Bestellungen nimmt jede deutsche Buchhandlung entgegen.

Wetterbericht

Der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Mild

Durch erneuten Luftdruckanstieg hat sich das europäische Hoch noch einmal gelöst. Da aber auf dem Atlantischen Ozean die Wirbelstürme wieder stärkere Formen annehmen, wird bei für die Jahreszeit zu hohen Temperaturen eine gewisse Unbeständigkeit in den nächsten Tagen zu treten, doch werden die Niederschläge nur geringfügig bleiben. Die Gefahr von leichten Nachtfrösten ist aber noch nicht vorüber.

Mittwoch, 30. Dezember 1936, 8 Uhr morgens

Station	Wind (rel.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	768,1	SSW mäßig	bedeckt	6
Hamburg	768,7	SW leicht	bedeckt	5
München	769,8	S (Schwach)	bedeckt	-1
Köln	771,9	S leicht	Wolken	0
Frankfurt	770,1	S leicht	fast bedeckt	1
Stuttgart	772,2	SW	Wolken	2
Düsseldorf	770,7	S leicht	fast bedeckt	1
Berlin	771,3	SW	Wolken	-0
Dresden	772,8	SO leicht	Wolken	-5
München	774,9	O leicht	fast bedeckt	-2
Karlsruhe	775,6	W leicht	Wolkenlos	-9
Hagen	771,6	SW leicht	Wolken	1
Bielefeld	769,0	S (Schwach)	Wolken	1
Brünn	769,7	SW (Schwach)	bedeckt	2
Köln	769,7	W (Schwach)	fast bedeckt	2
Frankfurt	769,0	S (Schwach)	Wolken	1
Stuttgart	769,8	O leicht	Wolkenlos	2
Paris	771,2	WSW leicht	fast bedeckt	7
Louloute	771,5	SW	bedeckt	7
Madrid	774,0	NNO leicht	Wolken	0
Genf	774,0	NO leicht	bedeckt	2
Lissabon	773,9	NO leicht	Wolkenlos	-2
Genoa	771,2	ONO leicht	bedeckt	6
Wien	773,6	SW	Wolken	-6
Triest	776,0	O leicht	bedeckt	-4
Konstantinopel	773,5	SSO leicht	bedeckt	1
Rosenburg	767,3	SW (Schwach)	Wolken	4
Stettin	764,1	S mäßig	Wolken	2
Sopot	765,8	S mäßig	bedeckt	1

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

Station	Wind (rel.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Wuppertal	766,7	SSW leicht	bedeckt	5,7
Wuppertal	766,7	SSW leicht	bedeckt	5,7
Wuppertal	766,7	SSW leicht	bedeckt	5,7
Niederschlag der letzten 24 Stunden				0,0 mm
Schlechte Temperatur gestern				5,0
Niedrigste Temperatur heute				4,4

Weiterausichten für Donnerstag:

Bei um Welt schwankenden Winden vereinzelt Frühnebel, sonst abwechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, mild.

Weiterausichten für Freitag:

Mäßige südwestliche Winde, starker bewölkt, doch auch gelegentlich aufheiternd, nur vereinzelt geringfügige Niederschläge, weiterhin mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Fortdauer des milden Wetters, mit vereinzelt Regen und Gewittern.

Vom dem Wuppertaler Strafrichter

Ein weitherziger Anfänger

Einer, der „fünf gerade sein lassen“ wollte, dabei aber etliche Anträge, hatte sich gestern wegen Rückfallbetruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung vor dem Wuppertaler Schöffengericht zu verantworten.

Fritz Sch. — so hieß der 34-jährige Angeklagte — trat eines Tages mit der Bitte an einen autummen Baumaterialienhändler heran, ihm einen alten Lastkraftwagen billig zu überlassen und ihm auf diese Weise zur Gründung einer Erbschaft zu verhelfen. Obgleich Sch. keinen Vermögensgegenstand hatte, ließ sich der Händler auf die Sache ein; es wurde vereinbart, daß Sch. den Kaufpreis durch Lieferungen nach und nach abtragen sollte. Eine Zeitlang hielt Sch. sich an den Vertrag, dann aber verfiel er mit dem Wagen von der Wuppertaler Straße ab, noch fand er sich mit ihm tapfer zu Lieferungen ein. Auch ließ er Auforderungen, den Wagen zurückzugeben, unbeachtet und meldete sich erst mit einem nichtssagenden Brief, als ihm mit einer Strafanzeige bedroht wurde. Der Eigentümer des Lastkraftwagens kam schließlich dahinter, daß Sch. das Fahrzeug zu Bruch gefahren und es dann an einen Schrotthändler verkauft hatte. Bei der Prüfung des Falles stellte die Kriminalpolizei fest, daß auch noch andere Leute, nämlich zwei Geschäftsführer einer großen auswärtigen

Freihofzerzeugerin, von Sch. geschädigt worden waren.

In der gestrigen Verhandlung tat er anfänglich so, als ob ihm mit dem Strafverfahren das größte Unrecht geschehe; u. a. versuchte er, dem Gericht an Hand seines „Haupthabens“ zu beweisen, daß er den Lastwagen nicht bloß vollständig bezahlt, sondern auch noch eine Forderung an den früheren Eigentümer damit herausgearbeitet habe. Er kam jedoch mit dem Buch nicht zurecht, erbot später auch seinen Widerspruch, als der frühere Eigentümer bezeugte, die Gegenforderungen Sch. seien phantastisch. Das Gericht verurteilte ihn — nur wenig unter dem Antrage des Staatsanwalts bleibend — zu sechs Monaten Gefängnis. Er erkannte das Urteil sofort an.

Von einer Entschuldigung zur Anschuldbildung

Wie töricht und schädlich es ist, den Versuch zu machen, sich mit einer erfindenen Entschuldigung vor Strafe zu bewahren, wurde jetzt einer 23-jährigen Wuppertalerin vom Einzelrichter zu Gemüte geführt. Die Angeklagte war eines Tages in den Verdacht geraten, in der Wohnung eines ihr bekannten Ehepaars einen kleinen Geldbetrag aus einer unverschlossenen Sparbüchse genommen zu haben. Obgleich sie tatsächlich die Diebin war, hatte sie bei ihrer Vernehmung vor der Polizei entschieden bestritten und — nicht genug damit —

obendrein behauptet, der Eheherr selbst werde das Geld wohl beiseitegeschafft haben, habe sie doch mit eigenen Augen gesehen, daß die Dose von ihm wiederholt um kleinere Beträge entleert worden sei. Diese Ausrede wäre der Angeklagten nicht weiter abgenommen worden, wenn es sich bei dem Inhalt der Sparbüchse um eigenes Geld der Eheleute und nicht — wie die Angeklagte genau wußte — um Geld einer Werksgemeinschaft gehandelt hätte, denn im ersten Falle wäre der Eheherr letzten Endes berechtigt gewesen, über das Geld zu verfügen. So aber hatte sie dem Manne eine Unterschlagung und damit einen schweren Vertrauensbruch zum Nachteil seiner Arbeitskameraden nachgesagt, um also wider besseres Wissen einer strafbaren Handlung schuldig zu werden. Glücklicherweise war es dem Verdächtigten gelungen, den Sachverhalt zu seinen Gunsten aufzuklären, so daß die Angeklagte sich schließlich sowohl vor dem Richter als auch vor der falschen Anschuldbildung hatte befreien müssen. — Das Gericht brauchte jetzt nur noch die letzte Straftat zu ahnden, da die Diebstahlschuld inzwischen durch einen Strafbefehl beseitigt worden war. Die Angeklagte mit einer Geldstrafe davonkommen zu lassen, war dem Gericht nicht möglich, weil das Gesetz für das Verbrechen der vorsätzlich falschen Anschuldbildung Gefängnisstrafen von einem Monat an vorschreibt; das Gericht hielt es sogar für nötig, über die Mindeststrafe etwas hinauszuweisen und auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen zu erkennen.

Unzulässige „Verrechnung“

Was recht und billig ist, mußte sich jetzt ein 33-jähriger Angeklagter aus Varmen vom Wuppertaler Schöffengericht klarmachen lassen. Der

bisher noch unbefragte Mann stand unter Auflage, 5500 Mark, die er als Mitinhaber einer kleinen Firma im Laufe der Jahre 1935 und 1936 taufert hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben.

Wie früher schon vor der Polizei, so gab der Angeklagte auch jetzt vor Gericht unumwunden zu, daß er den Betrag ohne Wissen seines Teilhabers, seines 73-jährigen Onkels, vereinnahmt und der Geschäftskasse vorenthalten habe. Er wollte aber nicht einsehen, daß er dazu nicht berechtigt gewesen sei, und betrat den Standpunkt, daß sein Onkel bezw. dessen Sohn als sein Beauftragter ihn bei den Jahresabrechnungen insofern überfordert hätten, als die Anschaffungen von Maschinen und die Zinsen für das von dem Onkel als Geschäftseinlage eingebrachte Kapital unter Geschäftsausgaben verbucht und damit seinen Gewinnanteil geschmälert hätten. Da er nur Vertriebsfachmann sei und von Buchführung nur wenig verstand, habe er — so führte der Angeklagte weiter aus — diese Nachrechnungen nicht gleich durchgesehen; nachdem er von dritter Seite darauf aufmerksam gemacht worden sei, habe er sich berechtigt gefühlt, sich durch Zurückhaltung der Gelder schadlos zu halten. Seine Ansprüche auf den Restbetrag durchsetzen zu können, habe er sich nicht getraut.

Das Gericht beehrte den Angeklagten dahin, daß sein rechtlich denkender Mensch für seine Methode der Verrechnung keine Verzeihung finde; selbst wenn — was keineswegs erwiesen sein — sein Teilhaber ihm gegenüber unforstlich gehandelt hätte, habe er noch längst nicht das Recht gehabt, nun auch seinerseits das Treuverhältnis zu brechen. Er müsse daher wegen Untreue bestraft werden. Mit dieser Urteilsbegründung verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe.